

# UND MEHR...

**20/09** DAS PATIENTENMAGAZIN DES  
UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

■ IHR PERSÖNLICHES  
GRATIS-EXEMPLAR ■

Jubiläum:  
Kinderchirurgische  
Klinik am UKL wird 50 ... **3**

Volkskrankheit:  
Osteoporose – das  
lautlose Leiden... **8**

**Pflegemesse:  
Großer Andrang  
am UKL-Stand** Seite 2

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## INHALT

### Klinikum intern

Neues aus der Uniklinik... 3

### Aktuell

Absolute Abstinenz ist der beste Schutz für das Kind... 4

### Aktuell

Gemeinsam ging es leichter... 5

### Klinikum 2009

Die Stimme der Hände... 6

### Klinikum 2009

Verabschiedung von Prof. Dr. Lothar Engelmann... 7

### Klinikum 2009

Osteoporose... 8

### Klinikum 2009

Wenn böse Zellen gegen gute kämpfen... 9

### Ratgeber

Wellness für die Lunge... 10

### Politik Spezial

Bundestagswahl: Klares Votum für Schwarz-Gelb... 11

### Universitäts-Leben

Glanz für Grabschmuck... 12

### Unterhaltung

Die Affäre Polanski... 13

### Prävention

Wenn die Brust plötzlich schmerzt... 14

### Wellness & Beauty

Luxus wie bei den Maya... 15

### Kinderseite

Titus träumt von Luft und Liebe... 16

### Jugend

Weg mit den Jobklischees! 17

### Ihr Geld, ihr Recht

Backup vom Blockbuster... 18

### Soziales

Betreutes Wohnen... 19

### Sport

Wolfgang Weinhardt – der gescheiterte Helfer... 20/21

### Rätsel- und Gewinner der letzten Ausgabe... 22

### VA-Hinweise |

TV-Tipps... 23

### Steckbrief |

Impressum... 24

## KOPF DER WOCHE



## Guido Westerwelle, Wahlgewinner

Im dritten Anlauf hat es FDP-Chef Guido Westerwelle geschafft. Seit seiner Wahl zum Parteivorsitzenden vor acht Jahren hatte der Rechtsanwalt aus Bonn nur ein Ziel vor Augen: Die Freien Demokraten wieder an die Regierung zu bringen. Dass ihm dies nach den langen Oppositionsjahren gelungen ist, dafür feierten ihn seine Anhänger am Wahlabend in den „Römischen Höfen“ in Berlin-Mitte frenetisch. Für Westerwelle ist es die Krönung einer Karriere, die als politische Achterbahnfahrt verlaufen ist. Jetzt könnte der 47-Jährige bald Vize-Kanzler und Außenminister werden.

Als der „ewige Guido“ wurde er verspottet wegen seiner manchmal penetranten Medienpräsenz, die ihn über Jahre seinem Ziel einer Regierungsbeteiligung im Bund nicht näher brachte. Jahrelang klebte an Westerwelle das Image des oberflächlichen Yuppie. Er stieg in den „Big-Brother“-Container, um Stimmen zu gewinnen. Als Spaßpolitiker tourte er 2002 mit dem „Guidomobil“ durch die Lande.

Er habe aus früheren Fehlern gelernt, sagt er heute. Dazu gehört auch, dass er inzwischen offen mit seiner Homosexualität umgeht und sich ohne Scheu mit seinem Lebenspartner Michael Mronz zeigt. So stand Mronz auch an diesem Wahl-

abend an seiner Seite auf der Bühne bei der FDP-Fete.

Mit dem Wahlsieg rückt Westerwelle zum erfolgreichsten Parteivorsitzenden der FDP auf. Der frühere Mitbegründer der Julis machte zielstrebig Parteikarriere. 1994 wurde er FDP-Generalsekretär, 2001 verdrängte er Wolfgang Gerhardt von der Parteisitze. In 60 von 67 Wahlen hat die FDP seitdem meist kräftig zugelegt. Seit 2005 hat sich Westerwelle ein neues Image verschafft. Nicht mehr Spaßpolitiker, sondern staatstragend – der FDP-Chef setzte vor allem auf Glaubwürdigkeit. Vor vier Jahren schlug er noch in der Wahlkampf das Angebot des unterlegenen SPD-Kanzlers Gerhard Schröder zu einer Ampel-Koalition aus und ging in die Opposition.

Damit befreite er die FDP vom Makel der Umfaller-Partei. Auch 2009 setzte er ganz auf diese Karte: „Unser Wort gilt.“ Der „kalte Prophet des Neoliberalismus“ ist zumindest verbal in diesem Wahlkampf in der Versenkung verschwunden. „Politik mit Verstand und mit Herz“ verkündete er jetzt im Wahlkampf landauf, landab. Die Partei folgte ihm geschlossen wie nie zuvor. „Er will Außenminister werden. Er will eine Furche in dieser Republik hinterlassen“, sind sich seine Vertrauten sicher. *Frank Rafalski*

## MELDUNG

## UKL präsentiert sich auf der Pflegemesse Leipzig

Welche Besonderheiten gelten für den Pflegebereich auf einer Palliativstation? Warum ist die interdisziplinäre Endoskopie-Einheit des Universitätsklinikums (UKL) eine der modernsten Europas? Mit welchen Verfahren zur Ersteinschätzung und -versorgung arbeitet eine Notaufnahme? Welche Möglichkeiten der Ausbildung gibt es an der Medizinischen Berufsfachschule?

Antworten auf diese und weitere Fragen interessierter Besucher gaben in dieser Woche Mitarbeiter des Universitätsklinikums im Rahmen der Pflegefachmesse in Leipzig. Vom 29. September bis 1. Oktober präsentierten hier mehr als 300 Unternehmen aus drei Ländern ihre Produkte und Dienstleistungen für die stationäre und ambulante Pflege alter und kranker Menschen.

Die Präsentation des UKL stieß dabei auf große Resonanz. Dicht umlagert waren zum Beispiel die Mitarbeiter der Endoskopie, bei denen man unter fachgerechter Anleitung anhand von Modellen sein Geschick für das Endoskopieren erproben konnte. Nicht minder großes Interesse

galt den Mitarbeitern der UKL-Notfallambulanzen, die ihr Arbeitsfeld vorstellten und Einblicke in Arbeitsprozesse und -verfahren wie der Manchester Triage und dem Polytrauma-Management gewährten.

Zuschauen, Mitmachen und Nachfragen hieß es auch bei den Reanimationsübungen mit denen sich das UKL-Reanimationsteam präsentierte. Darüber hinaus informierten Mitarbeiter des neuen Adipositaszentrums und der Ernährungsambulanz über ihren Arbeitsbereich und häufige Krankheitsbilder und Behandlungsmöglichkeiten.

Die Abteilung Innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung des UKL stellte das Bildungsprogramm für das kommende Jahr vor – auch die Möglichkeit für Gespräche mit den verschiedenen pflegerischen Departmentleitern am Universitätsklinikum wurde rege wahrgenommen.

Der Renner bei den jüngeren Messebesuchern: Informationen und Tipps zu verschiedenen Ausbildungsberufen am Stand der Medizinischen Berufsfachschule. *ukl/wer*



Bestens besucht auf der Pflegemesse: Der Stand des Universitätsklinikums Leipzig. *Foto: Stefan Straube*

## UNI-KINDERCHIRURGIE

### Fünf Jahrzehnte Liebe für die kleinen Patienten

Dieser Mediziner muss es wissen: „Im Vergleich zu den Anfängen haben sich diagnostische Möglichkeiten und operative Techniken enorm entwickelt. Aber eines ist geblieben: die Liebe zu den kleinen Patienten und die Partnerschaft mit den Kinderärzten.“ Prof. Dr. Joachim Bennek, war 40 Jahre an der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Er war bis 2003 Ordinarius und Direktor der Klinik. „Als ich 1963 als Schüler von Prof. Meißner, dem Nestor der Leipziger Kinderchirurgie, begann, gab es weder Ultraschall noch CT oder gar MRT. Auch die heutigen Verfahren und Geräte beispielsweise zu minimal invasiven Operationen hätte ich mir nicht mal im Traum vorstellen können“, erzählt der 72-Jährige, der noch heute als Kinderchirurg im Vogtland arbeitet. „Gerade Traumatologie und Viszeralchirurgie haben sich unglaublich entwickelt.“

Die Geschichte der Leipziger Kinderchirurgie begann indes noch früher. Bereits 1889 wurde von Prof. Robert Tillmanns, dem Pionier der Kinderchirurgie, eine chirurgische Kinderabteilung aufgebaut. Sie gehört damit zu den traditionsreichsten



50 Jahre beste chirurgische Versorgung kranker Kinder: die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Foto: ukl

Einrichtungen in Deutschland. 1959 erfolgte unter Prof. Meißner dann die Gründung einer eigenständigen Kinderchirurgischen Universitätsklinik – es war damals in ganz Deutschland die erste Universitätsklinik dieses Fachgebietes. Ende September feiert sie mit einer Festveranstaltung ihr 50-jähriges Bestehen.

Prof. Meißners Leitsatz lautete damals: Alle Methoden, die beim Kind verwendet werden, müssen dem Alter entsprechen, dem wachsenden

und reifenden Organismus. „Dieser Satz begründete einst die Leipziger Schule der Kinderchirurgie“, so Prof. Bennek. „Und er gilt noch heute – wie auch die enge Partnerschaft mit Pädiatrie und die interdisziplinäre Zusammenarbeit beispielsweise mit Kinderradiologie und Kinderanästhesie. Denn die Kinderchirurgie hat ihre Chance nur durch die Integration in das Wissen und Können benachbarter Fachrichtungen.“

Dem kann Prof. Dr. Hol-

ger Till, heutiger Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, nur zustimmen. „Durch den Umzug der Klinik und Poliklinik von der Oststraße in die Liebigstraße im Jahr 2007 ist eine neue räumliche Nähe auch zu anderen chirurgischen Fächern entstanden, die wir heute extrem wertschätzen. Neben der bewährten Kooperation mit der Pädiatrie, Kinderanästhesie und Kinderradiologie können nun vermehrt interdisziplinäre Operationen mit Kollegen der

Urologie, Viszeralchirurgie, HNO und Traumatologie stattfinden, die das wahre Leistungsvermögen dieses Universitätsklinikums zeigen.

Erst dieses interdisziplinäre Zusammenwirken erlaubt es der Leipziger Universitäts-Kinderchirurgie, ein Zentrum mit überregionaler Ausstrahlung zu sein, das neben der Primärversorgung auch zunehmend Patienten aus ganz Deutschland anzieht. „In einer Zeit, in der in anderen Universitätsklinika die Kinderchirurgie schlecht abgebildet wird, entwickelt sich unser interdisziplinäres Konzept zu einem „Leuchtturm“ in der chirurgischen Versorgung kranker Kinder“, so Prof. Till.

Im Team wurden in den letzten Jahren viele moderne Operationstechniken eingeführt. „Diese werden aber immer streng auf ihren Nutzen für die kleinen Patienten hin überprüft“, so der Chef der Leipziger Kinderchirurgie. Mit dem Anspruch auf „Exzellenz und Effizienz“ ist dabei ein breites und modernes Spektrum entstanden. „Am Ende haben wir dabei nur den Leitsatz von Prof. Meißner fortgesetzt, denn es zählt nur die Empathie für das Kind und der Nutzen für seine Gesundheit.“

Uwe Niemann

## EDITORIAL



Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Die Pflege ist seit jeher das Rückgrat bei der Versorgung kranker Menschen. Tatsächlich haben viele Hospitäler ihren Ursprung in – meist von Glaubensgemeinschaften – betreuten Einrichtungen für Kranke und Verletzte. Auch in der heutigen Hochleistungsmedizin verspricht nur das perfekte Zusammenspiel von kompetenten Ärzten und gut ausgebildeten und engagierten Pflegenden eine erfolgreiche Betreuung von Patienten. Neben der medizinischen und pflegerischen Kompetenz sind menschliche Zuwendung und das Eingehen auf die Bedürfnisse der Kranken die Erfolgsgeheimnisse der Schwestern und Pfleger. Bei dieser großen Bedeutung, die der Berufsstand der Pflege im gesamten Gesundheitssystem hat, ist es nur folgerichtig, dass es in Leipzig für diese Berufsgruppe mit der Pflegemesse eine eigene Leistungsschau gibt. Hier werden die neuesten Trends ebenso präsentiert, wie neue Hilfsmittel und umfangreiche Aus- und Fortbildungsangebote.

Als eines von ganz wenigen Krankenhäusern zeigt das Universitätsklinikum Leipzig auch auf der Pflegemesse Flagge und präsentiert sich dort mit einer kleinen Auswahl spezieller pflegerischer Themen auf einem eigenen Messestand. Als Mitglied im Fachbereich der Messe hilft unser Pflegemanagement, die Messe inhaltlich zu einem interessanten und modernen Ereignis zu gestalten. Auch in solcher Tätigkeit sehen wir einen Teil unserer Verantwortung als Universitätsklinikum.

Ihr

Dr. Matthias Wokittel  
Kaufmännischer Vorstand

## LEHRE

### Medizinstudenten geben ihrer Uni Bestnoten

Die Ausbildung junger Mediziner am Universitätsklinikum Leipzig bekommt von den angehenden Ärztinnen und Ärzten Bestnoten. In einer bundesweit durchgeführten Umfrage an medizinischen Fakultäten setzte sich Leipzig mit einer Durchschnittsnote von 1,8 für die vorklinische Ausbildung gemeinsam mit Regensburg an die Spitze.

Die Zufriedenheit mit ihrem Studium ist so hoch, dass 81 Prozent der Leipziger Teilnehmer an der Befragung ihren Studienort auch anderen Interessenten empfehlen würden. Dazu trägt offenbar auch die moderne Ausstattung der Leipziger Universitätsklinik bei, die von 91 Prozent der Antwortenden als „neu“ bezeichnet wurde. Daneben spielt für die Medizinstudenten aber auch die

Lebensqualität ihres Studienortes eine wichtige Rolle; gelobt werden die Kultur- und Freizeitmöglichkeiten sowie die Tatsache, dass es leicht ist, eine Wohnung zu finden.

An der Umfrage des Internetportals Medi-Learn, das sich an Studienbewerber, Medizinstudenten und junge Ärzte richtet, nahmen mehr als 3000 Studierende im gesamten Bundesgebiet teil. In ihren Antworten auf 50 Fragen zu 11 Fächern sowie den Studienbedingungen, der Arbeit der Fachschaft und Studentensekretariate, dem Kontakt zu Dozenten, der möglichen Anonymität des Studiums, der Stundenplannerstellung sowie der Ausstattung ihrer Ausbildungsplätze äußerten sie sich ausführlich zu den Rahmenbedingungen ihres Medizinstudiums. Uni Leipzig



Die Studenten der Medizinischen Fakultät sind sehr zufrieden mit dem Studium in Leipzig. Foto: ukl

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## INTERVIEW

# „Absolute Abstinenz ist der beste Schutz für das Kind“

Jedes Jahr kommen in Deutschland 10 000 alkoholgeschädigte Babys zur Welt. 4000 davon leiden am Fetalen Alkoholsyndrom werden ihr Leben lang körperlich und geistig schwerbehindert sein. Über die Probleme, die durch Alkoholkonsum für das Kind im Mutterleib entstehen, die schwierige Diagnose der Krankheit und die Debatte über das „rechte Maß“ Alkohol in der Schwangerschaft sprach „Gesundheit und mehr...“-Autorin Bettina Hennebach mit Professor Holger Stepan, dem Leiter der Abteilung Geburtsmedizin am Universitätsklinikum.

*Frage: Können Sie bei der Geburt eines Kindes bereits erkennen, dass es Schädigungen durch den Alkoholenuss der Mutter während der Schwangerschaft erfahren hat?*

Professor Stepan: Das ist sehr schwierig. Die Neugeborenen weisen meist keine oder so dezente Veränderungen auf, dass wir das im Kreißsaal gar nicht unmittelbar sehen können. Die typischen Gesichtsveränderungen, welche sich durch eine Blickdiagnose beim Fetalen Alkoholsyndrom feststellen lassen, sehen wir, Gott sei Dank, sehr selten. Die vielen Fälle, bei denen die Veränderungen nicht sofort ins Auge fallen und wo die Kinder erst Jahre später Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwächen zeigen, werden dann leider häufig überhaupt nicht mit Alkohol in Verbindung gebracht. Die Kausalität der Schädigung ist nach mehreren Jahren auch schwer herzustellen. Die sozialen Verhältnisse der Eltern sind meist nicht gut, dazu kommt die Beeinträchtigung durch den Alkohol. Wenn sich dann das Kind nicht gut entwickelt ist die Ursache – Alkoholschädigung oder fehlende Förderung – vielschichtig. Man schätzt, dass in Deutschland jedes Jahr 10 000 Kinder geboren werden, die an Schädigungen durch Alkohol in der Schwangerschaft leiden. Alle wären theoretisch vermeidbar. Die wenigsten können aber direkt bei der Geburt schon als solche identifiziert werden.

*Bei welchen Auffälligkeiten kann man mit großer Sicherheit sagen: Das Kind ist alkoholgeschädigt?*

Es gibt verschiedene Manifestationsformen des Fetalen Alkoholsyndroms, die fließend ineinander übergehen. Da sind einmal die Kinder, die Veränderungen im Äußeren aufweisen, hauptsächlich im Gesicht



Ein neues Leben entsteht im Leib der Mutter. Für sie gilt: kein Alkohol, kein Nikotin!

Foto: dpa

– zu schmale Augen und eine dünne Oberlippe zählen darunter. Dann gibt es Kinder, die normal aussehen, aber in ihrer körperlichen Entwicklung verzögert und zu klein für ihr Alter sind. Das Problem hierbei ist, dass die Kinder von Raucherinnen häufig ebenfalls ein niedrigeres Geburtsgewicht haben. Wenn diese beiden Faktoren zusammenkommen – die Frau raucht und trinkt – kann man kaum mehr benennen, was nun die eigentliche Ursache für das Wachstumsdefizit des Kindes ist. In der dritten Gruppe haben wir Kinder, die normal aussehen und normal wachsen aber eine Veränderung des Nervensystems aufweisen. Diese Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten und Lernprobleme. Und schließlich gibt es Kinder, bei denen sich alle diese Symptome überschneiden. All diese Ausprägungen der Krankheit fasst man unter dem Begriff Fetales Alkoholsyndrom zusammen.

*Wenn nun eine bereits alkoholabhängige Schwangere zu Ihnen kommt – Wie können Sie ihr helfen?*

Wir haben Fälle, in denen die Frauen schon angetrunken in die Ultraschallsprechstunde kommen. Leider kann man in diesen traurigen Situationen nicht viel Einfluss nehmen, nur Unterstützung anbieten. Natürlich sagen wir den Frauen,

dass ihr Verhalten nicht gut für das Baby ist und versuchen, an ihren Mutterinstinkt zu appellieren. Meist erreicht man damit relativ wenig, weil das Problem nicht allein in der Abhängigkeit vom Alkohol liegt, sondern oft auch mit schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen einhergeht. Diese verändert man natürlich nicht, indem man der Frau beim Ultraschall permanent ins Gewissen redet. Ich bin froh, wenn die Frauen überhaupt zur Vorsorgeuntersuchung kommen. Die Alternative wäre ja, dass



Prof. Dr. Holger Stepan

Foto: ukl

sie einfach wegbleiben. Um das zu vermeiden, versuchen wir, ganz normal und vor allem positiv mit ihnen umzugehen. Wenn sie alle vier Wochen zum Ultraschall gehen, haben wir sie wenigstens auf diese Weise in eine gewisse Betreuung eingebunden.

*Was können Sie für die Kinder tun, wenn sie hier in der Klinik zur Welt kommen?*

Wir haben gute Kinderärzte und Sozialarbeiter, die sich um die Babys und ihre Mütter kümmern und die Frauen im Umgang mit den Neugeborenen beraten und unterstützen. Hier im Frauen- und Kinderzentrum haben wir dann später alle Fördermöglichkeiten, die es gibt – je nachdem, welches Problem das Kind hat, ob es nicht richtig wächst oder neurologische Auffälligkeiten zeigt.

*Ab welcher Menge schädigt Alkohol das Baby im Mutterleib?*

Das ist eine interessante und wichtige Frage. Bei vielen Drogen und Noxen gibt es eine kritische Schwelle oder Dosis, die nicht überschritten werden darf, wenn man Schäden beim Kind vermeiden will. Bei Alkohol gibt es diese kritische Schwelle aber nicht – hier sehen wir Frauen, die nur eine geringe Menge in der Schwangerschaft getrunken haben und

trotzdem ein geschädigtes Kind bekommen. Und so muss man konsequenterweise sagen: Der Spruch „Ein Gläschen schadet nicht“ ist nicht aufrechtzuerhalten. Absolute Abstinenz ist der einzige Weg, um das Kind gar nicht erst der Gefahr einer Schädigung auszusetzen. Wird in den ersten 13 Schwangerschaftswochen Alkohol getrunken, kann das sehr gefährlich sein, denn in dieser Zeit werden die Organe gebildet. Bis zur sechsten Schwangerschaftswoche weiß die Frau aber häufig noch gar nicht, dass sie schwanger ist. Die schädigende Wirkung auf die Reifung des Gehirns ist bei Alkohol, im Unterschied zu den meisten Medikamenten beispielsweise, sogar die gesamten 40 Wochen einer Schwangerschaft präsent. Also ist auch das Gläschen Sekt zwei Wochen vor der Geburt nicht gut für das Kind.

*Würden Sie sagen, dass in unserer Gesellschaft die Akzeptanz der Droge mittlerweile das Bewusstsein für die Gefährlichkeit von Alkohol übersteigt?*

Natürlich, Alkohol ist in Deutschland die Volksdroge Nummer eins und wird in der Gesellschaft im Vergleich zu anderen Drogen relativ gut akzeptiert. Aber es muss eine Ausnahme geben und das ist die Schwangerschaft! In dieser empfindlichen Zeit muss sich eine werdende Mutter einfach zusammenreißen und das Wohl des Kindes im Blick haben. In der Öffentlichkeit sollte das Bewusstsein dafür geschärft werden und es sollte ins Gedächtnis zurückgerufen werden, dass der verbreitete Spruch mit dem einen Gläschen einfach nicht stimmt. Es sollte eher heißen: Keinen Tropfen! Dafür steht auch das Warnzeichen mit der durchgestrichenen Silhouette einer trinkenden Schwangeren.

*Es heißt, die Schäden durch Alkohol in der Schwangerschaft sind später nicht mehr heilbar. Die Kinder haben also ein Leben lang damit zu kämpfen?*

So ist es leider. Die Schädigungen im Gehirn sind irreversibel. Unabhängig davon, in welcher familiären Situation die Kinder aufwachsen – ob also zu Hause getrunken wird oder nicht – haben sie zusätzlich ein erhöhtes Suchtrisiko im Unterschied zu anderen Kindern. So gesehen sind sie also doppelt gefährdet, später selbst einmal ein Alkoholproblem zu bekommen.

■ **BLUTSPENDE****Gemeinsam ging es viel leichter**

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Bestätigen können dies seit dem 24. August 2009 Christin Teich (22) und ihre Kollegin Katharina Naumann (21), Mitarbeiterinnen im Bereich Personal & Recht am Leipziger Universitätsklinikum. Beide fassen sich an diesem Tag ein Herz und ließen sich erstmalig 450 Milliliter ihres roten Lebenssaftes für einen guten Zweck abzapfen.

Anlass für diese anerkennenswerte Leistung war die Durchführung einer ersten Personalblutspendeaktion am Klinikum, bei der alle Mitarbeiter des Bereichs Verwaltung zur Blutspende aufgerufen waren. 15 Mitarbeiter meldeten sich immerhin spontan dazu an – und auch wenn diese Zahl ganz offensichtlich Steigerungspotenzial bietet, so darf man nicht vergessen, dass viele Mitarbeiter am Klinikum bereits aktive Blutspender an der Uni-Blutbank sind und sich damit schon in einem festen Spenderhythmus befinden. Als besondere Herausforderung galt sicher auch der Umstand, dass die Aktion mitten in der Urlaubszeit organisiert wurde. Ob hier nun kleine Ausreden für mangelnde Spendebereitschaft bedient werden sollen? Nein, ganz sicher nicht. 15 spendewillige Mitarbeiter sind zwar sicher noch nicht sehr viel. Doch gerade die Tatsache, dass unter diesen Spendern sieben Neulinge zu begrüßen waren, macht es leichter, diese Aktion insgesamt als einen ersten Erfolg zu werten.

Die Fortsetzung ist auch bereits geplant, so soll im Dezember die nächste Blutspendeaktion für den Verwaltungsbereich des Universitätsklinikums stattfinden. Christin Teich und Katharina Naumann haben schon einmal signalisiert, dass sie dann wieder mit dabei sein werden. Und möglicherweise haben die beiden engagierten Frauen dann sogar jede noch einen Erstspender mit an der Hand – denn es ist kein Geheimnis, dass niemand so gut zur Blutspende motivieren kann wie bereits aktive Blutspender, die mit persönlichen Erfahrungen überzeugen können.

Wie Christin Teich und Katharina Naumann im Vorfeld über das Thema Blutspenden dachten, warum sie den Schritt gewagt haben und was sie Unentschlossenen mit auf den Weg geben wollen, haben Sie nach ihrer Spende verraten.

*Wie haben Sie vor der Anfrage zur Verwaltungsbloodspendeaktion über das Thema Blutspenden gedacht und warum haben Sie dann beide den Schritt zu Ihrer Erstspende gewagt?*

Katharina Naumann: Ich habe schon immer mit dem Gedanken gespielt, Blut spenden zu gehen.



Spenden Blut aus Überzeugung: Katharina Naumann (l.) und Christin Teich.

Fotos: ukl

Der Wille dazu war da, meine Angst vor der Nadel und Schmerzen jedoch viel zu groß. Wie sich nun im Nachhinein herausstellt, war diese allerdings völlig unbegründet. Für mich persönlich war tatsächlich diese Verwaltungsbloodspendeaktion wie ein kleiner Anstoß, mich endlich mal zu trauen. Dabei hat mir der Gedanke, nicht alleine zu gehen, sehr geholfen, die Angst zu überwinden. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen, unter denen auch Erstspender waren, ging es viel leichter.

Christin Teich: Ich hätte es mir nie vorstellen können, Blut zu spenden. Ein wenig Angst kam noch dazu. Als mich dann aber unsere Sekretärin Frau Naumann darauf ansprach, mit Blut zu spenden, wollte ich es einfach mal ausprobieren.

Da ich unbedingt meine Blutgruppe wissen wollte. Kurz vor der Spende wollte ich zwar fast wieder absagen. Aber da ich immer vorher vor etwas Bange habe und im Nachhinein froh darüber bin, es trotzdem ausprobiert zu haben, bin ich dann doch spenden gegangen. Und habe es nicht bereut.

*Wie haben Sie sich kurz vor der Spende, vor dem Einstich der Nadel, gefühlt?*

Katharina Naumann: Kurz vor der Spende war ich innerlich sehr aufgeregt, nachdem ich jedoch auf der Liege Platz genommen hatte, legte sich diese. Das lag vor allem daran, dass wir beginnend vom Ausfüllen des Fragebogens bis zum Ende der Blutspende beim

Ausruhen im Aufenthaltsraum durch die Mitarbeiter des Instituts für Transfusionsmedizin herzlich begleitet wurden, wofür ich noch mal danken möchte. Sie haben erheblich dazu beigetragen, dass der Aufenthalt im Institut sehr schön war und ich auf jeden Fall zum „Wiederholungstäter“ werde!

Christin Teich: Angst vor dem Nadelstich gab es bei mir nicht, ich hatte nur Angst vor dem „schlecht- und schwindelig-werden“. Aber durch eine sehr gute Betreuung durch die netten Schwestern fühlte ich mich wohl.

*Nach der Spende, wie haben Sie sich gefühlt und wie denken Sie jetzt über weitere Blutspenden, werden Sie dabei bleiben?*

Katharina Naumann: Nach der Spende habe ich mich sehr gut gefühlt und war auch sehr glücklich etwas Gutes und vor allem sehr Wichtiges getan zu haben. Ich hatte keinerlei Beschwerden. Ich werde jedenfalls ab sofort regelmäßig Blut spenden gehen und freue mich jetzt schon auf die Fortsetzung im Dezember!

Christin Teich: Nach der Spende war ich unheimlich erfreut darüber, dass es mir so gut ging und dass ich mich entschieden hatte, Blut zu spenden. Sicherlich werde ich auch im Dezember wieder mit dabei sein, weil Blutspenden eine sehr wichtige Angelegenheit ist.

*Was können Sie anderen Menschen, die bisher noch nicht Blut gespendet haben, als Motivation mit auf den Weg geben?*

Christin Teich: All denen, die sich noch nicht entschieden hatten, Blut zu spenden, gebe ich hiermit auf den Weg, es einfach auszuprobieren. Sie sehen meine Ängste vorher, und nun meine Freude danach! Man ist dabei einfach in guten Händen und tut wirklich etwas für seine Mitmenschen.

Katharina Naumann: Es sollte jeder, der die Möglichkeit hat, Blut spenden. Er tut nicht nur sich selber etwas Gutes, sondern auch Anderen, die auf das Blut angewiesen sind.

Auf Blutkonserven angewiesen sind übrigens allein am Leipziger Universitätsklinikum jährlich 24 000 Patienten, für deren Heilung etwa 56 000 Blutkonserven benötigt werden. Mittlerweile erhält jeder zehnte Patient im Rahmen seiner Behandlung lebensnotwendige Bluttransfusionen.

Grund genug also, einen dringenden Aufruf an alle Erwachsene zwischen 18 und 68 Jahren zu starten. Wenn Sie sich gesundheitlich fit fühlen, mindestens 50 Kilogramm wiegen und zwischen 18 und 68 Jahre alt sind (Erstspender bis 60 Jahre), dann zählen Sie bereits zu den potentiellen Blutspendern und damit Lebensrettern für die Patienten des Leipziger Universitätsklinikums sowie auch von Krankenhäusern des Regierungsbezirks.

Na, überzeugt?

All jene, die sich jetzt ebenfalls ein Herz gefasst haben und nun gern mit ihrer Blutspende den Patienten des Klinikums und weiterer regionaler Krankenhäuser helfen möchten, sind herzlich in den Blutspendeinrichtungen der Blutbank willkommen. Weitere Informationen rund um die Blutspende im Internet unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de) oder gern auch telefonisch unter 0341 97 25 393. Anja Griebner

**Hier kann man spenden**

**Universitätsklinikum Institut für Transfusionsmedizin Teil Mitte.** freitags: 7 – 12 Uhr.

Philipp-Rosenthal-Straße 27c. Öffnungszeiten: montags – donnerstags: 8 – 19 Uhr; freitags 8 – 17 Uhr.

**Universitätsklinikum, Institut für Transfusionsmedizin Teil Nord.**

Delitzscher Str. 135 (Haltestelle „Klinikum St. Georg“). Öffnungszeiten: montags: 7 – 12 Uhr; dienstags: 10 – 19 Uhr; mittwochs: 10 – 19 Uhr; donnerstags: 13 – 19 Uhr;

**Universitätsklinikum, Institut für Transfusionsmedizin, Grünau.**

Gesundheitsamt, Mittlitzer Allee 36. Erreichbar per Straßenbahn und S-Bahn. Öffnungszeiten: montags und donnerstags: 13.30 – 18.30 Uhr.

**Universitätsklinikum, Institut für Transfusionsmedizin, Paunsdorf.**

Mittelschule Paunsdorf, Hainbuchenstr. 13. Öffnungszeiten: freitags: 14 – 18 Uhr.

**Extras für Spender**

Ab sofort erhält jeder **Neuspender**, der in den festen Spendeinrichtungen der Uni-Blutbank erstmalig eine Blutspende leistet, einen 10-Euro-Gutschein für die ECE-Einkaufszentren (Hauptbahnhof Promenaden, Nova Eventis, Allee-Center) für seine gute Tat!

„Spender werben Spender“: Wer bereits Blutspender am Institut ist und einen Erstspender zu einer lebensrettenden Blutspende motiviert, kann sich als Dank für sein Engagement auf einen 10-Euro-Gutschein freuen. Voraussetzung ist lediglich, dass der geworbene Erstspender

noch nicht als Spender am Uniklinikum registriert ist und nach der ärztlichen Untersuchung zur Blutspende zugelassen wird. Gerade für Erstspender macht die Begleitung durch nahestehende Blutspender den Weg zur ersten Spende oftmals leichter.

Zudem können regelmäßige Blutspender die noch Unentschlossenen von ihren Erfahrungen und ihrem Einsatz für die Patienten des Leipziger Regierungsbezirks erzählen: Fassen Sie sich ein Herz, nehmen Sie einander an die Hand – Blutspenden ist wirklich einfacher als man denkt! ag

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## ■ GEHÖRLOSIGKEIT

### Die Stimme der Hände

**K**erstin Kiaulehn ist eine der wenigen Dolmetscherinnen für Gebärdensprache in Leipzig. Sie bringt gehörlosen Menschen Opern und Konzerte durch Gebärdensprache näher und übersetzt unter anderem in der Uniklinik die Kommunikation zwischen hörenden und tauben Menschen. Ein Musikstück, bei dem man keinen Gesang und keine Instrumente hört? Was sich für viele Menschen widersprüchlich anhört, ist für gehörlose Menschen Normalität. Damit sie Musik genießen können, werden Opern, Konzerte und Musicals für sie in eine visuelle Darbietung übersetzt. Die Gebärdensprachdolmetscherin Kerstin Kiaulehn aus Leipzig erzählt, wie sie Klänge für Menschen ohne Gehör erfahrbar macht und welche Ignoranz Ertaubte mitunter im Alltag erfahren. Annette Walter befragte dazu Kerstin Kiaulehn.

*Frage: Dass gehörlose Menschen in die Oper oder ins Konzert gehen, klingt zunächst einmal paradox.*

**Kerstin Kiaulehn:** Keineswegs. Ich habe als Gebärdensprachdolmetscherin verschiedene Möglichkeiten, gehörlosen Menschen eine musikalische Aufführung näher zu bringen. Ich kann den Text eines Liedes dolmetschen. Außerdem kann ich durch meine Gebärden die Stimmung interpretieren, die der Komponist ausdrücken wollte. Ein weiterer Weg: Ich porträtiere die Protagonisten des Musicals, indem ich für jede auftretende Person ein eigenes Darstellungsprofil schaffe. Meine Aufgabe ist es, Musik, die üblicherweise akustisch wahrgenommen wird, visuell umzusetzen.

*Welche Rolle spielen dabei die Instrumente?*

Ich stelle mit meinen Gebärden die Bewegungen dar, die ein Musiker beim Spielen einer Flöte, ei-



*Kerstin Kiaulehn (m.) demonstriert mit ihren beiden Kolleginnen Sandy Kober (l.) und Claudia Lorz (r.), die beide ebenfalls in Leipzig arbeiten, wie man sich in der Gebärdensprache unterhält. Foto: A. Walter*

nes Cellos oder eines Klaviers ausführt.

*Empfindet ein Gehörloser, der in einem Konzert sitzt, wirklich vollkommene Stille?*

Nicht alle Gehörlosen sind völlig taub. Viele besitzen ein gewisses Resthörvermögen. Zudem ist bei einem Menschen, dem eine Sinneswahrnehmung fehlt, die Wahrnehmung mit den anderen Sinne bewusster. Er oder sie hat ein sehr feines Gespür für Vibrationen. Bei einem Paukenschlag merkt der Gehörlose, dass der Boden vibriert und er nimmt die Schwingungen über den Brustkorb wahr. Darüber hinaus erspüren Gehörlose auch die Lautstärke der Musik.

*Wie haben Sie sich auf diese Aufgabe vorbereitet?*

Das ist für mich ein Arbeitsprozess, der lange vor der Aufführung beginnt. Ich habe mir eine Videoaufzeichnung des Musicals angesehen, den Texte studiert und dazu eine Übersetzung in



*Gebärdensprachlehrerin Kerstin Kiaulehn. Foto: A. Walter*

Gebärdensprache entwickelt.

*Das Dolmetschen von Konzerten ist aber nicht die einzige Aufgabe, die Sie als Gebärdensprachdolmetscherin ausführen. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?*

Ich dolmetsche für Gehörlose in verschiedenen Leipziger Kliniken unter anderem am Universitäts-

klinikum, vor Gericht, bei Behörden, im Arbeits- und Finanzamt, in der Bank, beim Arzt, bei der Schuldnerberatung und in vielen anderen Gesprächssituationen, in denen Hörende und Gehörlose zusammenkommen.

*Stoßen Sie dabei auch auf Schwierigkeiten?*

Ja. Unter Barrierefreiheit wird meist ein Aufzug oder eine behindertengerechte Toilette verstanden. Dabei ist Kommunikation ohne Beeinträchtigung ebenso wichtig. Bei Arztbesuchen reicht es nicht aus, dass der Arzt dem Gehörlosen die Diagnose einfach auf einen Zettel schreibt und meint, dass der gehörlose Patient alles gut verstehen kann. Je nach Situation lassen sich nämlich nur etwa 50 Prozent der Informationen aus gesprochener Sprache vom Mund ablesen.

*Wie muss sich das ein Hörender vorstellen?*

Für den Gehörlosen ist die Gebärdensprache seine Muttersprache

und die Schriftsprache eine erlernte Sprache. Vor einer Operation ohne einen Dolmetscher kann es passieren, dass der Gehörlose etwas falsch versteht und damit nicht ausreichend über die Risiken aufgeklärt wird. Hier kommen wir Gebärdensprachdolmetscher zum Einsatz und stellen sicher, dass gehörloser Patient und Arzt alle notwendigen Informationen austauschen können.

*Wie sieht Ihre ideale Vorstellung einer Gehörlosenbetreuung aus?*

Ideal wäre, wenn Gehörlosen in Leipziger Krankenhäusern rund um die Uhr einer von uns Gebärdensprachdolmetschern zur Verfügung stünde, den sie zu jeder Tages- und Nachtzeit in Anspruch nehmen könnten.

*In Deutschland gibt es etwa 80 000 gehörlose Menschen. Was erhoffen Sie sich für die Zukunft?*

Wenn ich in einem Krankenhaus dolmetsche, bittet meist der Gehörlose, der dort zur Behandlung ist, um einen Dolmetscher. Wir Dolmetscher wünschen uns, dass das Klinikpersonal noch mehr Bewusstsein entwickelt, wie essenziell wichtig ein Dolmetscher für den gehörlosen Patienten im Gespräch mit dem Mediziner ist.

*Was bringt die Zukunft für die Gehörlosen?*

Generell erhoffe ich mir, dass Gehörlose besser in unsere Informationsgesellschaft integriert werden. Dies kann durch Untertitel bei Fernsehsendungen und den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern in Medien und Live-Situationen erfolgen. Länder wie die USA und Schweden sind uns hier weit voraus. Die Vereidigung von US-Präsident Barack Obama wurde ganz selbstverständlich mit Untertiteln übertragen, außerdem wurde ein Gebärdensprachdolmetscher eingeblenndet. In Deutschland haben wir noch einiges zu tun.

## ■ RONALD MCDONALD-HAUS

### Die Welt der Clowns

**D**er Sommer verabschiedet sich, mit ersten bunten Blättern kündigt sich langsam der Herbst an. Ganz jahreszeitgemäß steht auch im Ronald McDonald Haus Leipzig „Tapeutenwechsel“ an.

Nach der Fotoausstellung von Michael Asperger über London wird nun am 1. Oktober 2009 von 19 bis 21 Uhr die neue Ausstellung „Dipetos Welt der Clowns“ von Hans-Dieter Hormann eröffnet. Malerisch werden die verschie-

denen Facetten der berühmten, aber auch der weniger bekannten Clowns der Welt für die Familien von schwer kranken Kindern und selbstverständlich auch für alle interessierten Gäste präsentiert. Auch die Clownsnasen sind bei der Vernissage dabei und haben sicher so einige Späße parat.

Die Welt der Clowns ist ab 1. Oktober immer werktags von 9 bis 17 Uhr im Ronald McDonald Haus Leipzig in der Rubensstrasse 1 zu bewundern. Für die Wo-

chenenden können gern Termine vereinbart werden. Der Eintritt ist jeweils frei und eine Tasse Kaffee kann ebenfalls genossen werden. Und wem es gefällt, der darf gern eine Spende im Haus lassen.

Seit 2002 gibt es das Ronald McDonald Haus Leipzig als Familienzentrum für Angehörige schwer kranker Kinder, die im Zentrum für Frauen- und Kindermedizin des Universitätsklinikums behandelt werden. ukl



*Dipetos Welt der Clowns, die neue Ausstellung, ist ab dem 1. Oktober im Ronald McDonald-Haus in der Rubensstraße (hinter der ehemaligen Uni-Kinderklinik Oststraße) zu sehen.*

Foto: PD

## ■ VERABSCHIEDUNG

### „Internistische Intensivmedizin weiterentwickelt“

Viel Lob zur Verabschiedung: „Mit Prof. Dr. Lothar Engelmann geht einer der renommiertesten Experten der internistischen Intensivstation in den Ruhestand“, würdigte Prof. Dr. Joachim Thiery, Dekan der Medizinischen Fakultät an der Universität Leipzig, den Jubilar, der seit 40 Jahren am Universitätsklinikum Leipzig tätig war.

Dass Prof. Engelmann seine Fachdisziplin als komplexen Anspruch auch an sich gesehen hat, werde dadurch verdeutlicht, dass er Facharzt der Inneren Medizin, der Anästhesiologie, der Kardiologie und der Intensivmedizin sei. Besonders dankte der Dekan für den Einsatz in der Lehre; so habe dem Jubilar die Ausbildung von Ärzten in Äthiopien immer am Herzen gelegen. Auch der Medizinische Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig zollte Prof. Engelmann seinen Respekt: „Sie waren und sind ein Grandsigneur der internistischen Intensivmedizin und haben wesentlich zur Entwicklung dieses Medizingebietes beigetragen“, so Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig.

Prof. Dr. Dietmar Schneider, Leiter Neurologische Intensivtherapie und Stroke Unit am Universitätsklinikum, berichtete in seiner Laudatio vom gemeinsamen Studium und der engen Zusam-



Grandsigneur der internistischen Intensivmedizin: Prof. Dr. Lothar Engelmann. Foto: ukl

menarbeit: „Wir hatten jahrelang unsere Schreibische gegenüber. Denn uns verband nicht nur die Überzeugung, dass es drei Gebiete der Intensivmedizin geben muss: die nichtoperative, die operative und die Kinderintensivmedizin. Uns verband auch die Liebe zur Arbeit, also die beste Versorgung von Menschen, die in eine medizinisch kritische Lage gekommen sind.“ Auch der Schlaganfall-Experte hob hervor, dass an der Medizinischen Fakultät insgesamt 350 Ärzte für Äthiopien ausgebildet wurden. „Das

ist immerhin ein Viertel aller Ärzte dieses Landes.“

Beim anschließenden wissenschaftlichen Symposium informierten Experten über verschiedene Aspekte der Intensivmedizin. So machte Prof. Dr. Uwe Janssens, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am St.-Antonius-Hospital in Eschweiler, darauf aufmerksam, dass der Arzt der Interessenvertreter des Patienten, nicht aber der Gesellschaft oder gar der Krankenkassen ist. Dennoch sollte die Frage gestellt werden, wie

weit Möglichkeiten und Ressourcen ausgeschöpft werden müssen. „Gegen Rationalisierung gibt es nichts einzuwenden. Es gibt aber eine stille Rationierung, von der nie gesprochen wird. Aspekte wie Alter, Zahlungsfähigkeit, Selbstverschuldung oder Compliance werden nicht öffentlich diskutiert. Nur Dringlichkeit und Wartezeit gelten öffentlich als Gründe für eine Prioritätensetzung.“

Prof. Dr. Tobias Welte, Direktor der Klinik für Pneumologie an der Medizinischen Hochschule Hannover, ging auf die zunehmende Resistenz von Erregern gegen Antibiotika ein. „Bei Sepsis kommt es auf die adäquate Initialtherapie an. Und dies impliziert zwei Faktoren. Zum einen die Zeit. Pro Stunde sinkt die Überlebenschance um sieben Prozent. Zum anderen ist es die Resistenz. Denn diese erhöht die Sterblichkeit immerhin um das Zwei- bis Dreifache.“

Besonders der Krankenhauskeim MRSA (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus) bereitet zunehmend Therapie-schwierigkeit. Der multiresistente Wundkeim kam bislang nur in Krankenhäusern vor; jetzt aber sei er auch im ambulanten Bereich aufgetaucht. Diese CAMRSA genannten Erreger sind in der Lage, auch bei gesunden Menschen außerhalb von

Krankenhäusern schwere Infektionen zu verursachen. Während in Nordamerika, Nordafrika und Asien derartige Infektionen rapide zunehmen, gebe es in Europa bisher nur Fälle, bei denen die Betroffenen in der Tierpflege gearbeitet haben.

Obwohl die multiresistenten Erreger im Vormarsch sind, verlaufe die Entwicklung neuer Antibiotika rückläufig. Prof. Welte sieht die Ursache darin, dass die Regulationsbehörden sicherheitsfixiert sind. „Wenn es bei 80 Millionen Anwendungen acht Fälle von Leberschäden gibt, wird das Medikament gestoppt. Wir Praktiker wissen, dass bei einer klinischen Sepsis die Sterblichkeitsrate bei 40 bis 50 Prozent liegt. Es geht also um Leben und Tod, da kann man doch nicht Leberschäden im Promillebereich als Gegenargument verwenden.“

Eine bessere infektiologische Ausbildung und De-Eskalations-Strategien sieht Prof. Welte als Möglichkeiten, gegen die multiresistenten Erreger vorzugehen. Mit De-Eskalation ist dabei gemeint, nicht zu lange und nicht immer breit angelegte Antibiotika zu geben. „Am Tag drei und am Tag sieben sollte geprüft werden, ob Antibiotika noch nötig sind. Und Kombinationstherapien und Breitenspektrum-Antibiotika sollten vermieden werden.“ Uwe Niemann

## ■ FORUM

### Leben mit Rheuma

Sständige Rückenschmerzen, geschwollene Knie, versteifte Finger – mehrere Millionen Menschen in Deutschland leiden dauerhaft an einer rheumatischen Erkrankung. Rheuma ist dabei als Oberbegriff für über 400 einzelne Krankheitsformen zu verstehen, an denen im Übrigen nicht nur Senioren leiden. Ob jung oder alt – Rheuma kennt keine Altersgrenzen.

Jedes Jahr am 12. Oktober, am Weltreumatag, machen Betroffene auf die besondere Situation von Menschen mit Rheuma aufmerksam. Auch das Rheumazentrum am Universitätsklinikum Leipzig e.V. nutzt diesen Anlass und veranstaltet ein Gesprächsforum für Patienten zum Thema: „Möglichkeiten der Verbesserung der Lebensqualität von Rheumapatienten“

Auf dem Programm stehen unter anderem Vorträge zu Möglichkeiten zur Selbsthilfe und psychologischen Methoden zur Schmerzbewältigung sowie ein Erfahrungsbericht eines Morbus Bechterew-Betroffenen. Neben Kurvorträgen mit anschließender Podiumsdiskussion können Interessierte mit Vertretern der Selbsthilfegruppen, Industrieausstellern und Orthopädie-technikern in Kontakt kommen.

Die Veranstaltung findet am 14. Oktober 2009 statt, von 16 bis circa 18 Uhr. Veranstaltungsort ist der Seminarraum 0015/0016 im Erdgeschoss des Zentrums für Konservative Medizin, Liebigstr. 20. Interessierte sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos. ukl

## ■ INTENSIVMEDIZIN

### Stoffwechsel bei kritisch Kranken oft problematisch

Oftmals gibt es bei kritisch Kranken das Phänomen der Mangelernährung im Krankenhaus. „Das ist keineswegs ein Ergebnis, dass die Patienten zu wenig Essen bekommen“, erläutert Dr. Sirak Petros, Oberarzt der internistischen Intensivmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. „Die Gründe liegen vielmehr im Stoffwechsel des kritisch Kranken.“

Bei Patienten mit Trauma, Verbrennungen oder Sepsis ist ein Stressstoffwechsel festzustellen, der von einem hohen Blutzucker-

spiegel gekennzeichnet ist. Dadurch wird ein hoher Insulinspiegel aufgebaut, der letztlich dafür sorgt, dass vermehrt Eiweiß im Körper abgebaut wird – die Experten sprechen dann von Katabolie oder Katabolismus. Dies ist letztlich eine Reaktion des Körpers auf Belastung. Da der Körper sein eigener Energieträger ist, ist mit einer Belastung auch immer zwangsläufig in gewissem Ausmaß eine Zerstörung von Körpersubstanz verbunden.

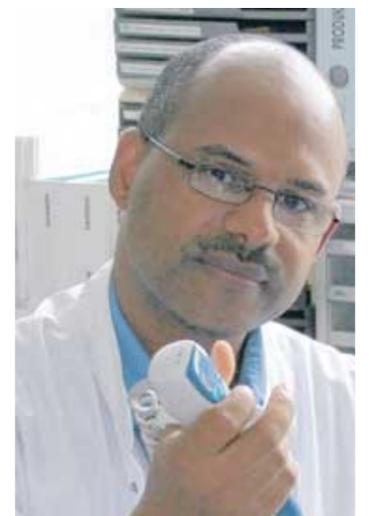
Wie Dr. Sirak Petros sagt, ist gegen-

wärtig nicht eindeutig nachgewiesen, wie eine optimale Ernährung solcher Patienten aussehen könnte. „Also, ob eine normokalorische oder eine hypokalorische Ernährung besser ist“, so der internistische Intensivmediziner. Wobei eine normokalorische Ernährung etwa einer Zufuhr von 30 kcal pro kg Körpergewicht entspricht.

Von einer hochkalorischen (hypokalorischen) Ernährung spricht man bei einer Energiezufuhr von etwa 40 bis 50 kcal pro kg Körpergewicht. „Das Problem ist: Auch

bei hypokalorischer Ernährung wird der Eiweissabbau nicht gestoppt. Und selbst wenn man Dopingmittel geben würde, also Wachstumshormone, um der Katabolie entgegenzuwirken, würde das den Patienten am Ende nur gefährden. Denn die Mortalität würde steigen.“

Am Ende muss zugegeben werden, dass bei Katabolie die Möglichkeiten begrenzt sind. Das ist insofern problematisch, weil dadurch auch die Wundheilung negativ beeinflusst werden kann. Uwe Niemann



Oberarzt Dr. Sirak Petros Foto: ukl

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## OSTEOPOROSE

# Die lautlose Krankheit

Unbemerkt und schleichend werden durch die Erkrankung die Knochen porös und können letztendlich bei der geringsten Belastung brechen. Und weil sie lange Zeit keine Beschwerden verursacht, ist es schwer, die Krankheit rechtzeitig zu entdecken. Oft wird sie erst nach dem ersten Knochenbruch erkannt. „Diese Brüche können dafür sorgen, dass sich die Wirbelsäule verformt. So krümmt sie sich zum sogenannten Witwenbuckel. Erst durch diese Fehlstellungen und natürlich den Knochenbruch treten Schmerzen auf“, erklärt der Orthopäde Dr. Roger Scholz vom Uniklinikum Leipzig. Knochenschwund, wie der Volksmund die Krankheit nennt, kann schon eher durch eine Knochendichtemessung diagnostiziert werden.

Osteoporose entsteht, wenn das Gleichgewicht im Knochenstoffwechsel gestört ist, und der Körper mehr Knochenmasse abbaut als er wieder aufbauen kann. Dadurch wird die Knochenstruktur beeinträchtigt und die Knochen werden instabil und porös. Dies kann in seltenen Fällen durch verschiedene Krankheiten wie beispielsweise einer Schilddrüsenüberfunktion ausgelöst werden. Viel häufiger bekommen Frauen in den Wechseljahren Osteoporose, deshalb erkranken mehr Frauen als Männer daran. Bei Männern tritt sie meistens erst im höheren Alter ab etwa 70 Jahren auf.

Das bedeutet aber nicht, dass zwangsläufig jeder alte Mensch an Osteoporose erkrankt. „Es gibt für die Osteoporose bestimmte Risikofaktoren“, erklärt Oberarzt Roger Scholz. So sind sehr schlanke Menschen eher gefährdet, weil sie weniger Ausgangsknochenmasse haben, und damit den im Alter stattfindenden Abbau nicht mehr kompensieren können. Auch starker Alkohol- und Tabakkonsum und kalziumarme Ernährung können das Osteoporoserisiko erhöhen. Milchprodukte liefern dem Körper



Für Osteoporose-Patienten ist regelmäßige Bewegung – gern auch in Gemeinschaft – an der frischen Luft wichtig. Nordic Walking, Wandern und Schwimmen eignen sich sehr gut. Foto: TK

wichtiges Kalzium, das er für den Knochenaufbau benötigt. Es gibt auch Lebensmittel, die als „Kalziumräuber“ bezeichnet werden. Dazu gehören beispielsweise Cola und Limonaden, sowie Wurst und Rhabarber; diese Lebensmittel sollten nur in Maßen genossen werden. Wer sehr hellhäutig ist und sich nur wenig an der Sonne bewegt, erhöht ebenfalls sein Risiko. Denn durch die Sonnenstrahlen angeregt, kann der Körper das knochenwichtige Vitamin D besser nutzen. Vitamin D hilft, das Kalzium aus Milch, Käse und Joghurt über den Darm im Körper aufzunehmen und in den Knochen einzubauen. „Gefährdet sind auch Frauen, bei denen die Regelblutung erst spät, die Wechseljahre jedoch früh einsetzen“, so Scholz. Dies gilt auch für Frauen, denen die Eierstöcke entfernt worden sind.

„Ein Großteil der Knochendichte ist bereits genetisch vorgegeben“, er-



Dr. Roger Scholz

Foto: ukl

klärt Roger Scholz. „Jeder kann aber mit seiner Ernährung und seinem Lebenswandel sein Risiko der Osteoporose reduzieren.“ Wer sich bereits in seiner Jugend gesund

und mit viel Kalzium ernähre, Alkohol und Rauchen meide und regelmäßig Sport treibe, verringere sein Risiko deutlich. „Man muss nichts Besonderes tun, sondern einfach die Risikofaktoren meiden“, so Scholz.

Osteoporose ist nicht heilbar, jedoch können die Patienten durch ihre eigene Lebensführung viel zu ihrem eigenen Wohlbefinden beitragen. Es gibt keine spezielle Osteoporose-Diät, doch wer sich gesund und ausgewogen ernährt und täglich zwischen einem und anderthalb Gramm Kalzium zu sich nimmt, tut bereits viel für seine Knochen. Regelmäßige Bewegung und Gymnastik stärken die Muskeln und Knochenstruktur und verbessern ebenfalls die Koordination, sodass die Patienten nicht so schnell stürzen und sich dabei verletzen.

„Durch die Deformierung der Wir-

belsäule oder auch durch Brüche kommt es natürlich zu Funktionseinschränkungen bei den Patienten, zum Beispiel beim Gehen“, verdeutlicht der Orthopäde Roger Scholz. „Sie können dann nicht mehr so lange Strecken bewältigen, sind dadurch immer weniger an der Sonne und bewegen sich auch generell weniger. Dadurch fehlt nicht nur dem Körper die Sonnenstrahlung und Bewegung, sondern auch die sozialen Kontakte der Patienten nehmen ab und damit auch der Anreiz, die eigene Wohnung zu verlassen. So entsteht ein Kreislauf bei dem die Krankheit immer weiter fortschreitet.“

Ob die Krankheit mit Medikamenten behandelt werden muss, wird für jeden Patienten individuell entschieden. Falls jedoch bereits Knochen durch die Osteoporose gebrochen sind oder die Knochendichte unter einem bestimmten Schwellenwert liegt, verordnet der Arzt in der Regel Medikamente. Die am häufigsten verwendeten sind die sogenannten Bisphosphonate, weil sie am besten untersucht sind. Diese Medikamente können den Knochenabbau vermindern und damit auch das Risiko der Brüche von Wirbelsäule und Oberschenkelhals deutlich reduzieren. In den vergangenen Jahren wurden weitere Medikamente entwickelt, die nicht nur den Abbau hemmen, sondern auch den Knochenaufbau fördern.

Bei Brüchen, vor allem vom Oberschenkelhals muss häufig operiert werden. So wird dann ein neues Hüftgelenk implantiert oder die Knochen werden mit Platten und Schrauben stabilisiert. Seit fast acht Jahren wenden Ärzte außerdem einen speziellen Knochenzement an, der in die Wirbel eingespritzt wird. Einmal ausgehärtet stabilisiert der Zement die Wirbel und verringert den Schmerz deutlich. Jedoch kann auch diese Therapie die Osteoporose nicht heilen, sondern nur die Symptome lindern.

Ulrike Schnabel

## +++ Osteoporose: Was Sie tun und lassen sollten +++

**Vermeiden:** Kalziumräuber sind Lebensmittel, die viel Oxalsäure, Phosphat oder Phosphorsäure und Fett enthalten, diese sollten Sie nur in Maßen essen. Dazu gehören Oxalsäure: Spinat, Rote Bete, Rhabarber und Schokolade. Phosphorsäure und Phosphate: Limonaden und Cola, Süßigkeiten, Wurst, Schmelzkäse und Fertiggerichte. Kochsalz sollten Sie ebenfalls nur maßvoll verwenden. Sie können es aber durch jodiertes und flouoriertes Kräutersalz ersetzen. Meiden Sie Alkohol und Zigaretten. Versuchen Sie Fehlhaltungen zu vermeiden – diese verspannen die Muskeln und schwächen damit die Knochen.

**Verstärken:** Nehmen Sie täglich zwischen 1 und 1,5 Gramm Kalzium zu sich. Dies ist in

allen Milchprodukten enthalten. Falls Sie Milchzucker nicht vertragen, können Sie entweder auf laktosefreie Produkte ausweichen, oder Sie versuchen Hartkäse und Joghurt, die meistens besser als Milch vertragen werden. Sie können aber auch Kalzium als Tabletten zu sich nehmen. Stellen Sie ihre Ernährung um. Essen Sie gesund, kalorienbewusst, ausgewogen und abwechslungsreich. Nehmen Sie genügend Vitamin D durch die Nahrung auf. Es ist unter anderem in Milchprodukten, aber auch in Fettfischen wie Hering, Makrele und Lachs enthalten.

Verbringen Sie täglich mindestens eine halbe Stunde an der frischen Luft, damit der Körper ausreichend Vitamin D bilden kann. In den Wintermonaten können Sie zusätzlich

Vitamin D durch Tabletten oder als wasserlösliches Pulver aufnehmen. Gehen Sie täglich spazieren. Tragen Sie feste Schuhe, in denen Sie guten Halt haben. Treiben Sie moderaten Ausdauersport. Das stärkt die Muskeln und die Knochen und verbessert ihre Koordination.

Beseitigen Sie in Ihrer Wohnung sämtliche Stolperfallen wie lose Teppichkanten, freiliegende Kabel und Möbelecken. Wischen Sie Verschüttetes am besten sofort auf, um nicht darauf auszurutschen. Legen Sie im Bad und in der Dusche oder Wanne rutschfeste Matten aus und befestigen Sie Griffe an Wanne und WC. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Wohnung gut ausgeleuchtet ist und Sie die Lichtschalter immer erreichen können.

**Sport:** Bevor Sie Sport treiben, besprechen Sie mit Ihrem Arzt, welche Sportart für Sie geeignet ist. So können Sie Sportverletzungen vermeiden. Gehen Sie täglich spazieren und steigen Sie regelmäßig Treppen und machen kleinere Gymnastikübungen, die sich gut in der Wohnung ausführen lassen. Das aktiviert den Stoffwechsel, was auch den Knochen zugute kommt.

Moderater Ausdauersport, wie Walking, Nordic Walking, Wandern sowie Schwimmen stärkt nicht nur die Muskeln, sondern beansprucht auch den gesamten Bewegungs- und Halteapparat und verbessert Ihre Ausdauer. Tanzen ist nicht nur gesellig, sondern verbessert auch Ihre Koordination und Ausdauer. us

## ■ SPRECHSTUNDE

### Wenn böse Zellen gegen gute kämpfen

**D**iagnose Krebs. Für die Mutter. Oder beim Vater. „Ganz gleich, wen es betrifft – die Kinder stecken immer mittendrin“, weiß Psychologin Stefanie Dieball. „Ganz gleich, wie alt sie sind – sie spüren, da ist etwas passiert. Sie fragen sich zum Beispiel, warum die Mama sie nicht mehr vom Kindergarten abholt? Warum sie so traurig ist? Und sie haben keine Antworten, bauen Ängste auf, halten sich am Ende gar irgendwie für schuldig.“

Dieball, ihre Kollegen Gabriele Koch und Sascha Weis sowie drei weitere Mitstreiter sind zu Jahresbeginn angetreten, psychosoziale Hilfe anzubieten. Angebunden an das Universitätsklinikum Leipzig bestreitet das Team eine „Familiensprechstunde für Kinder krebskranker Eltern“ von 0 bis 18 Jahre. „Wir unterstützen Eltern, Strategien zur Bewältigung der Situation zu entwickeln“, so Koch. Dieball ergänzt: „Denn auf alle Fälle sollte mit den Kindern geredet werden. Auch, wenn sie noch klein sind. Sie können die Problematik schon einordnen. Das brauchen sie, um zu verstehen, wenn die Eltern traurig sind oder weinen. Freilich muss man die richtigen Worte für eine jede Altersstufe finden.“

Die beiden Fachfrauen plädieren dafür, sich nicht zu scheuen und Begriffe wie „Krebs“ oder „Chemotherapie“ auszusprechen. „Man kann einem Drei- oder Vierjährigen etwa schon erklären, dass es nicht um das



Bieten psychosoziale Hilfe für Kinder krebskranker Eltern: Sascha Weis, Stefanie Dieball und Gabriele Koch (v.l.n.r.). Foto: ukl

Krebs-Tier geht, sondern um eine Krankheit, bei der im Körper die bösen Zellen wachsen und die guten verdrängen. Und man kann ihm auch erklären, dass die Mutter Medizin nehmen muss, um die bösen Zellen zu besiegen, und dass es dabei passieren kann, dass der Mama die Haare ausfallen, die aber wieder wachsen werden“, so Koch.

Inzwischen begleiten sie und ihre Kollegen zehn Familien seit längerer Zeit. „Wir gehen auf die unterschiedlichsten

Ausgangssituationen ein“, sagt Koch. „So findet etwa in einer Familie bereits eine Palliativbetreuung eines Elternteils statt. In einer anderen liegt eine Tumorerkrankung schon Jahre zurück, geblieben ist aber die Angst, sie könnte wieder ausbrechen. Und es gibt schlicht Menschen, die über das Thema mal gelesen haben und jetzt anfangen, sich Gedanken um ihre Kinder zu machen“, meint sie und verweist zugleich darauf, dass sich auch gern Leute mit „Multiplikatorenfunktion“ – sprich Lehrer und Kita-Erzie-

herinnen, behandelnde Ärzte und so weiter – im Bedarfsfall an sie wenden können.

Die Sprechstunde ist ein mit weiteren Partnerinstitutionen kooperierendes Präventionsangebot, um Eltern zu entlasten. „Sie ist nicht nur für Patienten des Uni-Klinikums gedacht, sondern offen für alle Betroffenen in Leipzig und darüber hinaus“, so Koch. Dafür bezahlen müssten Ratsuchende nichts. Wobei es ganz gleich sei, ob man einmal vorbeischaue oder mehrere Termine vereinbart.

Das Ganze ist ein auf drei Jahre angelegtes Vorhaben der Deutschen Krebshilfe, die derartige Familiensprechstunden vorerst auch noch in Berlin, Magdeburg, Heidelberg und Hamburg eingerichtet hat. „Unser Ziel ist es, das Angebot auf Dauer zu etablieren“, sagt Dieball. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet, denn – so Koch – für die Forschung sei das Gebiet auch noch Neuland. „Es gibt dazu wenige Studien, aber man weiß, dass Kinder, wo ein Elternteil Krebs hat, im Gegensatz zu anderen Altersgefährten später einmal ein doppelt so hohes Risiko haben, seelisch zu erkranken.“ Gemeinsam mit der Selbständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Uni Leipzig werde daher auch eine freiwillige Patientenbefragung durchgeführt. Sie soll dazu beitragen, die psychosoziale Versorgung der betroffenen Familien mit Kindern zu verbessern.

Ulrich Milde/Angelika Raulien

### Kontakt

**F**amiliensprechstunde für Kinder krebskranker Eltern:

- Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters.
- Liebigstr. 20a, Leipzig.
- Telefon: 0341 9724013
- E-Mail: kinder-krebskranker-eltern@medizin.uni-leipzig.de

## ■ PUBLIC HEALTH

### Antworten auf die Fragen der Zukunft

**F**orschung bringt die Medizin voran. Auch an der Uniklinik Leipzig tüfteln Ärzte an neuen Behandlungsmethoden und erproben neue Diagnoseverfahren. Doch darauf beschränkt sich die Forschung nicht. Es gibt eine Abteilung am Uniklinikum, die ihren Fokus nicht auf den einzelnen Patienten legt. Das Team um Professorin Steffi Riedel-Heller erforscht die Medizin ganzer Bevölkerungsgruppen. Public Health, also öffentliche Gesundheit oder besser Bevölkerungsmedizin, nennt sich dieser Zweig der Medizin, deren Forschungsergebnisse bereits vielen Menschen geholfen haben.

„Krankheiten hängen von verschiedenen Faktoren ab, die sich gegenseitig beeinflussen“, erklärt Prof. Riedel-Heller. „Das können körperliche, soziale oder auch psychische Faktoren sein.“ Das bedeutet, dass die meisten Krankheiten nicht nur eine Ursache ha-

ben. Wenn beispielsweise ein Mensch eine genetische Veranlagung zur Demenz hat, bedeutet das nicht, dass diese vererbte Anlage allein über den Ausbruch und den Verlauf der Krankheit entscheidet. Auch Lebensstil, die Bewegung, Ernährung, Kontakte zu Freunden und Verwandten und das Training des Gehirns sind dabei wichtig.

Dazu hat Frau Prof. Riedel-Heller über zehn Jahre hinweg 1500 Leipziger Senioren untersucht. „Dieses Wechselspiel der verschiedenen Risiko- und Schutzfaktoren ist für mich das Spannende an Public Health“, erklärt die kommissarische Leiterin der Selbständigen Abteilung für Sozialmedizin, die von Haus aus Psychiaterin ist. Ein zusätzliches Studium an der John Hopkins University in den Vereinigten Staaten brachte sie zu den Gesundheitswissenschaften, zu denen auch Public Health gehört.

„Dieses Wechselspiel zwischen Genen und Umwelt, insbesondere der sozialen Umwelt, ist bis jetzt noch nicht ausreichend erforscht und deshalb gibt es für mich noch viel zu tun.“

Steffi Riedel-Heller sieht ihre Aufgabe darin, Antworten auf die Fragen der Zukunft zu finden. „Sind wir auf die demographische Entwicklung vorbereitet? Wie können wir medizinische Versorgung wirksam und doch kosteneffektiv gestalten? Wie gelingt es uns, Menschen mit einer chronischen Erkrankung wieder in die Mitte der Gesellschaft zu holen?“ In dieser Frage arbeitet sie mit dem Verein „Irrsinnig Menschlich e.V.“ zusammen, um Schüler über psychische Krankheiten aufzuklären. Ihre Forschungen zeigen, dass die Schüler anschließend deutlich weniger Vorurteile haben und die Schulprojekte somit erfolgreich sind.



Prof. Steffi Riedel-Heller Foto: privat

Auch wenn Patienten nur wenig mit ihrem Team zu tun haben, stoßen sie doch in ihrem Alltag immer wieder auf die Ergebnisse der Arbeit. Die Public-Health-Forscher erkennen Risikofaktoren für Krankheiten und überprüfen Schritte, die vor Krankheiten schützen und deren Verlauf verbessern. Dies beinhaltet auch Vorsorgeuntersuchungen, Gripeschutzimpfungen und gesunde Ernährung und Lebensweise. Dieses Wissen bekommen dann die Patienten über ihren Hausarzt oder durch Präventionsprogramme vermittelt.

„Die biomedizinische Grundlagenforschung ist unabdingbar“, betont Prof. Riedel-Heller. „Um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen, braucht es jedoch dringend eine Ergänzung durch die Erkenntnisse der Gesundheitswissenschaften.“

Ulrike Schnabel

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## ATEMORGANE

# Wellness für die Lunge

Die Lungen gehören zu unseren wichtigsten Organen. Sie ermöglichen es uns, den lebensnotwendigen Sauerstoff aus der Atmosphäre aufzunehmen, stellen ihn unseren anderen Organen, Muskelfasern und Zellen bereit und transportieren den „Abfall“ der Stoffwechselprozesse, das Kohlendioxid, aus dem Körper. Das sind gute und wichtige Gründe unsere Bronchien, Lungenlappen und Lungenbläschen zu pflegen.

Denn viele Einflüsse aus unserer Umwelt erschweren die Arbeit der Lungen. Tabakrauch belastet die oberen und unteren Atemwege von Rauchern und Passivrauchern. Allergene in unsere Umwelt können Asthma und andere allergische Reaktionen der Atemwege auslösen. Gegen Asthma und dessen auslösende Stoffe, wie Birkenpollen, Hausstaub oder Tierhaare können Betroffene nicht viel ausrichten und sich meist nur mit Medikamenten helfen. Raucher dagegen können versuchen auf den blauen Dunst zu verzichten. Denn mit ihrem Qualm inhalieren sie nicht nur über 2000 schädliche und reizende Stoffe ein, zwei Drittel des Rauchs werden an die Umgebung abgegeben, was erheblich die Passivraucher belastet.

Folgen des Rauchens sind COPD (chronische obstruktive Lungenerkrankung, chronische Bronchitis)\* und Krebs. Prof. Dr. Hubert Wirtz, Leiter der Pneumologie des Universitätsklinikums Leipzig, beschreibt schädliche Wirkungen von Tabakrauch im Körper: „Eine Folge des Rauchens ist



Regelmäßige Ausflüge an die frische Luft – wie hier im Apothekergarten der Uni Leipzig – sind gut für Körper und Seele. Foto: V. Heinz



Prof. Dr. Hubert Wirtz Foto: ukl

paar Treppen außer Atem sind, merken wir wie sehr wir die Puste brauchen. Wird die Atemnot zu einem Dauerzustand, betrifft das dann schnell den ganzen Körper. Prof. Hubert Wirtz: „Besonders deutlich wird das bei der chronischen Bronchitis. Muskel- und Fettmasse nehmen ab. Die erschwerte Atmung schwächt den ganzen Körper, Organe wie Nieren und Herz leiden mit. Am Ende sind diese Menschen nicht nur atemlos, sondern auch kraftlos“, erklärt der Experte vom Universitätsklinikum Leipzig.

Damit es nicht soweit kommt, nennt Prof. Wirtz ein paar wirksame Tipps: „Die beste Prophylaxe ist dem Tabakrauch und den Zigaretten aus dem Weg zu gehen. Auch körperliche Bewegung ist sehr gut. Beim Sport werden die Lungen unter mechanischem Einfluss gedehnt, das ist wichtig, denn die Funktionen der Lunge bleiben nur bei ausreichender Nutzung, also gelegentlich kräftiger Dehnung wie bei Anstrengungen, intakt.“ Auch bewusstes Ein- und Ausatmen – tief in den Bauch – ist sehr gut zum Lunge dehnen, außerdem regt es auch die Verdauungsorgane an und baut Stress ab. Die grünen Lungen Leipzigs wie der Friedenspark, Clara-Zetkin-Park, Johanna-Park, Wildpark oder die Leipziger Aue sind hervorragende Plätze zum Dehnen der Lunge und Joggen, Radfahren oder Spazieren gehen. Oder einfach mal zum befreiten Durchatmen. Wenke Rösler

\* Neun von zehn Patienten mit COPD sind Raucher bzw. ehemalige Raucher

### Trockene, kalte Luft reizt die oberen Atemwege

In den kommenden Wochen und Monaten, in der kalten Jahreshälfte, wird die Luft immer trockener werden. Für die Pflege der Lunge sollte versucht wer-

den, die Luft in der Wohnung feucht zu halten. Damit die Feuchtigkeit im Haus bleibt, empfiehlt es sich, nur stoßweise zu lüften, feuchte Wäsche in der

Wohnung zu trocknen – so bleiben die oberen Atemwege feucht und Bakterien und Viren haben weniger die Chance sich festzusetzen. Wenke Rösler

die COPD. Bei der chronischen Bronchitis ist die Reinigungsleistung der Lungen vermindert. Denn die Zellen mit den pulsierenden Härchen, die feine Partikel aus der Lunge wieder heraus transportieren, werden durch das Rauchen zerstört. Neu gebildet werden Zellen ohne diese Flimmerhär-

chen.“ In den Atemwegen lagern sich Schwebstoffe ab, die dann abgehustet werden müssen. Eine weitere Folge ist eine Veränderung der Zellen. Gesunde Zellen können sich zu Krebszellen umwandeln. Diese beginnen zu wuchern und Tumore können entstehen, so Prof. Wirtz weiter.

Am 26. September war der deutsche Lungentag. Experten nahmen diesen Tag zum Anlass, um an die Lunge und ihre Funktion zu erinnern. Der Mensch atmet tagtäglich so oft ein und aus, dass wir darüber nicht nachdenken. Erst wenn wir nach einem Sprint zur Straßenbahn oder nach ein

ANZEIGE



## ENTLARVEN SIE IHRE ENERGIEFRESSER!

Die richtige Wahl: unsere Analyse Ihres Energieverbrauchs



Wir haben etwas gegen teure „Energiefresser“ im Haushalt und stellen deshalb kostenlos Energiemessgeräte zur Verfügung. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Kostentreiber Ihrer Stromrechnung. Übrigens: Stromsparen lässt nicht nur Ihren Geldbeutel, sondern auch die Umwelt aufatmen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Energieberatungszentrum in der Pfaffendorfer Straße 2 oder unter 0341 121-3333.

Stadtwerke Leipzig



Alles ganz einfach.

www.swl.de

## BUNDESTAGSWAHL 2009

### Klares Votum für Schwarz-Gelb

**M**achtwechsel in Deutschland: Die Union kann trotz leichter Verluste zusammen mit der FDP die nächste Bundesregierung bilden. Dagegen erlebte die SPD eine historische Niederlage: Mit rund 23 Prozent fahren die Sozialdemokraten ihr schlechtestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl

Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) bezeichnete die Verluste der SPD als dramatisch. „Dass die SPD so viel verlieren würde, hätte ich mir vorher nicht vorstellen können“, sagte Tillich der Leipziger Volkszeitung. Die Verluste seien mittlerweile existenzgefährdend.

Großer Jubel herrschte bei dem Gewinner der Wahl, der FDP. „Wir freuen uns über das herausragende Ergebnis, wir wissen aber auch, dass es Verantwortung bedeutet“, sagte Parteichef Guido Westerwelle. Notwendig seien ein faires Steuersystem, bessere Bildungschancen und die

Respektierung der Bürgerrechte. Sachsens FDP-Chef Holger Zastrow sagte im LVZ-Gespräch: „Was mich besonders freut, ist, dass wir mit unserem Tempo für Schwarz-Gelb bei den Koalitionsverhandlungen ein deutliches Signal für den Bund gegeben haben.“

Die Linke, die stärker als Bündnis90/Grüne abschnitt, sieht laut Bundesgeschäftsführer Dietmar Bartsch die „Krönung der bisherigen Erfolgsgeschichte unserer Partei“. Die Grünen kündigten nach ihren Zugewinnen einen harten Oppositionskurs an.



Bleibt weiter Bundeskanzlerin: Angela Merkel (CDU). Foto: dpa

ein. Klarer Wahlgewinner ist dagegen die FDP.

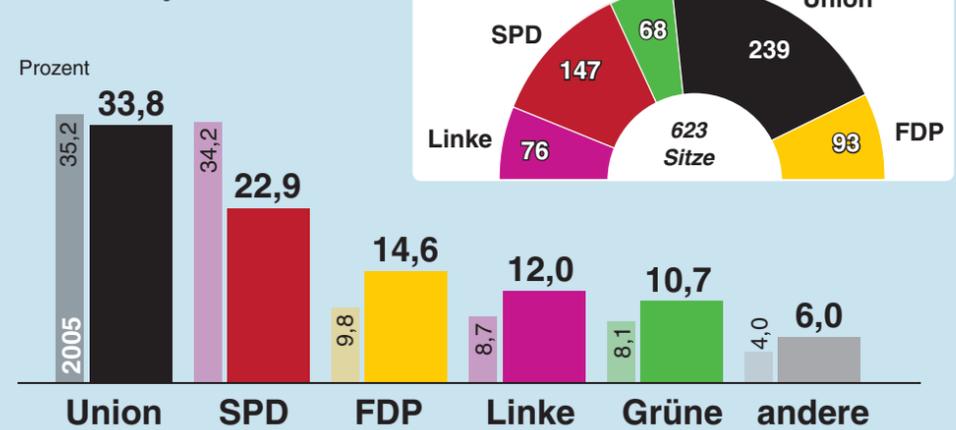
Die Union erreichte damit ihr erklärtes Wahlziel, nach der großen Koalition nun ein schwarz-gelbes Bündnis schmieden zu können. Dennoch konnten CDU/CSU nicht von den hohen Popularitätswerten der Kanzlerin profitieren und erreichten das schlechteste Ergebnis seit 60 Jahren.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zeigte sich dennoch hochzufrieden: „Wir haben was Tolles geschafft“, sagte sie unter dem Jubel ihrer Anhänger in Berlin. Unterbrochen von „Angie, Angie“-Rufen sagte sie: „Mein Verständnis war und mein Verständnis ist es, dass ich die Bundeskanzlerin aller Deutschen bin, gerade in dieser Krise.“ Sie warnte aber auch vor zu großer Euphorie: „Wir können heute ausgelassen feiern, aber es wartet schnell Arbeit auf uns.“ Die CSU verlor in Bayern erneut deutlich und erreichte 42,6 Prozent – so wenig wie seit 50 Jahren nicht mehr. Vor vier Jahren war die CSU noch auf 49,2 Prozent gekommen.

SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier gestand bereits eine halbe Stunde nach Schließung der Wahllokale seine Niederlage ein: „Das Ergebnis ist ein bitterer Tag für die Sozialdemokratie. Da gibt es nichts zu beschönigen.“ Man werde jetzt nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen können. Steinmeier kündigte an, als Fraktionschef Oppositionsführer im Bundestag sein zu wollen. SPD-Parteichef Franz Müntefering zog bislang keine persönlichen Konsequenzen aus dem Fiasko.

#### Bundestagswahl 2009

Wahlbeteiligung: 71 Prozent  
(2005: 77,7)  
ARD-Hochrechnung 23:54 Uhr



Wird Vizekanzler: Guido Westerwelle (FDP). Foto: ddp

Auch in Sachsen wurde die CDU mit 35,6 Prozent deutlich stärkste Kraft. 2005 holte die Union nur 30 Prozent. Sie gewann zudem alle 16 Direktmandate. Großer Verlierer ist auch im Freistaat die SPD, die nur auf 14,6 Prozent kam (2005: 24,5 Prozent). Die Liberalen lagen bei 13,3 Prozent (10,2 Prozent), die Linke holte 24,5 Prozent (22,8 Prozent). Die Grünen kamen auf 6,7 Prozent (4,8), die rechtsextreme NPD lag bei 4,0 Prozent (4,8). Die Wahlbeteiligung sank von 75,7 auf 65 Prozent.

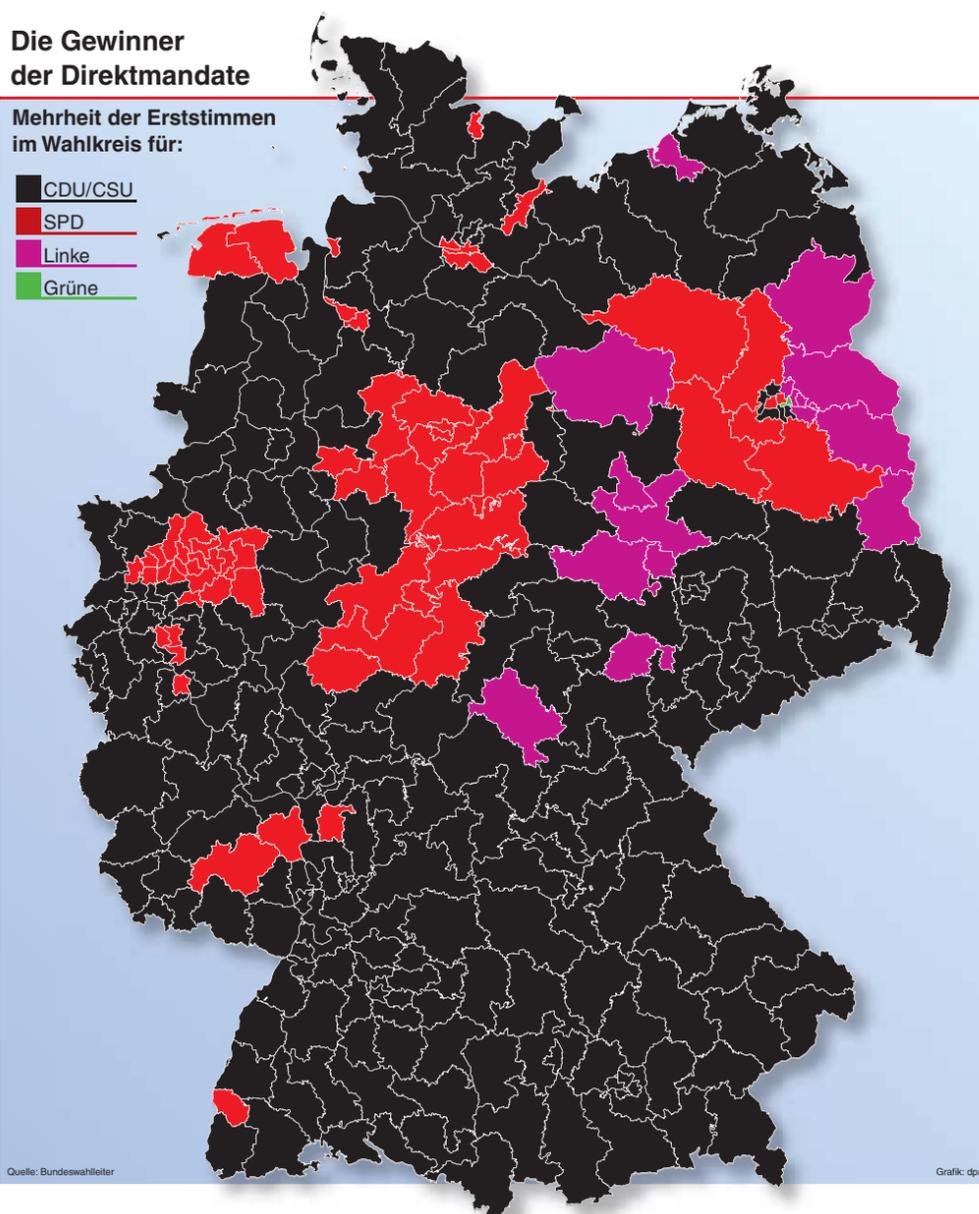
In Thüringen zeigte sich die CDU nach dem Schock der Landtagswahl vor vier Wochen erstaunlich erholt. Die Union erreichte mit 31,2 Prozent ihr bestes Bundestags-Ergebnis seit 15 Jahren und verbesserte sich um 5,5 Prozentpunkte gegenüber 2005. Die SPD stürzte als Wahlverlierer um 12,2 Punkte auf 17,6 Prozent ab. Die Linke erreichte 28,8 Prozent (plus 2,7) und gewann erstmals zwei Wahlkreise. Die FDP legte um 1,9 Punkte auf 9,8 Prozent zu. Die Beteiligung sank um zehn Punkte auf 65,2 Prozent.

Einen historischen Sieg feierte die Linke in Sachsen-Anhalt, wo die Bundestagswahl die bisherigen Mehrheitsverhältnisse auf den Kopf stellte. Die Linke gewann mit 32,4 Prozent, was einem Plus von 5,8 Punkten entspricht, erstmals die Stimmenmehrheit im Bundesland. Die CDU legte 5,5 Punkte auf 30,1 Prozent zu. Großer Verlierer ist die wie im Bund die SPD, die ihr Ergebnis auf 16,9 Prozent in etwa halbierte. maz/dw/abö/maj

#### Die Gewinner der Direktmandate

Mehrheit der Erststimmen im Wahlkreis für:

- CDU/CSU
- SPD
- Linke
- Grüne



Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

600 JAHRE

UNIVERSITÄT LEIPZIG



## ST. PAULI

# Neuer Glanz für Grabschmuck der Universitätskirche

Der neue Campus am Augustusplatz lädt nicht nur zum Studium und zum Kaffee zwischendurch ein – er wird auch zur Kulisse für monumentale Kunstwerke der Universität Leipzig, die dafür aber erst noch herausgeputzt werden müssen. Erster Vorbote ist das Leibniz-Denkmal im Innenhof. Etwa 100 Werke aus dem Zeitraum 1500 bis 1975 werden künftig zu sehen sein. Besonders arbeitsaufwendig sind die mittelalterlichen Dominikanerfresken aus dem Paulinerkloster und die wertvollen Gedächtnismale des 16. bis 18. Jahrhunderts aus der Universitätskirche St. Pauli, die derzeit für ihre Wiederaufstellung vorbereitet werden. Die Epitaphien erinnern an bedeutende Professoren und Rektoren sowie deren Angehörige, aber auch an ehemalige Studenten aus vermögenden Familien.



Die kostbaren Epitaphien aus der Universitätskirche St. Pauli werden derzeit im Kustodie-Depot in der Hainstraße restauriert und einer kleinen Öffentlichkeit gezeigt. Foto: Armin Kühne

Zurzeit wird das Epitaph für den Juristen Christoph Zobel (1499-1560) restauriert – ein Grabschmuck aus vergoldeter Bronze, der um 1560 entstand. Das Werk ist eines von Dutzenden Denkmälern aus Stein, Holz oder Metall, die bis zur Sprengung der Paulinerkirche an Verstorbene erinnerten. Insgesamt 40 Exemplare

wurden unter großem Zeitdruck aus dem Gotteshaus gerettet und lagerten dann über Jahrzehnte in Depots. Die meisten erlitten dadurch schwere Schäden. Neben dem Epitaph für Zobel erhalten im Augenblick zwei weitere Werke ihren alten Glanz zurück: Gedächtnismale mit außergewöhn-

lichen Schnitzereien für den Theologen Johannes Olearius (1639-1713) und dessen Frau Anna Elisabeth (1649-1719) und ein Epitaph für den Mediziner Christian Lange (1619-1662). Anschließend sind allerdings noch weitere Arbeitsschritte erforderlich: Für die Anbringung

der bis zu sechs Meter hohen, teilweise tonnenschweren Kunstwerke müssen spezielle Tragwerke entwickelt und Schienen- und Rahmenkonstruktionen gebaut werden.

Für die Restaurierung ihres bedeutenden historischen Kunstbe-

sitzes ist die Universität Leipzig auf Zuschüsse und Spenden angewiesen. Umso erfreulicher ist die Nachricht, dass die Gesamtsumme des Spendenaufkommens dieser Tage die 500 000-Euro-Marke überschritten hat. Dennoch werden dringend weitere Finanzmittel benötigt. „Spenden sind also willkommen“, so der Kustos der Universität Leipzig, Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen.

Zu den Großförderern zählen das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, die Denkmalpflege des Freistaates Sachsen, die Ernst von Siemens Kunststiftung, die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, die Rudolf-August Oetker Stiftung, die Firma Georg Fischer Automotive in Leipzig sowie Dr. jur. Christian Olearius und die Warburg-Melchior-Olearius Stiftung, Hamburg. Durch das Engagement der Deutschen Stiftung Denkmalschutz konnten weitere Sponsoren und Spender gewonnen werden, darunter Firmen, Unternehmer, Vereine, Serviceclubs und Privatpersonen. So hat auch die Generalbundesanwältin Prof. Monika Harms zusammen mit ihrem Mann die Restaurierung eines Epitaphs übernommen. Caroline Kieke

## STUDIE

# 20 Jahre Wiedervereinigung – wie denken Ost und West?

Zustimmung zur Demokratie als Gesellschaftssystem, aber kritische Sicht auf die aktuell praktizierte Demokratie; hohe Unzufriedenheit mit der Gesundheitspolitik, der Lohn- und Rentenpolitik; Freude über 20 Jahre deutsche Einheit, auch wenn ein vollständiges Zusammenwachsen in naher Zukunft nicht in Sicht ist – so lassen sich die Ergebnisse einer Repräsentativerhebung zusammenfassen, die im Auftrag der Universität Leipzig im Sommer 2009 bei 2512 Ost- und Westdeutschen im Alter von 14 bis 94 Jahren durchgeführt wurde. Im Rahmen der Studie wurden auch Fragen zur Einschätzung gesellschaftspolitischer Aspekte und zur Bewertung der Wiedervereinigung gestellt.

Die Gespräche für die Untersuchung fanden bei den Befragten zu Hause und durch geschulte Interviewer statt. Diese für Ost- und Westdeutschland repräsentative Untersuchung wurde im Auftrag der Universität Leipzig vom Meinungsforschungsinstitut USUMA durchgeführt.

Die Befragten sollten zunächst ihre Meinung zur Demokratie äußern und in diesem Zusammen-

hang die Demokratie als Staatsidee im Vergleich zu anderen Staatsformen und in ihrer aktuellen Ausprägung bewerten. Als Idee erhält die Staatsform überwiegend Zustimmung von den Befragten (76 Prozent), hinsichtlich der tatsächlich gelebten Demokratie ist allerdings die Zahl derjenigen, die hier sehr zufrieden sind, eher gering (9,9 Prozent). Fast die Hälfte der Befragten ist eher zufrieden (47,9 Prozent) und ein annähernd gleich großer Teil (42,2 Prozent) ist eher beziehungsweise sehr unzufrieden. Betrachtet man Ost und West voneinander getrennt, so zeigt sich im Osten eine größere Unzufriedenheit mit dem politischen System und der darin gelebten Demokratie als im Westen (Ost: 64,9 Prozent sehr oder eher unzufrieden gegenüber 35,4 Prozent im Westen).

Nach ihrer Verbundenheit mit dem politischen System der Bundesrepublik befragt, fühlen sich 15,5 Prozent vollkommen und 30,4 Prozent im Großen und Ganzen verbunden. 32 Prozent nehmen eine Mittelposition ein (teilweise verbunden), 21,9 Prozent fühlen sich wenig oder gar nicht verbunden. Grundsätzlich ist allerdings die Verbundenheit in den

neuen Bundesländern weniger ausgeprägt als in den alten.

Befragt nach der Zufriedenheit mit weiteren staatlich-politischen Aspekten wie etwa der Wirtschaftsordnung, zeigen sich auch hier deutliche Auswirkungen der Wirtschaftskrise: Immerhin 63 Prozent aller Befragten sind mit der jetzigen Wirtschaftsordnung weniger oder gar nicht zufrieden. Weitere Aspekte, mit denen die Befragten eher unzufrieden sind – Sozialpolitik: 42,8 Prozent kaum und 19,4 Prozent gar nicht zufrieden. Bildungspolitik: 21,0 Prozent unzufrieden, 40,9 Prozent weniger zufrieden. Familienpolitik: 59,8 Prozent sind gar nicht oder weniger zufrieden, Gesundheitspolitik: 77,4 Prozent gar nicht oder weniger zufrieden, Lohnpolitik: 75,5 Prozent weniger und gar nicht zufrieden, Rentenpolitik: 77 Prozent unzufrieden oder weniger zufrieden. Deutliche Unterschiede zwischen Ost und West zeigen sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Wirtschaftsordnung, der Sozialpolitik, der Bildungs- und der Familienpolitik. In diesen Bereichen ist die Zufriedenheit in den neuen Bundesländern geringer als in den alten.

Ein dritter Fragenkomplex bezog sich auf die Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte und 20 Jahren Wende. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass es höchste Zeit war, dass das SED-Regime beseitigt wurde (73 Prozent) und dass die DDR ein Unrechtsstaat war (64,7 Prozent). Dabei sind die Befürworter dieser Meinungen im Westen stärker vertreten als im Osten. Hier wird nach wie vor stark der Aussage, dass der Sozialismus im Grunde eine gute Idee ist, die bisher nur schlecht ausgeführt wurde, zugestimmt (49,2 Prozent), allerdings ist die Gruppe derjenigen, die der Aussage teilweise zustimmen, in Ost und West annähernd gleich groß.

Die gesellschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland nach der Wende wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten teilweise (33,5 Prozent) oder vollkommen (40,8 Prozent) als Fortschritt bewertet. Zehn Prozent betrachten die Entwicklung vor allem als Rückschritt.

Zwischen Ost und West gibt es nach wie vor unterschiedliche Befindlichkeiten: So stimmen 60,5 Prozent der ostdeutschen Befrag-

ten der Aussage, dass viele Westdeutsche Ostdeutsche als Deutsche zweiter Klasse behandeln, überwiegend oder vollkommen zu, im Gegensatz zu 29 Prozent der Westdeutschen. Nach den Gemeinsamkeiten zwischen Ost- und Westdeutschen befragt, antwortet weniger als die Hälfte der Ostdeutschen, dass sie mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes mit Westdeutschen erleben (46,6 Prozent). Diese geben zu 66 Prozent an, dass zwischen Ost- und Westdeutschen mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes existieren.

Auf die Frage, wie lange es dauern wird, bis Ost- und Westdeutsche zu einer richtigen Gemeinschaft zusammengewachsen sind, werden durchschnittlich 20 weitere Jahre veranschlagt. Im Vergleich Ost und West wird aber auch deutlich, dass es vor allem im Westen einen großen Teil der Befragten gibt (40,4 Prozent), für die dieses „Zusammenwachsen“ bereits vollzogen ist. Im Gegensatz dazu gibt es in den neuen Bundesländern immerhin 33,3 Prozent und aber auch in den alten Bundesländern 27,2 Prozent, die angeben, dass dieses Zusammenwachsen nie abgeschlossen sein wird. Uni Leipzig

## JUSTIZ

### Die Affäre Polanski

Starregisseur Roman Polanski kämpft mit allen Mitteln gegen seine Auslieferung in die USA. Er war am 26. September bei seiner Ankunft in der Schweiz wegen eines mehr als 30 Jahre zurückliegenden Sexualdelikts verhaftet worden. Polanski widersetzte sich der Auslieferung und werde juristisch gegen das Ersuchen der US-Behörden vorgehen, teilte sein Anwalt Hervé Temime in Paris mit.

Ein in der Schweiz für den Regisseur arbeitender Verteidiger wolle zudem unverzüglich die Freilassung des 76-Jährigen beantragen – gegebenenfalls würden Auflagen akzeptiert. Polen und Frankreich kündigten Unterstützung an. In Bern hieß es eine Freilassung auf Kautions wäre möglich. Dazu gehöre aber die Auflage, dass Polanski nicht aus der Schweiz fliehe.

Ein Brief der Außenminister Polens und Frankreichs, Radoslaw Sikorski und Bernard Kouchner, werde derzeit zwischen den beiden Seiten abgestimmt, sagte der polnische Vize-Außenminister Jacek Najder dem Sender Radio ZET. Polanski besitzt die französische Staatsbürgerschaft und wuchs in Polen auf. Sollte er an die USA ausgeliefert werden, droht ihm in einem Verfahren wegen Vergewaltigung einer 13-Jährigen im Jahr 1977 eine mehrjährige Haftstrafe.

Kouchner nahm zudem Kontakt mit seiner schweizerischen Amtskollegin Micheline Calmy-Rey auf und forderte einen schnellen „günstigen Ausgang“ des Falls. Wie Sikorski ankündigte, wollten sich die Außenminister an ihre amerikanische Amtskollegin Hillary Clinton wenden. Das Schreiben enthalte eine Bitte, US-Präsident Barack Obama solle die Anwendung des Begnadigungsrechts erwägen. Najder betonte, der Text des Briefes müsse „fehlerlos“ sein, damit die Initiative überzeugend wirke und keine Ergänzungen erforderlich seien. Die Lage sein „außerordentlich schwierig“, so Najder.

Sein Mandant stelle absolut keine Gefahr für die öffentliche Ordnung dar, sagte der französische Anwalt Temime der Pariser Zeitung „Le Figaro“. Auch der Schweizer Strafverteidiger Lorenz Erni wurde in den Fall eingeschaltet. Er war für eine Stellungnahme aber zunächst nicht zu erreichen. Am 27. September hatte bereits der französische Prominentenanwalt Georges Kiejman Widerspruch gegen die Festnahme angekündigt. Über seinen Anwalt Temime bedankte Polanski sich bei allen, die ihn seit der Verhaftung unterstützt hätten.

Die Schweizer Justizbehörden hatten die Verhaftung nach Medienberichten präzise geplant. Nach einem Bericht des „Tages-



Regisseur Roman Polanski, hier ein Bild aus dem Jahr 1986, wurde in der Schweiz inhaftiert. Foto: AFP

Anzeigers“ sagte die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Los Angeles, Sandi Gibbons, die Zusammenarbeit mit der Schweiz sei ausgezeichnet gewesen, die Behörden hätten sich „sehr kooperativ“ verhalten.

Der Filmemacher hatte den Missbrauch der 13-jährigen Samantha Geimer gestanden, war aber 1978 aus den USA geflüchtet. Geimer hatte inzwischen Sympathie für Polanski bekundet und vor Gericht ein Ende des Verfahrens gefordert. Sie sehe sich eher als Op-

fer der Medien und der Staatsanwaltschaft, die den Fall nicht ruhen lassen, hatte sie ihren Schritt begründet.

Nach einem Bericht der Zeitung „Blick“ traf Polanskis Verteidiger Erni seinen Mandanten noch in der Nacht nach der Verhaftung. „Herr Polanski war sehr müde. Er wirkte gefasst, zugleich aber auch schockiert“, sagte Erni der Zeitung. Polanski war in der Schweiz gekommen, weil er auf einem Filmfestival für sein Lebenswerk ausgezeichnet werden sollte.

Vor allem aus der Filmszene gab es heftige Kritik. Berlinale-Chef Dieter Kosslick und das Studio Babelsberg forderten die sofortige Freilassung des Starregisseurs. „Die Internationalen Filmfestspiele Berlin protestieren gegen die willkürliche Behandlung Roman Polanskis“, erklärte Kosslick. Ähnlich äußerte sich Babelsberg-Vorstand Christoph Fisser. Studio Babelsberg koproduzierte sowohl Polanskis Oscar-prämierten Streifen „Der Pianist“ als auch sein neues Werk „The Ghost“ mit Pierce Brosnan.

Dagegen beharrte die Schweizer Justiz darauf, dass sie rein rechtsstaatlich gehandelt habe und Polanski vor einer Auslieferung alle Rechtswege offenstünden. Die Schweizer Justizministerin Eveline Widmer-Schlumpf unterstrich die Rechtsstaatlichkeit des Vorgehens. Sie verstehe nicht, dass Künstler, die sonst immer die Moral sehr hochhielten, in diesem Fall anders reagierten, sagte sie.

Die Verhaftung Polanskis in der Schweiz verwundert die Kommentatoren auch deshalb, weil der Regisseur ein Ferienhaus im Wintersportort Gstaad im Berner Oberland besaß, das er regelmäßig besuchte. Besonders die Grünen im Parlament sowie Künstlerkreise kritisieren das Vorgehen der Schweizer Behörden. dpa

## AM RANDE

Michael Douglas, Schauspieler (65), sucht anscheinend ein Beschäftigungsprogramm für seine beiden jüngsten Kinder, Dylan (9) und Carys (6). Schließlich sollen sie sich in New York nicht langweilen, während er mit Regisseur Oliver Stone „Wall Street 2“ dreht. Seine Frau Catherine Zeta-Jones (40) ist außerdem gleichzeitig damit beschäftigt, für ihr Broadway-Debüt „A Little Night Music“ zu proben. Douglas selbst scheint sich in New York auch zu amüsieren. Er kam vergangene Woche zu einem Football-Spiel der Profiligen NFL.

Nach der definitiven Auflösung seiner Kult-Band Oasis könnte sich Noel Gallagher (42) bald mit der britischen Rockgruppe Kasabian trösten. Der Sänger möchte die vier Newcomer-Musiker bei ihrer kommenden Konzerttour unterstützen. Frontmann Tom Meighan (28) zeigte sich darüber sehr erfreut. Er sagte: „Wir starten die Arena-Tour im November. Noel wird uns sehr bald anrufen, um uns definitiv mitzuteilen, ob er mit uns auftritt. Er liebt es, live zu spielen. Deshalb wird er Luftsprünge machen, wenn er die Gelegenheit bekommt, uns zu begleiten.“

Jennifer Aniston, Schauspielerin (40), darf auf ein Treffen mit alten Freunden hoffen. Eine Kinoversion von der beliebten US-Serie „Friends“ sei geplant. Anistons Serienpartner James Michael Tyler (47) verriet, die Schauspieler würden bereits über eine Mitwirkung in der Filmadaption verhandeln. Die Serie, die 1994 startete, wurde 2004 nach zehn Staffeln eingestellt.

## PERSONALIE

### Bardot schert sich nicht um ihren Ruf

Die französische Filmlegende Brigitte Bardot schert sich im Alter nicht um ihren Ruf. „Ich sage, was ich denke, und ich denke, was ich sage“, stellte die mittlerweile 75-jährige Bardot in einem Interview klar.

„In einer demokratischen Republik muss man das Recht haben, sich auszudrücken, und das tue ich – auch wenn es nicht

jedem gefällt. Darauf pfeife ich.“ Die frühere Schauspielerin und leidenschaftliche Tierschützerin war in den vergangenen Jahren wiederholt wegen rassistischer Äußerungen verurteilt worden. „BB“ kämpft heftig gegen die islamische Art des Schlachtens an und verbindet dies immer wieder mit hetzerischen Bemerkungen.

Bardot war in den

60er und 70er Jahren mit Filmen wie „...und ewig lockt das Weib“ und „Die Verachtung“ weltweit berühmt geworden. Mit nicht einmal vierzig Jahren zog sich das schmolmündige blonde Sexsymbol zurück, um sich fortan dem Tierschutz zu widmen. Unter anderem ließ sie sich nackt auf Eisbergen fotografieren, um auf das Robbenschlachten aufmerksam zu machen, und

wies ihre gleichaltrige italienische Kollegin Sophia Loren darauf hin, dass ein Pelz wie „ein Friedhof auf dem Rücken“ sei.

Zum Geburtstag der Italienerin, der nur ein paar Tage vor ihrem liegt, gab Bardot der Loren eine erneute Mahnung mit: „Sie soll vergessen, Pelz zu tragen, das wäre das schönste Geschenk, das sie mir machen kann.“ AFP



Hinreißende Schönheit: 1965 auf dem Höhepunkt ihres Ruhms. Radikale Tierschützerin: Die Bardot im Jahr 2004 (r.). Fotos: dpa, AFP



Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## AM RANDE

### Im Alter besser flüssige Arznei

Ältere Menschen greifen besser zu flüssigen Medikamenten. Denn im Alter lässt unter anderem das Durstgefühl nach und der Mund ist oft trocken, erläutert die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA). Flüssige Präparate oder Dragees und Filmtabletten zum Beispiel gegen eine Erkältung lassen sich dann besser schlucken als trockene Tabletten. Da Senioren oft mehrere Medikamente verwenden, sollten sie anstelle von Kombipräparaten Erkältungsmedikamente mit nur einem Wirkstoff vorziehen. Das verringere Wechselwirkungen. Auch bei anderen Selbstmedikationen gilt es einiges zu beachten: Bei Grünem Star oder Prostataerkrankungen können Nasensprays gefährlich sein.

### Schimmel-Obst wegwerfen

Obst mit sichtbar fauligen oder schimmeligen Stellen sollte auf jeden Fall weggeworfen werden. Bei Gemüse können zumindest kleine Schimmelstellen unter Umständen großzügig entfernt werden, so Alexandra Borchard, Ernährungsexpertin der Verbraucher Initiative Berlin. Bei Obst und Gemüse ist durchweg große Vorsicht angesagt, da es sich um sehr stark wasserhaltige Lebensmittel handelt. In ihnen breiten sich gefährliche Schimmelpilzsporen besonders gut aus. dpa

## ANGINA PECTORIS

### Wenn die Brust plötzlich schmerzt

Ein Schmerz direkt hinter dem Brustbein – das kann nicht das Herz sein, denkt der Laie. Die Pumpe sitzt doch schließlich links. Eine fatale Annahme: Häufig vermuten Betroffene ihre Bronchien hinter den Brustschmerzen – tatsächlich sei es aber das Herz, sagt Prof. Helmut Gohlke von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Bad Nauheim. So macht sich zum Beispiel Angina pectoris mit Beschwerden mitten in der Brust bemerkbar. Diese Herzkrankheit wird durch verengte Herzkranzgefäße hervorgerufen. Wird sie nicht rechtzeitig erkannt und behandelt, kann sie zum Infarkt und häufig sogar zum Tod führen.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind nach wie vor Todesursache Nummer eins in Deutschland. Trotzdem ignorierten viele Angina-pectoris-Patienten ihre Beschwerden, beklagt Benny Levenson vom Berufsverband Niedergelassener Kardiologen in München.

Welche Symptome verursacht die Angina pectoris? Der Schmerz hinter dem Brustbein strahlt meist in den Hals, den oberen Bauch und



Betablocker, ASS und Nitrospray: Patienten mit stabiler Angina pectoris sind darauf angewiesen. Foto: dpa

den linken Arm aus. Typisch sei die Beschreibung eines dumpfen, beklemmenden Engegefühls, erklärt Prof. Christian Hamm von der Deutschen Herzstiftung in Frankfurt/Main. Frauen klagen häufig nur

über Luftknappheit. Allen gemein ist, dass der Schmerz plötzlich und in Intervallen, nicht aber tagelang vorkommt.

Bei einer stabilen Form der Angina pectoris tritt der Schmerz in der Re-

gel nur aus einer Belastung heraus auf – das kann körperliche Anstrengung oder auch Stress sein. „Bei Ruhe ist der Schmerz dann wieder weg“, erläutert Hamm. Bei der weitaus gefährlicheren instabilen Form ist es umgekehrt: Der Schmerz kommt aus der Ruhe heraus. Hier besteht die Gefahr, dass bald ein Herzinfarkt folgt, also der komplette Verschluss eines Gefäßes. Aber auch bei der vermeintlich stabilen Angina pectoris ist ein Arztbesuch unabdingbar.

Wer ist betroffen? „Eine Angina pectoris bekommt fast jeder, bei dem das Sauerstoffangebot nicht mit dem Bedarf des Herzens übereinstimmt“, erklärt Levenson. Das bedeutet: Die Herzkranzgefäße sind aufgrund einer Arteriosklerose verengt und können das Herz nicht mit genügend Sauerstoff versorgen. Doch nicht jeder weiß, ob ihn das betrifft.

Wichtig ist daher, die Risikofaktoren zu kennen. Dazu gehört eine familiäre Vorbelastung. Wer einen Verwandten ersten Grades mit einer Herz-Kreislauf-Erkrankung hat, habe ein 30 Prozent höheres Risiko,

selbst zu erkranken, sagt Gohlke. Sind mehrere Verwandte herzkrank, sei das Risiko sogar doppelt so hoch. Weitere riskante Faktoren sind ein hoher Cholesterinspiegel, erhöhter Blutdruck, Rauchen und vor allem eine Diabetes-Erkrankung.

Wie verläuft die Diagnose? Am Anfang steht eine Aufnahme der Krankengeschichte. „Ein erfahrener Arzt kann daraus schon sehr viel schließen“, sagt Hamm. Da Brustschmerzen auch von Bauch oder Wirbelsäule verursacht werden können, müsse der Arzt genau zuhören. Dann folgt in der Regel ein Belastungs-EKG. Das liefere aber nur eine 80-prozentige Genauigkeit.

„Daher macht man zusätzliche Untersuchungen, um herauszufinden, ob Durchblutungsstörungen am Herzen vorliegen.“ Das kann durch eine nuklearmedizinische Methode, eine Kernspintomographie oder ein Ultraschall unter Belastung geschehen. Manchmal sei auch noch eine Herzkatheteruntersuchung nötig, ergänzt Gohlke. Dadurch lasse sich ermitteln, wie umfangreich die Gefäßverengung ist.

Nina C. Zimmermann

## GESUNDHEITSTIPP

### Mit Physiotherapie gegen Schwindelgefühl

Schwindelgefühl stellt sich im Allgemeinen immer dann ein, wenn das Hirn nicht oder nur eingeschränkt in der Lage ist, die Orientierung des Körpers im Raum zu behalten.

Dabei hat Schwindel ganz verschiedene Ursachen und zeigt sich auch in vielfältigen Formen. Wichtig ist der Kontakt eines Arztes, um mit ihm die spezielle Problematik einschließlich therapeutischer Maßnahmen zu besprechen und diese zu begleiten.

Beim Schwindel haben sich praktisch vier Therapiesäulen bewährt: die medikamentöse, physikalische, operative und psychotherapeutische.

Ambulant ist der Arzt bei der

Rezeptierung von Physiotherapie an die Richtlinien des Heilmittelkataloges gebunden. Demnach kann der Hausarzt zum Beispiel unter der Diagnosegruppe S03 für den Schwindel unterschiedlicher Genese insgesamt zwölf Einheiten Krankengymnastik verordnen.

Physiotherapeuten bieten eine breite Palette an Methoden und Konzepten der physikalisch-medizinischen Therapie. Spezielle Zusatzqualifikationen, wie Manuelle Therapie, Extensionsmassage, Schlingentherapie, Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson oder Lösungstherapie nach Schaarschuch-Haase im Rahmen der Krankengymnastik, die Medizinische Trainingstherapie, Krankengym-

nastik mit Geräten, zum Beispiel Trampolin, Pezziball, Kippbrett, Weichbodenmatte, sind Voraussetzungen, um Patienten mit Schwindel optimal zu versorgen.

Immer häufiger bestätigen auch wissenschaftliche Studien, dass eine Vielzahl von Schwindelbeschwerden durch das Training des Gleichgewichtssystems positiv beeinflusst werden kann. Durch gezielte Entspannung der Muskulatur lassen sich beispielsweise Blockierungen der Halswirbelsäule und Störungen im Muskel- und Bindegewebe lösen. Die therapeutischen Maßnahmen zielen insgesamt auf eine erhöhte Durchblutung und fördern damit den Sauerstofftransport und Stoffwechsel.

In der Physiotherapie erlernt der Patient ein individuelles Übungsprogramm. Dabei stehen die Körperwahrnehmung und der bewusste Abbau eventueller „Verspannungen“ speziell in der Halswirbelsäulen- und Kopfgelenksregion im Vordergrund.

Dem Körperwahrnehmungstraining schließt sich stets ein aktives Training der kleinen, tiefen Muskulatur an, die die Halswirbelsäulengelenke direkt umspannt. Ziel der Übungen in unterschiedlichen Ausgangsstellungen ist die Verbesserung von Kondition sowie die Förderung koordinativer Fähigkeiten dieser tief sitzenden Muskulatur.

Die Ohren und Augen sind wesentliche Organe im Zu-

sammenhang mit Schwindelbeschwerden. Diese Tatsache nutzt der Physiotherapeut gemeinsam mit dem Patient bei ausgewählten Übungen zur Blickfeldstabilisierung.

Sollte ein Lagerungsschwindel vorliegen, erhält der Patient selbstverständlich die notwendige Unterstützung zum Erlernen der sogenannten Befreiungsmanöver. Deren Wirkung ist sehr positiv: Individuell angepasste Lagerungsübungen führen in fast allen Fällen innerhalb weniger Tage zu Beschwerdefreiheit.

Dr. Claudia Winkelmann

Die Autorin ist Leiterin der Stabsstelle Physikalische Therapie und Rehabilitation am Universitätsklinikum Leipzig.

## SCHOKOLADENBAD

### Luxus wie bei den Maya

Die warme Schokolade fließt langsam über den Körper und verbreitet einen angenehm süßlichen Geruch. Was klingt wie ein Traum eines Kindes, ist in Wirklichkeit ein aktueller Trend in der Wellnessbranche: Schokolade wird nicht gegessen, sondern gleich löffelweise für Massagen, Kosmetikprodukte, Peelings und Ganzkörperpackungen genutzt. Bundesweit bieten viele Hotels, Wellnesszentren, Beautyfarmen und Kosmetiksalons diesen Luxus an.

„Schokolade ist in der Wellnessbranche seit einiger Zeit in Mode gekommen“, bestätigt der Dermatologe Hans Mefert aus Berlin. Immer mehr seiner Patienten erzählen ihm von ihren Erfahrungen mit der braunen Masse. „Eine junge Frau hat mir beispielsweise berichtet, wie schön sie es fand, mit warmer Schokolade massiert zu werden.“

Die Angebote dafür sind vielfältig. In einem Hotel in Bad Nenndorf beispielsweise bietet Andrea Gröne eigenen Angaben zufolge Peelings, Massagen und Packungen mit heißer Schokolade an. Auch Kosmetikfirmen haben laut dem Verband der Vertriebsfirmen Kosmetischer Erzeugnisse (VKE) in Ber-

lin Kakaobutter in einige Körperpflegeprodukte integriert sowie Schokomasken entwickelt.

Die Idee hinter den Behandlungen mit der braunen Süße ist einfach: Die Kakaobohne enthält ähnlich wie andere Naturprodukte verschiedene Inhaltsstoffe, denen gesundheitsfördernde Wirkungen zugeschrieben werden. „Ein Teil der Nuss besteht beispielsweise aus Kakaobutter, die wie andere Butter sehr fettig ist und gerne für bestimmte Cremes verwendet wird“, erklärt Hans-Ulrich Jabs vom Deutschen Wellness Verband. „Außerdem enthält Schokolade noch den Glücksboten Serotonin, den Wach- und Muntermacher Phenylethylamin sowie Antioxidantien wie Polyphenole, die krebserregende Radikale fangen“, ergänzt der Biochemiker und Facharzt für innere Medizin aus Nottuln bei Münster.

Die Anbieter der Schokoladen-Wellness weisen darüber hinaus auf das im Kakao enthaltene Theobromin, das das Herz stimulieren soll, sowie auf die Erfahrungen der Maya und Azteken. So sollen schon die Maya Kakaobutter als Basis für Wundsalben und zur Behandlung von Fieber, Herz- und

Atembeschwerden benutzt haben.

Doch ob die Inhaltsstoffe der Kakaobohne ihre



Süße Behandlung: Schokolade wird für Massagen, Kosmetik, Peelings und Ganzkörperpackungen genutzt. Foto: dpa

Wirkung auch tatsächlich durch die Haut entfalten können, ist frag-

lich. „Kakaobutter kann wie andere Fette die Haut pflegen und geschmeidig machen“, sagt Dermatologe Mef-

ert. „Doch es gibt keine wissenschaftlich abgesicherten Studien, die be-

legen, dass Schokoladenbehandlungen auch tiefer gehende Wirkungen haben.“

Der Biochemiker Jabs ergänzt: „Schokoladenbehandlungen sprechen in erster Linie das kindliche Bedürfnis des Menschen an, sich zu bekleckern und einmal richtig in Schokolade zu wälzen.“ Einen weiterführenden, gesundheitsfördernden Wert spricht der Experte den Kakaoanwendungen jedoch ab. „Das Problem ist, dass die Schokolade gar nicht durch die Haut eindringt, da sie die natürliche Schutzbarriere nicht überwinden kann“, erklärt der Mediziner.

Dennoch sind Behandlungen mit der kalorienreichen Süße weiterhin beliebt. „Der Genuss von Schokolade führt über die Ausschüttung von Serotonin zu Glücks- und Zufriedenheitsgefühlen, steht aber gleichzeitig auch in dem Ruf, dick zu machen“, sagt Experte Jabs. Mit der Schokoladenmassage beispielsweise werde in der Werbung jedoch suggeriert, dass Glücksgefühle ohne Gewichtszunahme zu haben seien. Das würde laut Jabs auch erklären, warum die Schokoladenmassagen fast ausschließlich von Frauen nachgefragt werden. *Aliki Nassoufis*

## AM RANDE

### Extraplatz für Zahnbürsten

Erkältete Menschen sollten ihre Zahnbürste nicht bei den Bürsten von anderen Familienmitgliedern aufbewahren. Denn selbst wenn die Bürste gründlich abgespült wird, bleiben daran Erkältungsbakterien haften, warnt die Initiative proDente in Köln. Die Erreger können dann in einem gemeinsam benutzten Zahnbecher übertragen werden und so die restliche Familie anstecken. Ist die Erkrankung vorüber, kommt die bislang benutzte Bürste am besten in den Müll – das gilt sowohl für Handzahnbürsten als auch für die Aufsätze elektrisch betriebener Modelle. So lässt sich verhindern, dass sich Bakterien oder Viren von den Bürstenborsten erneut in der Mundhöhle ansiedeln. Die Initiative rät, die Bürste deshalb auch nach einer Herpes-Infektion oder Zahnfleischentzündung zu entsorgen. Getragen wird die Initiative unter anderem von zahnärztlichen Organisationen und einer Zahn-techniker-Vereinigung. *dpa*

### Laufleistung nur langsam steigern

Angehende Marathonläufer dürfen ihren Laufumfang im Training nur allmählich steigern. Außerdem sollten sie begleitend ein Muskel- und Sehnentraining absolvieren und sich regelmäßig von einem Sportmediziner untersuchen lassen. Das rät die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention anlässlich eines Kongresses in Ulm. Dann seien Marathonläufer für die Gesundheit unbedenklich. Sie belasten zwar den Organismus deutlich, schaden aber weder dem Herz-Kreislauf-System noch dem Stütz- und Bewegungsapparat nachhaltig. Im Vergleich zu anderen Sportarten verletzen sich Marathonläufer relativ selten – meist aufgrund eines plötzlich erhöhten Laufumfangs, oder auch wegen vorausgegangener Verletzungen. Am häufigsten betroffen sind die Achillessehne, die Knie und die untere Wirbelsäule. *dpa*

### Fitte Menschen im Job besser

Körperlich aktive Menschen können sich im Job besser konzentrieren und sind zugleich entspannter als inaktive Arbeitnehmer. Gesundheitsbewusstes Verhalten am Arbeitsplatz senkt außerdem das Risiko für Herz-Kreislauf-Krankheiten. Darauf weist die Deutsche Herzstiftung hin. Sinnvoll sei daher, körperliche Bewegung in den Tagesablauf einzubauen. Zum Beispiel, indem Berufstätige ihre Pause für einen Spaziergang nutzen oder öfter die Treppe statt des Aufzugs nehmen. *dpa*

## ERNÄHRUNG



Bioprodukte sind am gesündesten, wenn sie frisch genossen werden. Foto: Volkmar Heinz

### Bio – am besten erntefrisch

Wer bei Biolebensmitteln besonders frische Ware kaufen will, sollte sich an einen regionalen Händler wenden. „Am frischesten sind Bioprodukte immer noch, wenn man sie gleich beim Bauern vor Ort kauft“, sagte Andrea Schauff von der Verbraucherzentrale Hessen. „Es macht natürlich nicht ganz so viel Sinn, einen Bio-Apfel aus Neuseeland zu kaufen.“ Dieser sei einerseits länger zum Kunden unterwegs, und der Transport schade auch der Umwelt. Hilfreich sei neben einem Blick auf entsprechende Siegel auch, bei Obst und Gemüse auf saisonale Produkte zurückzugreifen.

Laut Stiftung Warentest schwankt die Qualität bei Biolebensmitteln teilweise stark. Daher schmeckten sie im Allgemeinen nicht unbedingt besser als herkömmliche Produkte. Die Prüfer hatten 54 Tests von Lebensmitteln aus der Zeit von 2002 bis 2007 ausgewertet.

Allerdings seien solche Bewertungen anhand von Ergebnissen aus unterschiedlich alten Tests eher ungenau und daher wenig aussagekräftig, meint die Verbraucherschützerin. „Dass etwa Bioprodukte grundsätzlich mehr mit Keimen belastet sind, stimmt so nicht.“ Die Tester hatten be-

mängelt, dass Bioprodukte öfter Probleme mit Bakterien und Hefen hätten als konventionelle. So habe etwa getestetes Bio-Hackfleisch teilweise zu hohe Keimbelastungen gezeigt. Eine Probe sei beim Test sogar bereits verdorben gewesen und habe leicht faulig geschmeckt.

Frisch vom Feld seien Bioprodukte aber meist top, betonten die Tester. So seien unverarbeitete Bioprodukte den konventionellen überlegen, weil sie eher frei von Pestiziden sind. Allerdings seien manche Produkte dafür durch andere Schadstoffe wie Weichmacher belastet. *dpa*

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## FRAGEN – STAUNEN – WISSEN

### Titus träumt von Luft und Liebe

Titus ist noch nicht viel rumgekommen in der Welt. Was keine Schande ist. Titus, die kleine Waldameise, ist erst ein paar Tage alt. Dafür, dass er noch vor kurzem in seiner weichen Eierschale schlummerte und von fleißigen Brutpflegerinnen umsorgt wurde, ist der Kleine schon recht gut zu Fuß. Wo sich andere Sprösslinge lange schwer tun, auf zwei Beinen stehen zu können, setzt Titus gleich mal sechs lange Ameisenbeine schön eins vor andere. Ohne zu stolpern. Das hat er sich fix abgeguckt bei all seinen Verwandten im Ameisenhaufen, die den lieben langen Tag hin- und herwuseln. Sie alle scheinen ein bestimmtes Ziel zu haben, einen Auftrag, eine Vorstellung davon, worauf es ankommt.

Titus hat nichts dergleichen. Er würde am liebsten in sein Ei zurückkrabbeln und schlafen, den ganzen Frühling, Sommer, Herbst und Winter lang. Das wäre sein Ding. Denn sonderlich interessant findet er sie nicht, die Welt da draußen, außerhalb des Ameisenhaufens, die die Älteren den Wald nennen. Lauter tote Nadeln und Blätter, Moos und Zweige, die im Weg

rumliegen. Weil Ameisen nun mal nicht besonders gut sehen, stoßen sie oft irgendwo an mit ihren Fühlern. Allerdings, das muss Titus den anderen lassen: Ameisen sind sehr

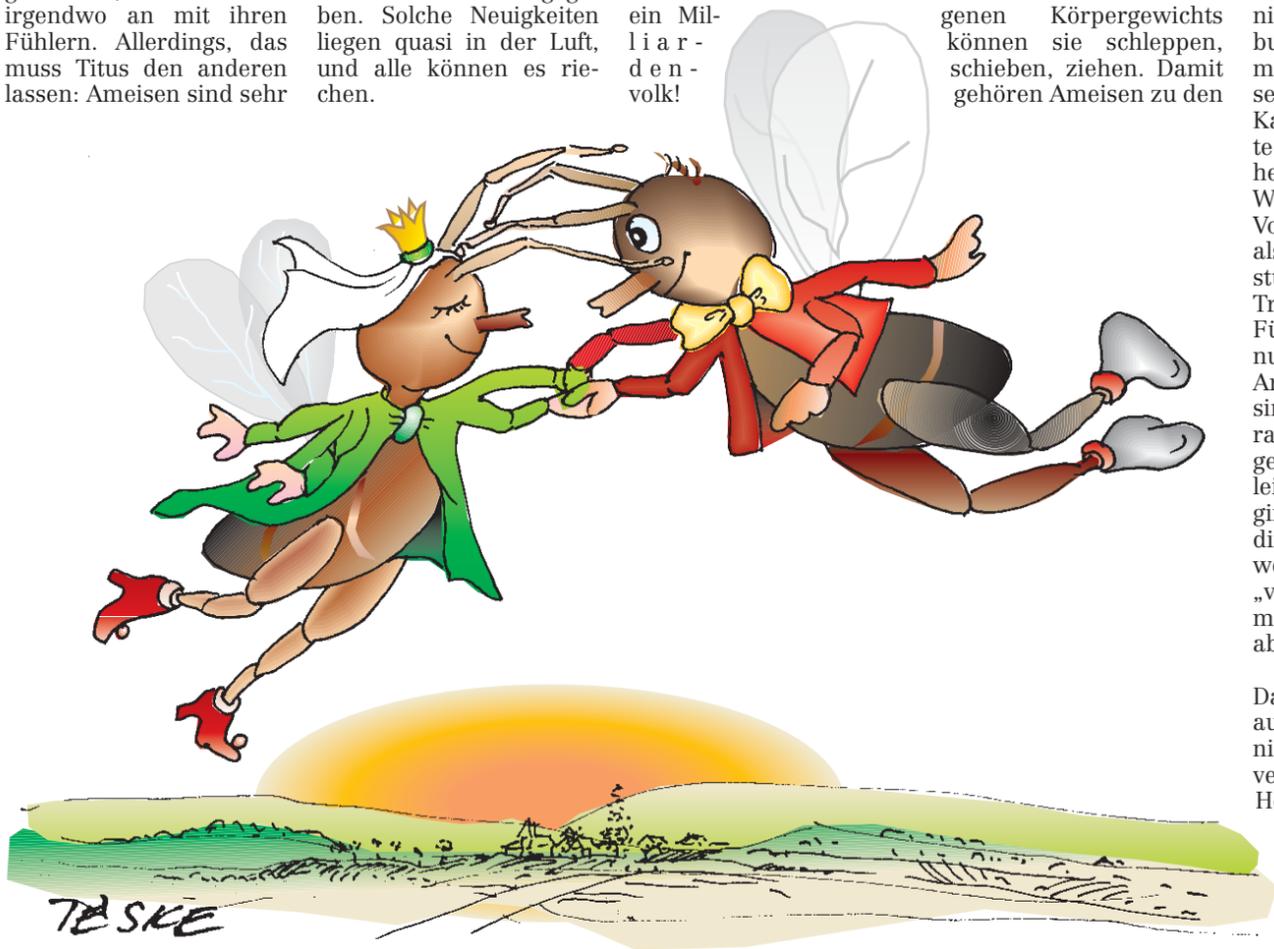
das sofort an die Brüder und Schwestern, Onkel und Tanten weitergeben. Solche Neuigkeiten liegen quasi in der Luft, und alle können es riechen.

über fast 6000 Kilometer bis zum Atlantischen Ozean hin – ein Milliarden-volk!

auf, beseitigen Aas. Und stark sind sie auch. Bis zum 40-fachen ihres eigenen Körpergewichts können sie schleppen, schieben, ziehen. Damit gehören Ameisen zu den

der Ameisenperspektive so mickrig, so geduckt vor. Wäre er doch wenigstens einer von den bunten Faltern, die manchmal auf dem Speiseplan der Waldameisen-Kantine stehen. Er könnte in die Luft gehen, umherflattern und sich die Welt von oben ansehen. Von weit oben, viel höher als die alltäglichen Baumstümpfe und Grashalme. Traurig lässt Titus seine Fühler hängen. „Wart's nur ab“, sagt eine weise Arbeiterin, die Titus trübsinnige Gedanken zu erraten scheint. „Eines Tages wirst du dich vielleicht in eine junge Königin verlieben. Das wird dir Flügel verleihen. Und wer weiß“, fügt sie hinzu, „vielleicht hebst du sogar mit ihr zum Hochzeitsflug ab.“

Das klingt für Titus sehr aufregend. Weil er gerade nichts anderes zu tun hat, versucht er sich seinen Hochzeitsflug schon mal auszumalen. In Gedanken hebt Titus ab und folgt einer schönen Ameisen-Königin. Noch weiß er nicht, was es mit dieser Sache auf sich hat, die alle Liebe nennen. Aber – so viel steht selbst für die kleine Ameise fest – es muss wohl etwas ganz Besonderes sein. *Wim*



hilfsbereit. Sobald eine dicke, fette Blattlaus eine süße Kriechspur hinterlässt, sich eine fette Raupe ins Revier verirrt oder ein Feind angreift, wird

Ameisen sind ein lustiges Völkchen, ein Staat im Staate. Und kein kleiner: Der größte Ameisenstaat zieht sich von der italienischen Mittelmeerküste

Auch auf den anderen Erdteilen kriechen und fleuchen Ameisen. Nützlich sind sie, knabbern Pflanzenschädlinge, lockern den Waldboden

besten Gewichthebern unter den Lebewesen. Titus kann also eigentlich nicht klagen über seinesgleichen. Und doch kommt ihm die Welt aus

## KINDERLACHEN

### Witze

Frau Schulze fragt ihre Nachbarin: „Sind ihre Kinder auch so schlimm in der Schule?“ – „Ja, zum Sprechtag gehe ich nur unter fremdem Namen.“

15 Spatzen wollen ins Kino gehen. Da fliegt noch ein Spatz an den anderen 15 vorbei. Rufen die Vögel: „Komm mit uns ins Kino. Der Film ist erst ab 16!“

„Meine Frau lernt zurzeit Klavier spielen, mein Sohn singen und meine Tochter kochen!“ – „Na ist doch toll! Und was lernst du?“ – „Ich lerne leiden, ohne zu klagen!“

Fragt der Vater am Abend: „Peter, warum musstest Du denn schon wieder nachsitzen?“ – „Weil ich nicht gewusst habe, wo die Bahamas sind.“ – „Warum passt du auch nicht besser auf deine Sachen auf!“

## BUCHTIPP

### Drachenreiter

Hallo liebe Kinder, ich bin es wieder, euer Nils! Manchmal wünschte ich mir, ich wäre ein kleiner Drache und könnte hoch oben übers Land fliegen. Die passende grüne Farbe – wie ein echter Drache – hätte ich ja dafür schon.

Ganz hinten, in einem verlassenen Tal, herrscht große Aufregung. Stimmt es wirklich, dass die Menschen kommen und das ganze Tal überfluten wollen? Die Drachen, die sich hierher zurückgezogen haben, beratschlagen, was zu tun ist. Lug, ein junger, mutiger und abenteuerlustiger Drache, folgt dem Rat des weisen Schieferbarts und macht sich auf, den Saum des Himmels zu suchen, die ursprüngliche Heimat der Drachen. Doch nicht nur er und das Koboldmädchen Schwefel-



fell sind dorthin unterwegs. Auch der geheimnisvolle Goldene hat schon seine Raben auf die Suche geschickt. Die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke erzählt eine spannende und überaus fesselnde Geschichte zwischen Phantasie und Wirklichkeit, die sie selbst mit zahlreichen Bildern trefflich illustriert hat.

*Viel Spaß beim Schmökern wünscht euch euer Nils!*

## KINDERRÄTSEL

### Finde die fünf Unterschiede



## BERUFSWAHL

### Weg mit den Jobklischees!

Die Beliebtheit von Berufen folgt Trends und orientiert sich an Klischees. In Deutschland gibt es rund 350 Ausbildungsberufe. Die meisten Jugendlichen konzentrieren sich bei der Suche nach Lehrstellen auf ein knappes Dutzend davon. Damit vergeben sie oft Chancen: Denn in traditionell unterschätzten Berufszweigen wie dem Fleischerhandwerk oder weniger bekannten neuen Ausbildungsberufen gibt es häufig bessere Entwicklungsmöglichkeiten als bei der überlaufenen Konkurrenz. Wichtig ist aber auch, mit der Berufswahl früh zu beginnen – Schulabgänger 2010 starten am besten jetzt.

„Natürlich gibt es die Top 10 der beliebtesten Berufe. Aber es gibt auch eine Top 100, die spannende Alternativen bietet. Jeder Bewerber kann zahlreiche Traumberufe definieren“, sagt Knut Böhrnsen, Sprecher der Hamburger Agentur für Arbeit. Immer wieder stelle man fest, dass sich Jugendliche vorschnell auf einen bestimmten Beruf festlegten, anstatt offen für Alternativen zu sein. Auch Thilo Pahl, Ausbildungsexperte des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) in Berlin, rät zu mehr Kreativität. Es sei von großem Vorteil, sich frühzeitig mit einer „Palette“ von Optionen zu befassen.

Für technikbegeisterte Schulab-

gänger müsse es ja nicht immer die Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker sein, sagt Pahl. Als Fachkraft für Wasserversorgungswirtschaft beispielsweise gebe es eine bislang nur wenig bekannte, aber „wunderbare Alternative“. Bei ihr könnte man sich zum Spezialisten

jekten, Brunnenbau oder sogar Auslandseinsätze auf Bohrrinseln.

Wie sehr ganze Berufsfelder bei der Suche nach Nachwuchs unter einem bestimmten Image leiden, weiß auch Gero Jentzsch, Sprecher des in Frankfurt/Main ansässigen



Jugendliche sollten sich bei der Berufswahl nicht von Klischees leiten lassen – die Fleischbranche hat seit Jahren Nachwuchssorgen. Foto: dpa

in dem zukunftssträchtigen Bereich der Trinkwasser-Versorgung und -aufbereitung entwickeln. Auch der Beruf des Bergbautechnikers werde oft unterschätzt. Dabei gehe es dort längst nicht mehr um Arbeit im kriselnden Kohleabbau, sondern um die Gewinnung von Erdwärme in Geothermiepro-

Deutschen Fleischer-Verbands (DFV). Dass die Branche bei ihrer Nachwuchsrekrutierung seit Jahren Probleme hat, führt er darauf zurück, dass viele veralteten Vorstellungen anhängen und Jugendlichen in Zeiten von Fastfood, Discount-Märkten und Tiefkühlkost zunehmend der Bezug zu frischen

Lebensmitteln fehlt. „Das Berufsbild ist in den Köpfen der Leute ein bisschen veraltet“, sagt Jentzsch. Doch der Beruf des Fleischers habe sich stark verändert und modernisiert. Viele der 16 000 Fachbetriebe seien bereits vor allem im Partyservice und im Catering aktiv, wo sie private Veranstaltungen oder kommunale Einrichtungen wie Kindergärten mit küchenfertigen Erzeugnissen belieferten. In vielen Unternehmen, die oft aus mehreren Filialen bestünden, gehe es heute oft eher um die Herstellung von Fingerfood, Veranstaltungsmanagement oder moderne Marketingformen als um klassische Schlachtereien. „Man kann tatsächlich sehr kreativ sein in diesem Beruf.“ Zudem gebe es in der Branche gerade wegen des Nachwuchsmangels gute Aufstiegschancen.

Ähnliche Mechanismen sieht Arbeitsagentur-Experte Böhrnsen auch im Hotel- und Gaststättengewerbe, vor allem bei der Systemgastronomie: Bei der dächten Jugendliche oft automatisch ans Hamburger-Braten. Dabei böten die neuen Unternehmens- und Vertriebsformen in Gestalt von Franchise-Ketten ein spannendes Betätigungsfeld, in dem unterschiedliche Qualifikationen von kaufmännischer Kalkulation über Fähigkeiten im Kundenkontakt bis hin zum Knowhow bei der Filial-Einrichtung gefragt seien.

Einflussfaktoren wie die Höhe der Ausbildungsvergütung hält Böhrnsen nicht für entscheidend, wenn es um Abneigungen gegen einzelne Berufe geht. Das sei ein Punkt, der eher verstärkend wirke. Die meisten Jugendlichen wollten sich mit dem angestrebten Beruf identifizieren. Tatsächlich gibt ihm die jüngste Statistik der Arbeitsagentur in Hamburg recht: Der nicht eben für sein fürstliches Gehalt bekannte Beruf des Friseurs lag in der Hansestadt dieses Jahr auf Platz sieben der Rangliste der beliebtesten Ausbildungen.

Für entscheidender hält Böhrnsen, dass Jugendliche bei der Berufswahl oft zu einfallslos vorgehen und so immer wieder bei denselben Branchen landeten. Die Suche nach dem richtigen Job sei im Idealfall ein längerer Prozess, bei dem sich der Jugendliche durch Ferien- und Nebenjobs, Praktika, Gespräche mit Angehörigen und Freunden sowie Beratungsangebote vorantaste. „Das Angebot ist da, keiner kann sich verstecken“, sagt Böhrnsen. Dazu gehöre auch, sich früh darüber Gedanken zu machen. Berufswahl bedeute: strategisch vorgehen, recherchieren, auswählen und auf Unternehmen zugehen. „Intensiv betriebener ist die Berufswahl spannender als ein Krimi, nur dauert er länger.“ Sebastian Bronst

## MUSIC / VIDEO / GAMES / BOOKS

### Tokio Hotel

Humanoid ist das sehnsüchtig erwartete dritte Studioalbum von Tokio Hotel! „Wir haben über ein Jahr an diesem Album gearbeitet bis wir das perfekte Gefühl zu den Songs und der ganzen Produktion hatten“, so Sänger Bill Kaulitz. „Wir lieben Humanoid und hoffen, dass es das lange Warten der Fans wieder gut macht!“ Die vier Musiker, mittlerweile eine etablierte globale Sensation, sind monatelang mit ihrem langjährigen Produzenten David Jost im Studio untergetaucht, um ein Album mit Science-Fiction-inspirierten, zeitlosen Tracks für die ganze Welt zu schaffen.



### Wolverine

Nach der erfolgreichen „X-Men“-Trilogie mit den bekannten Marvel-Comic-Helden ist „Wolverine“ das erste von mehreren geplanten Spin-offs, die sich dem Vorleben der einzelnen Superhelden widmen werden. Wolverine wird dabei wieder von Superstar Hugh Jackman (X-Men 1-3, Australia) mit gewohnt lakonischer Souveränität und der nötigen animalischen Ausstrahlung gespielt. Regie führte Gavin Hood („Tsotsi“), der geschickt spektakuläre Schauwerte und psychologische Tiefe verbindet – genau wie Fans der Reihe es erwarten. Das Action-Movie gibt es DVD und Blu-Ray.



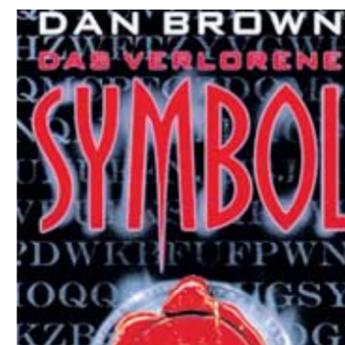
### Scribblenauts

Scribblenauts bietet ein einzigartiges Denkspiel-Erlebnis. Mit zwei Spielarten und über 200 Levels bietet es Spielspaß für alle Altersstufen. In Scribblenauts verwenden die Spieler den Touchscreen des Nintendo DS, um mithilfe von Touchpen, Notizblock und jeder Menge Fantasie spannende Puzzle zu lösen. Ziel ist es, dem Charakter Maxwell dabei zu helfen, knifflig platzierte „Starite“ in jedem Level zu erhalten. Um diese zu bekommen, notieren die Spieler das Wort für ein Objekt, das sie zum Lösen des Rätsels benötigen. Jedes Objekt verhält sich so, wie es sich auch in der realen Welt verhalten würde.



### Symbol

Washington, D.C.: In der amerikanischen Hauptstadt liegt ein sorgsam gehütetes Geheimnis verborgen, und ein Mann ist bereit, dafür zu töten. Doch dazu benötigt er die Unterstützung eines Menschen, der ihm freiwillig niemals helfen würde: Robert Langdon, Harvard-Professor und Mystery-Experte. Nur ein finsterner Plan ermöglicht es, Robert Langdon in die Geschichte hineinzuziehen. Fortan jagt der Professor über die berühmten Schauplätze der Hauptstadt, doch die wahren Geheimnisse sind in dunklen Kammern, Tempeln und Tunneln verborgen... Bestseller-Autor Dan Brown schlägt wieder zu.



## AM RANDE

### Junge Sachsen erfolgreich

Sachsens Sportminister Roland Wöllner (CDU) hat den sächsischen Mannschaften zum erfolgreichen Abschneiden beim Herbstfinale des Bundeswettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ gratuliert. Bei dem Finale Ende September erzielten die Schulteams zwei Siege sowie je zweimal Silber und Bronze. Eine Goldmedaille erkämpfte der Ruder-Doppelvierer mit Steuermann des Sportgymnasiums Dresden. Ebenfalls Gold ging an die Fußballerinnen des Sportgymnasiums Leipzig (Wettkampfklasse III) mit einem 1:0-Sieg über die Sportschule Potsdam. Silbermedaillen gingen an die Schwimmer des Sportgymnasiums Leipzig: Bei den Mädchen in der WK II, bei den Jungen der WK III. Bronze erkämpften die Leichtathletinnen der WK II des Sportgymnasiums Chemnitz und die Fußballerinnen der Sportmittelschule Leipzig (WK III). „Wir können stolz auf die Ergebnisse unserer Schüler sein. Ich hoffe, dass sich möglichst viele Kinder und Jugendliche aus Sachsen dies zum Vorbild nehmen“, so Wöllner. dpa

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

## RAUBKOPIEN

### Backup vom Blockbuster

Die Blu-ray-Scheibe hat die Nachfolge der DVD längst angetreten. Doch die heimische Sammlung von Spielfilmen dürfte oft noch von den herkömmlichen Silberlingen dominiert sein. Mit der Zeit wächst das Risiko, dass Kratzer zu Aussetzern bei der Wiedergabe führen. Also schnell Kopien anfertigen. Mag man meinen. Doch mit der Umgehung der Kopierschutzverfahren verstößt der User gegen das Gesetz. Auf das Recht auf Privatkopie kann er sich nicht in jedem Fall berufen. Die technische Hürde ist indes leicht genommen.

„Sie dürfen den Kopierschutz nicht knacken“, sagt die Münchner Rechtsanwältin Elisabeth Keller-Stoltenhoff. Sobald der User den funktionierenden Kopierschutz einer Spielfilm-DVD knackt, verstoße er gegen das Urheberrechtsgesetz. Dies gelte auch, wenn der Anwender mit Hilfe von Software den auf dem Bildschirm wiedergegebenen Film aufzeichne. Erlaubt sei hingegen der wenig praktikable Weg, den Film mit einer Videokamera abzufilmen – also die rein analoge Kopie, sagt die Anwältin. Anders liegt der Fall, wenn die DVD gar keinen Kopierschutz hat, dann darf die Privatkopie angefertigt werden. Allerdings gibt es in Deutschland nur ver-

einzel DVDs ohne Schutz zu kaufen – meist handelt es sich um alte Titel.

„Das macht nicht gerade Spaß“, sagt Markus Mandau vom Computermagazin „Chip“ in München über die analoge Kopie und den Einsatz von Ripper-Programmen wie Movie Jack. In einem aufwendigen Prozedere müsse der Film auf die Festplatte kopiert werden: „Allein das dauert schon so lange wie der Film selbst. Die erhaltene Filmdatei müssen Sie dann herunterrechnen, so dass sie wieder auf eine DVD passt.“ Was der Filmfan erhält, ist keine Kopie der DVD mit all ihren Annehmlichkeiten: Es fehlen die Menüs, die verschiedenen Sprachspuren, die Untertitel.

Wem der reine Film nicht reicht, dem bleibt laut Urheberrechtsgesetz nur der eigentlich illegale Weg. „Verhindert der Rechteinhaber die Erstellung einer Kopie mit einer wirksamen technischen Schutzmaßnahme (Kopierschutz), ist es gemäß §§ 95a ff. UrhG unzulässig, diesen zu umgehen“, schreibt Keller-Stoltenhoff auf der Internetseite [it-recht.kanzlei.de](http://it-recht.kanzlei.de). Wer dies dennoch tut und die Kopien gewerblich nutzt, für den „kann es richtig teuer werden“, sagt die Anwältin.

Dem zum Trotz gibt es Program-



Ein ungetrübter Filmgenuss wird es nur, wenn legal erworbene Medien abgespielt werden. Fotos: dpa

me wie AnyDVD des auf Antigua und Barbuda ansässigen Unternehmens SlySoft, das laut Redakteur Mandau stets an die neuesten Entwicklungen im Kopierschutz angepasst wird. So haben etwa Sony und Macrovision eigene Kopierschutzverfahren entwickelt. Ein anderes Programm, das das Verschlüsselungsverfahren CSS aushebelt, heißt DVDSHrink, werde aber nicht mehr weiter entwickelt. „AnyDVD funktioniert wie ein Treiber, der zwischen DVD-Laufwerk und Windows geschaltet wird“, weiß der Redakteur über

die Software, deren reiner Besitz in Deutschland nicht verboten ist. „Sie legen die Scheibe ein und AnyDVD knackt on-the-fly, also während die Daten auf die Festplatte gespielt werden, den Kopierschutz.“

Die Datei sei dann noch recht groß und entspreche dem Datenvolumen einer DVD-9, deren Rohlinge noch recht teuer seien, sagt Mandau: „Deshalb nimmt man eine zusätzliche Software, die den Film auf die Größe einer herkömmlichen, 4,5 Gigabyte

fassenden DVD-5 bringt. Sprachspuren, die Sie nicht brauchen, können Sie dabei wegklicken und so die DVD an Ihre Bedürfnisse anpassen.“ In einem letzten Schritt wird der komprimierte Film auf eine DVD gebrannt. Für Apple- und Linux-Betriebssysteme gibt es laut Mandau „äquivalente Software, die den Kopierschutz CSS ausschaltet“.

Dass der Privater „heutzutage und ohne großes Wissen“ DVDs kopieren könne, ist für Mandau eine „verfahrene Situation“: „Leider gibt es eine Menge Menschen dort draußen, die das Knacken des Kopierschutzes nicht als eine Privatsache ansehen, sondern die kopierten Filme auch ins Internet stellen.“

Solange der User die Kopien nur für sich anfertigt, relativiert sich die Angelegenheit: „Das ist eine sehr ungefährliche Sache, solange keiner davon weiß“, findet der Redakteur. Rechtsanwältin Keller-Stoltenhoff schreibt: Für das Knacken des Kopierschutz „zum privaten Gebrauch des Täters“ sei nach Paragraph 108b des deutschen Urheberrechtsgesetzes eine Strafbarkeit tatsächlich ausgeschlossen. Vor zivilrechtlichen Ansprüchen des Rechteinhabers auf Unterlassung sei man indes nicht geschützt.

Stefan Robert Weißenborn

## AKTUELLE URTEILE

### Scratchings gelten als Mangel

Große Kratzer auf mehreren Fensterscheiben einer gemieteten Immobilie sind ein Mangel. Der Vermieter muss diesen auch dann beheben, wenn trotz der Kratzer genug Licht durch die Scheiben kommt. Das geht aus einem Urteil des Kammergerichts Berlin hervor. In dem Fall waren die Schau- fenster eines Supermarktes großflächig durch sogenannte Scratchings zerkratzt worden. Der Betreiber verlangte vom Vermieter, dass die Kratzer beseitigt werden. Dieser weigerte sich, weil die Scratchings den Lichteinfall nicht behinderten. Der Betreiber ließ aber die Fenster austauschen und kürzte die Miete um den entsprechenden Betrag. Und die Richter gaben dem Mieter des Supermarktes Recht: Die Kratzer beeinträchtigten das äußere Erscheinungsbild erheblich und seien deshalb ein Mangel, den der Vermieter habe beseitigen müssen. (Az.: 22 U 24/08)

### Kein Anspruch auf Einreise-Infos im Detail

Reiseveranstalter müssen nicht im Detail auf die Einreisebedingungen einzelner Länder hinweisen. Es reicht in der Regel aus, wenn sie in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) zum Beispiel darauf aufmerksam machen, dass es für ausländische Staatsangehörige Abweichungen geben kann. Wenn es um kurzfristige Reisen geht und der Kunde eindeutig als Nicht-Deutscher zu erkennen ist, muss er jedoch über mögliche, für ihn geltende Abweichungen bei den Einreiseregeln informiert werden. So entschied das Landgericht Münster. In dem Fall konnte die nicht-deutsche Klägerin eine Reise in die Türkei nicht antreten, weil sie die nötigen Einreisepapiere nicht hatte. Sie klagte gegen den Veranstalter auf Schadensersatz. Das Gericht gab ihr zum Teil Recht – die Klägerin müsse sich aber ein „mitwirkendes eigenes Verschulden“ anrechnen lassen. Ihre Ansprüche gegen den Veranstalter seien deshalb auf 50 Prozent zu reduzieren. Schließlich habe sie damit rechnen können, für die Reise entweder einen Pass oder ein Visum zu benötigen. (Az.: 8 S 131/08)

## KASSENFUSION

### Was erwartet die Versicherten?

Die Barmer und die Gmünder Ersatzkasse fusionieren zur größten Krankenkasse Deutschlands. Nachdem der Verwaltungsrat der Gmünder dem Zusammenschluss zum 1. Januar 2010 bereits zugestimmt hatte, kam eine Zusage nun auch vom Gremium der Barmer Ersatzkasse. Die neue Kasse wird rund 8,6 Millionen Versicherte haben. Was das für Versicherte bedeutet:

Ändert sich etwas am Umfang der Leistungen? Dörte Elß, Gesundheitsexpertin der Verbraucherzentrale Berlin, kann sich das nicht vorstellen: „Den Versicherten wird der Zusammenschluss zunächst keine großen Änderungen bringen. Etwa 90 Prozent des Leistungskatalogs sind in der gesetzlichen Krankenversicherung ohnehin gleich – sie sind gesetzlich vorgeschrieben.“ Und über die Wahltarife hätten Versicherte bestehende Verträge, die zu erfüllen sind. Langfristig könne ein solcher Zusammenschluss sogar dazu führen, dass bessere Verträge mit den Leistungs-

erbringern – etwa Ärzten – ausgehandelt werden.

Wird es teurer? Auch an den Kosten kann sich nichts ändern: Der Beitragssatz ist seit der Einführung des Gesundheitsfonds einheitlich für alle gesetzlich Versicherten – unabhängig von der gewählten Kasse. Und bislang sagen beide Kassen, dass sie keine Zusatzbeiträge erheben wollen – mit der Fusion würde das sogar umgangen. Die GEK räumte ein, dass ohne Fusion im kommenden Jahr Zusatzzahlungen absehbar wären.

Haben Versicherte ein Sonderkündigungsrecht? Nicht grundsätzlich. Ein solches Recht haben Versicherte nur dann, wenn nach der Fusion ein höherer Beitragssatz oder ein Zusatzbeitrag verlangt wird, erklärt Elß. Wer mindestens 18 Monate Mitglied ist, kann dann mit einer Frist von zwei Monaten – also zum übernächsten Monat – kündigen. Wer in einem Wahltarif versichert ist – etwa über Vereinbarung eines

Selbstbehalts oder einer Beitragsrückgewähr –, muss ohnehin über insgesamt drei Jahre seiner Kasse treu bleiben.

Stehen Versicherten andere Überraschungen ins Haus? „Beide Kassen sind klassische Ersatzkassen, sie kommen aus demselben System“, sagt Elß. Sie hätten flächendeckend Geschäftsstellen vor Ort – „das nimmt sich nicht viel“. Als die Techniker Krankenkasse (TK) und die IKK-Direkt Anfang 2009 verschmolzen, waren ihrer Einschätzung nach gegensätzlichere Kulturen zu vereinen. Eine große Traditionskasse schluckte damals einen kleineren Online-Anbieter.

Erhalten Versicherte jetzt eine neue Karte? „Ich würde annehmen, dass es nach dem Zusammenschluss einen neuen Namen und entsprechend auch neue Versichertenkarten geben wird“, sagt Elß. So war das auch beim Zusammenschluss von TK und IKK-Direkt – bislang noch Deutschlands größte Kasse. dpa

## SENIOREN

### Beim Betreuten Wohnen gibt es keine Standards

Selbstständig leben, aber jederzeit Hilfe in Anspruch nehmen können, wenn es nötig ist: So sieht das perfekte Wohnen im Alter aus. Die scheinbar einfache Lösung lautet Betreutes Wohnen. Doch unter diesem Begriff versammeln sich unterschiedlichste Angebote, einheitliche Standards fehlen. Deshalb reicht es nicht, bei der Auswahl eines Objektes auf den Namen zu schauen. Wer ein gutes Angebot sucht, muss auch das Kleingedruckte gründlich lesen. Die Entscheidung für eine Betreute Wohnanlage sollte keinesfalls spontan erfolgen.

„Denken Sie an die Zukunft“, rät Nicole Böwing vom Vermittlungsservice Seniorplace in Berlin. Ehepaare müssten bedenken, dass ein Partner irgendwann stirbt. „Reicht die Rente dann noch?“ Eine andere wichtige Frage lautet: „Was leistet die Wohnung und die angebotene Betreuungsform im Falle einer Pflegebedürftigkeit?“ Denn auf

dem Markt tummeln sich die unterschiedlichsten Angebote. „Das geht von reiner Vermietung bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung wie im Hotel“, erklärt Böwing. Auch die Preise variieren: „Man bekommt eine Wohnung für 600 Euro, kann aber auch 3500 Euro zahlen.“ Hans-Herbert Holzamer empfiehlt, zunächst im direkten Umfeld nachzufragen: „Oft können Bekannte oder Verwandte einen guten Tipp geben“, sagt der Geschäftsführer der Bayerischen Stiftung für Qualität im Betreuten Wohnen in Gräfelfing.

Auch Sozialämter und kirchliche Beratungsstellen unterstützen Senioren bei der Suche. Am Anfang steht immer der finanzielle Check, sagt Holzamer: „Was können Sie sich überhaupt leisten?“ Interessierte schauen besser genau, was im angebotenen Preis inklusive ist. Viele Anbieter Betreuten Wohnens schlagen auf die Grundmiete eine Service- und Betreuungspauschale auf: „Vergleichen Sie die Preise und Ange-



„Betreutes Wohnen“ will gut ausgewählt sein. Foto: dpa

bote verschiedener Häuser“, rät Uwe Braun, Pflege-Experte bei der Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein in Kiel. „Wir empfehlen als Minimum, dass immer ein Notruf zur Verfügung steht und die Senioren eine feste Ansprechperson haben, die sich um alle Fragen kümmert.“ Was kostet das Betreute Wohnen im Falle der Pflegebedürftigkeit?

Die Versorgung mit Mahlzeiten, die Reinigung der Wohnung, die tägliche Körperpflege und andere Dienstleistungen müssen zusätzlich bezahlt werden. „Das fängt der Zuschuss aus der Pflegekasse nur begrenzt auf“, warnt Böwing. „Betreutes Wohnen setzt in den allermeisten Fällen einen guten finanziellen Hintergrund voraus.“ Wer den nicht hat, muss im schlimmsten Fall wieder ausziehen. Ohne eine Besichtigung sollte keine Entscheidung getroffen werden:

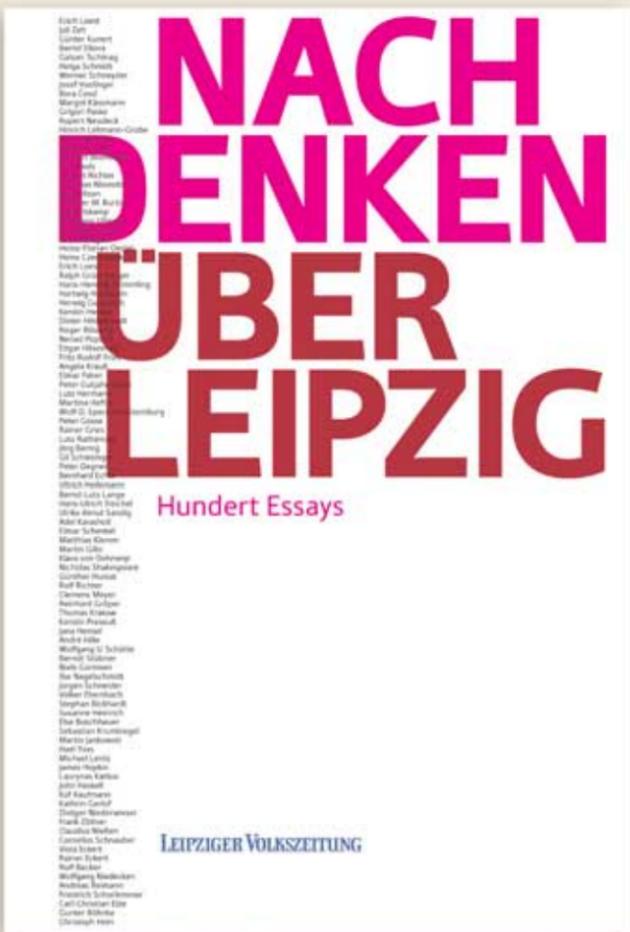
„Nehmen Sie Angehörige oder gute Freunde mit, um sich die

Wohnung anzuschauen“, rät Braun. „Und nehmen Sie auch das Umfeld unter die Lupe!“ Liegt die Seniorenanlage zentral? Gibt es Gemeinschaftsräume? Sind Arzt und Supermarkt in der Nähe? Fahren Busse oder Bahnen? „Diese Kriterien erleichtern die Selbstständigkeit“, sagt Holzamer. „Lesen Sie den Vertrag genau durch“, empfiehlt der Experte.

Ausgeschlossen werden sollte ein Eigenbedarfskündigungsrecht des Vermieters: „Und die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit muss innerhalb der Wohnung garantiert sein.“ Um eine Entscheidung zu erleichtern, bieten die meisten Häuser ein Wohnen auf Probe an. „Drei Monate lang kann die Wohnung getestet werden, erst dann kommt der Vertrag zustande“, erklärt Holzamer. Diese Möglichkeit gebe vielen Interessenten Sicherheit. Denn mit dem Wissen, jederzeit zurück zu können, sinke die Angst vor einer falschen Entscheidung. Bettina Levecke

ANZEIGE

**Das Buch zur erfolgreichen LVZ-Serie** **12,95 Euro\***



# Hundertmal Leipzig

Für LVZ-Abonnenten bis 9. Oktober versandkostenfrei!

**Was war Leipzig? Was ist Leipzig? Was wird Leipzig sein?**

In hundert Essays gehen namhafte Autoren diesen Fragen auf den Grund. Zwanzig Jahre nach der Friedlichen Revolution dokumentiert „Nachdenken über Leipzig“ ein Stück Zeitgeschichte, entwickelt Visionen und ist vor allem eins – eine Liebeserklärung an eine wunderbare Stadt.

**Bequem bestellt – schnell geliefert!**  
 Telefon: 01805 2181-50\*\* · Internet: [www.lvz-online.de](http://www.lvz-online.de)  
 \*\*14ct/Min. aus dem deutschen Festnetz; abweichende Preise aus dem Mobilfunk

Erhältlich auch in allen LVZ-Geschäftsstellen und im LVZ-Stadtbüro Leipzig.

412 Seiten, 12,5 mal 19 Zentimeter, Paperback, Fadenbindung, ISBN 978-3-9811948-8-3  
 \* zzgl. 2,95 Euro Versand, ab zwei Büchern versandkostenfrei

## SPORTSTADT LEIPZIG

## HINTERGRUND

## Wolfgang Weinhardt – der gescheiterte Helfer

Wenn er durch Leipzig geht, zieht er den Kopf ein. Wolfgang Weinhardt fühlt Scham. Dabei hatte er jahrelang dafür gesorgt, dass sich vor allem der Sport in der Stadt entwickeln konnte. Ob Radfahrer, Schwimmer, Kanuten oder die Eishockey-Cracks der Blue Lions – Weinhardt gab, unterstützte und half, wo er konnte.

Nun aber, so scheint es, ist er ein gebrochener Mann. „Nein“, entgegnet er, „obwohl ich schon mal an Schlaftabletten dachte. Ich habe wieder Hoffnung, dass sich mein Leben verbessert, auch wenn ich finanziell am Ende bin.“

Bis Januar gehörte er bei den Blue Lions zu den Machern und Großsponsoren, ohne ihn lief zuletzt nichts mehr. Obwohl bereits im Rentenalter, wollte er noch einmal Großes schaffen. „Wir waren auf dem Sprung in den bezahlten Eishockey. Aber mit einem Mal brach alles zusammen“, resümiert er die letzten Monate. Da hatte er mit seinem Eigentum gebürgt, Häuser verpfändet. „So lange ich hier bin, wird Eishockey gespielt“, blieb er stur. Bis zuletzt glaubte er, die Insolvenz aufhalten zu können. Eine trügerische Hoffnung. Seine Gesellschaft „Sport und Kunst“ war am Ende, Weinhardt gab auf, seine Welt brach zusammen. Dabei war die über Jahrzehnte in Ordnung.

In Jena geboren, im Kinderheim Ebersdorf bei Lobenstein erzogen, erlernte er in Schleiz den Beruf als Industriekaufmann. Mit 17 sollte er zur Kasernierten Volkspolizei (KVP), dem Vorläufer der Armee. Dorthin wollte er nicht und so verließ er 1953 den Osten. Er kam ins Aufnahmehaus Fallingbomel bei Hannover, wo ihn nichts hielt. „Täglich kamen Tausende Flücht-



Ohne Sportmäzen Wolfgang Weinhardt (im Kreis rechts) hätte sich im Leipziger Sport nicht so viel gedreht. Umso beschämender, dass ihn anscheinend viele Geförderte vergessen haben. Foto: H. Schmidt

linge ins Lager. Schlimme hygienische Bedingungen, ein heilloser Durcheinander – das war zu viel. Ich musste weg, nahm die erstbeste Arbeit auf dem Bau an.“

Jahre später hatte es Weinhardt geschafft. Er war im Autohaus Walter Hagen in Krefeld zum stellvertretenden Chef aufgestiegen, damals begann in Deutschland das Sportsponsoring. Mit Krefelds Eishockeyspielern entwickelte sich eine Zusammenarbeit vor allem durch Autos, mit denen die Cracks auf dem Eis vor jedem Spiel eine Runde drehten. „Das kam bei den Zuschauern so gut an, dass sich die Autos fast von allein verkauften“, muss er heute noch schmunzeln. Das Autohaus verdiente viel Geld und steckte allerhand in die Sportförderung. Das sollte so bleiben, als Weinhardt wieder in den

Osten kam. „Am Tag der Maueröffnung war ich in Berlin und erlebte die Massen, die vom Ostteil kamen. Unvergesslich.“ Eine Geschäftsreise mit Aufenthalt im Hotel Merkur reichte aus, um sich in Leipzig heimisch zu fühlen. „Hier ist vieles überschaubar“, begründet er sein Bleiben und das Engagement als Autohändler. Der Unternehmer führte die Töchter-Autohäuser des Krefelder Unternehmens, kaufte 1998 die Leipziger und Dresdner Häuser, als die „Mutter“ in Insolvenz ging.

Längst hatte sich herumgesprochen, dass da einer ist, der Geld in den Sport steckt und auch viele Aktive in seinem Unternehmen beschäftigt. Das war Gold wert nach 1990, als das DDR-Sportfördersystem über Nacht zusammenbrach und private Initiative nötig wurde.

Vor allem beim SC DHfK war er gern gesehen. Der damalige Radsport-Trainer Günter Lux suchte Kontakt zu Peugeot, das Räder produzierte. Man kam ins Gespräch und die Zusammenarbeit begann. „Ich habe sofort meine Leute mit Westtarif beschäftigt, wollte keine Unterschiede machen. Meine Maxime war: Wir sind eine Familie und ich bin so eine Art Vater“, erklärt Weinhardt, der allein lebt.

Diese Maxime wurde ihm im Kinderheim beigebracht. Er trug sie weiter als gestandener Mann, Unternehmer und Sponsor. Nach einer ersten Zuwendung über 50 000 D-Mark intensivierte sich die Zusammenarbeit. Weinhardts Unternehmen expandierte, wann immer er Leute brauchte, die Sportler wussten Rat. „Es war ein Geben und Nehmen, meine Hilfe

wurde durch Erfolge von Sportlern wie Jens Lehmann, Harald Czudaj oder zuletzt durch Christian Gille zurückgezahlt.“ Dutzende Sportler könnte er nennen, denen er half. „Wir konnten pro Jahr 500 000 D-Mark locker machen“, schildert er sein Engagement. Mehr als 1000 Neuwagen wurden jährlich verkauft. Weinhardt steckte viel vom Gewinn in die Sportförderung.

Kurz, nachdem sich Eishockey in Leipzig etablierte, schaute auch Weinhardt zu. „Die Mannschaft lag 0:2 zurück“, erinnert er sich. „Da ließ ich ausrichten: Für jedes Tor gibt es einen Hunderter.“ Prompt gewannen die Blue Lions noch 4:2, Weinhardts Engagement begann. Bis er nach der ersten Insolvenz selbst einstieg. Mit 278 000 Euro belastete er sein Vermögen, um ein Darlehen abzulösen. Zum Schluss hatte er sich verrannt, wollte nicht wahrhaben, dass das Geld nicht reichte. „Da war mein Eigentum eigentlich schon längst mit aufgebraucht“, ärgert er sich über so viel Gutgläubigkeit und auch den Starrsinn, bis zuletzt als der Retter gelten zu wollen.

Jetzt hat der fast 75-Jährige wenig, die Zahl der Freunde nahm rapide ab, von Weinhardt ist nichts zu holen. „Ich bin viel zu Hause, will mich aber mit meinem Schicksal nicht abfinden“, beteuert er. Er habe auch dem neuen Vorstand zum Weitermachen gratuliert, sagt er. „Ich glaube immer zuerst an das Gute im Menschen, bevor ich nicht das Gegenteil erfahre“, so sein Lebensmotto. Es hat ihm Sportlersympathien eingebracht, aber fast in den Ruin getrieben.

Eberhard Schmiedel

## „Meine Hand ist mein Vertrag“

In einem Punkt sind sich alle einig: Ohne Wolfgang Weinhardt würde es den SC DHfK in seiner jetzigen Form und viele Erfolge im Leipziger Sport nicht geben. Wasserspringer-Trainer Uwe Fischer fühlt sich dem heutigen Ruheständler seit Jahren eng verbunden: „Er hat den Sport nach der Wende wieder angekurbelt. Und er hat alles Erdenkliche getan, ohne zuerst ans Geschäft oder gar an private Interessen zu denken. Er hat das Leben und Umfeld vieler Leistungssportler perfekt gemacht.“ Radsport-Olympiasieger Jens Lehmann ergänzt: „Auch menschlich habe ich einiges von ihm lernen können. Es ist schade, dass er von einigen so ausgenutzt wurde, dass er nun in bescheidenen Verhältnissen leben muss.“

Radsport-Funktionär Wolfgang Schoppe fasziniert vor allem eins: „Er hat von 1994 bis 2002 jedes Jahr 10 000 Euro für den Peugeot-Cup gegeben. Ohne ihn wäre die Mittwoch-Rennserie gestorben. Dies hat er jedes Jahr per Handschlag verlängert. Er hat immer gesagt: Meine Hand ist mein Vertrag.“ Dies bestätigt Triathlet Andreas Clauß: „Er ist ein Mensch, bei dem das Wort noch etwas gilt. Er war ein Glücksfall für uns Sportler, immer unkompliziert, ein Ma-

cher. Er hat im Sport seine Familie gesucht, da er ja keine hatte. Er sah immer Sport und Kultur gleichermaßen. Vielleicht hat er auf zu vielen Hochzeiten getanzt.“

Olympiastützpunkt-Leiter Winfried Nowack sagt: „Ich bin entsetzt über seine momentane Situation. Er war einer der ersten und bis vor wenigen Jahren einer der größten privaten Sponsoren des Leipziger Sports, nicht nur mit Geld, auch mit Arbeitsplätzen.“ Kanu-Olympiasieger Christian Gille ist Weinhardt sehr dankbar. „Er war immer da, als es gut lief, aber auch, wenn es mir schlecht ging.“ Der Champion hat weiter Kontakt zu seinem Förderer, wenn auch in letzter Zeit nicht mehr so oft.

Im Eishockey sah der kinderlose Weinhardt sein Baby. Offensichtlich hatte er niemanden in seinem Umfeld, der ihn zurückhielt. Winfried Nowack: „Seine Liebe zum Eishockey habe ich



Wolfgang Weinhardt  
Foto: Andreas Döring

nicht geteilt, da waren wir unterschiedlicher Meinung. Andere hätten früher die Reißleine gezogen. Aber er ist vernarrt ins Eishockey, er wollte dort Kraft seines privaten Vermögens den großen Erfolg.“ Andreas Clauß: „Wenn du für eine Sache anfällig bist, denkst du nicht mehr logisch. Er wollte nicht wahrhaben, dass Leipzig keine Eishockeystadt ist, dass das Projekt ein totgeborenes Kind ist.“ Uwe Fischer: „Sicher war er zu großzügig und zu gutgläubig. Einige haben das ausgenutzt.“

Gille will ihm Mut zusprechen, sieht darin seine persönliche Unterstützung. Aber ganz wichtig sei es, dass sich andere einen Ruck geben und Wolfgang Weinhardt eine neue Chance geben: „Er ist doch immer noch fit und kann helfen.“ Lehmann nickt: „Er braucht wieder eine sinnvolle Beschäftigung.“ Stadtsportbund-Präsident Uwe Gasch – von 1990 bis 2002 die rechte Hand Weinhardts im Peugeot-Autohaus

– spricht von einer „tragischen Geschichte“. Weinhardt habe zu einer Zeit im hiesigen Sport angepackt, als es anderen darum ging, sich zu profilieren. „Seine Philosophie war stets: Es muss etwas für den Sport bleiben. Beim Eishockey hat er wohl die Warnsignale außer Acht gelassen.“ Der Sport habe es nicht verstanden, ihn als Lobbyist zu gewinnen. „Er kann Türen öffnen, hat viel Geld eingeworben.“

Dass Weinhardt für die 55-Jahr-Feier des SC DHfK nicht eingeladen wurde, bezeichnet Schoppe als „unfassbar“, für Wasserspringer-Trainer Uwe Fischer ist es „das Letzte“. SC-DHFk-Geschäftsführer Steffen Matthes streut sich Asche aufs Haupt: „Das war kein böser Wille. Wir haben ihn einfach vergessen. Das war dem Stress geschuldet und der Tatsache, dass unsere jungen Leute im Verein keinen Bezug mehr zu ihm haben. Wir werden ihn in Zukunft wieder berücksichtigen.“ Nowack sagt: „Wir haben ihn bereits öffentlich geehrt – und werden ihn nicht fallen lassen. Zum Olympiaball wird er immer eingeladen. Und wir werden im Förderverein darüber reden, wie wir ihm helfen können.“  
fs/ebs/W. W./kefö

## MOTORSPORT

## Favorit Grams jagt allen davon

Der Anlauf war lang, doch am letzten Septembersonntag hat es endlich geklappt: Didier Grams gewann im letzten und entscheidenden Rennen auf dem Frohburger Dreieckkurs den Drei-Nationen-Cup. Der Fahrer aus Limbach-Oberfrohna, der für das Racing Team Germany Suzuki Müller (Leipzig-Rückmarsdorf) fährt, behauptete sich vor seinem Dauerrivalen Stefan Demeulemeester (Belgien), der im vorigen Jahr auf dem Traditionskurs erfolgreich war.

Es passte alles für den jungen Sachsen: Didier Grams ließ den Kontrahenten auf seiner Suzuki GSX-R 1000 keine Chance. Der Führende in der Gesamtwertung machte sich einen Traum wahr. „Das ist mein bisher größter Erfolg“, jubelte er unter dem Beifall seiner Fans, die ihm eine Krone aufsetzten als Zeichen ihrer Bewunderung. „Die gehört auch meinem Team“, gab der 26-Jährige die Glückwünsche weiter an die Truppe im Hintergrund, vom Mechaniker (mit Vater) bis zur Mutter Rosi, die wieder in bewährter Weise fürs leibliche Wohl während der Frohburger Renntage sorgte. Sie hatte am Abend natürlich wieder das „Österreicher-Mahl“ parat – es gab Wiener Würstchen.

Der Belgier Demeulemeester (Yamaha) und der Dritte, der



Der Sieger dreht auf: Didier Grams erfüllte sich einen Traum und gewann das Frohburger Dreieckrennen 2009. Foto: PD

Niederländer Wim Theunissen (Kawasaki), gratulierten und zollten Grams ihre Anerkennung – er krönte seine guten

Saisonleistungen mit dem Gesamtsieg der Drei-Nationen-Cup-Wertung nach den Rennen in Hengelo und Oostende.

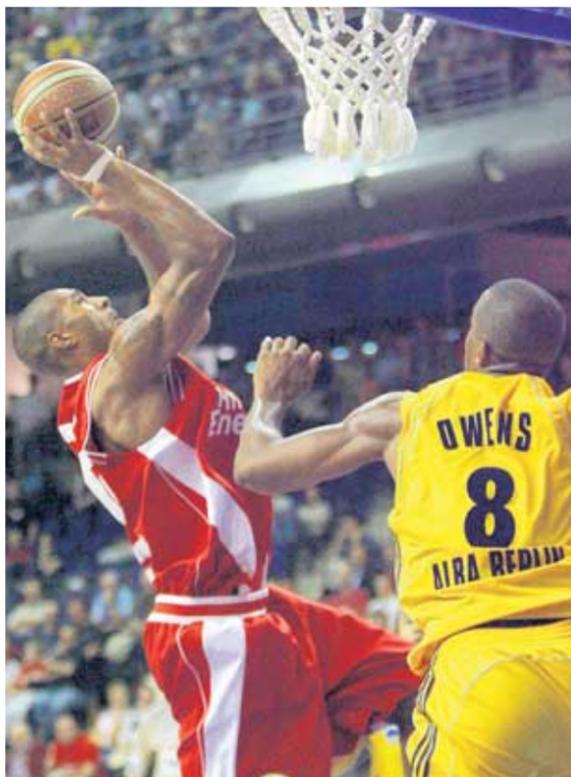
Kam der Erfolg von Didier Grams nicht überraschend, so konnte eine junge Frau auftrumpfen, dass der Konkurrenz nur das Staunen blieb: Lucy Glöckner vom heimischen MSC Frohburger Dreieck steigerte sich förmlich in einen Rundenrausch und ließ den Gegnern in der Achtteliter-Klasse nicht die Spur einer Chance. Mit mehr als 23 Sekunden Vorsprung behauptete sie sich vor Silvio März (Chemnitz). In der 250-ccm-Klasse musste sie schließlich Lehrgeld zahlen, als sie in der ersten Runde stürzte, was aber glimpflich ausging.

Dicht umlagert waren die Maschinen der „Schnapsglas-Klasse“, mit denen Oldies wie der für Leisnig fahrende Pirmaer Gerold Meissner und eine lustige Schar von Niederländern startete. Dabei war auch Ralf Waldmann, der 250-ccm-Vizeweltmeister, der auf einer MZ Baujahr 1962 einige Runden drehte: „Aber nur so aus Spaß“.

Wer vom Frohburger Dreieck spricht, der meint auch Rico Penzkofer, den Seriensieger aus Böhlen. Diesmal musste er sich in der Klasse SSP 600 dem Schleizer Thomas Walther beugen, hielt sich aber in der Open Superbike schadlos. Er wurde von Tausenden Fans gefeiert, die bei bestem Wetter die 7,5-km-Strecke säumten. Die 14 Rennen mit 280 Startern aus 14 Ländern hatten ihre Anziehungskraft wieder einmal nicht verfehlt. *frs*

## BASKETBALL

## Liga stellt Weichen für die Zukunft



Die Deutsche Basketball Bundesliga BBL hat einen neuen Liga-Sponsor gefunden. Foto: dpa

Nach einer Spielzeit mit vielen Negativschlagzeilen hat die Basketball Bundesliga (BBL) rechtzeitig vor dem Start in die Saison 2009/2010 die Weichen für eine wirtschaftlich bessere Zukunft gestellt. Wenige Tage nach dem Fernseh-Deal mit dem Deutschen Sportfernsehen (DSF) präsentierte die BBL Ende September in Frankfurt/Main den Unterhaltungselektronik-Hersteller Beko als zukünftigen Ligasponsor.

Der Vertrag mit einer Laufzeit von sechs Jahren soll der Liga pro Saison rund eine Million Euro einbringen. „Wir sind extrem stolz und glücklich über diese langfristige Kooperation“, sagte BBL-Präsident Thomas Braumann.

Die Ligaspitze hofft nach den positiven Nachrichten

der vergangenen Tage, in Zukunft von immer wiederkehrenden Meldungen über finanzielle Schwierigkeiten ihrer Vereine verschont zu bleiben. „Wir können solche Fälle auch in Zukunft nicht ausschließen. Durch die jüngsten Abschlüsse ist es uns aber gelungen, deutlich bessere Rahmenbedingungen zu schaffen“, sagte BBL-Geschäftsführer Jan Pommer. In der Saison 2008/2009 hatte gut ein Drittel der Liga mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Köln 99ers zogen sich nach der Spielzeit gar aus dem Profisport zurück.

Um solche Probleme in Zukunft zumindest zu minimieren, will die BBL weiter in die eigene Infrastruktur investieren. Die 18 Clubs profitieren von den beiden Vertrags-

abschlüssen deshalb nicht direkt in Form einer bestimmten Summe. Vielmehr hat die Ligaspitze aus der Zeit zu Beginn des Jahrhunderts, als die Gelder aus dem lukrativen TV-Vertrag mit der Kirch-Gruppe und vom damaligen Ligasponsor s.Oliver an die Vereine ausgezahlt und dort schnell ausgegeben wurden, gelernt und nutzt die zusätzlichen Mittel zur weiteren Entwicklung der eigenen Marke.

Die Zuversicht bei den Verantwortlichen ist groß. „Es herrscht jetzt keine Honeymoon-Euphorie und wir baden jetzt auch nicht im Champagner. Hin und wieder können wir uns nun aber ein Glas gönnen“, sagte Pommer. Der neue Partner Beko ist seit drei Jahren bereits Titelsponsor der türkischen Basketball-Liga *dpa*

## AM RANDE

## ProTour-Lizenz für Milram

Der deutsche Radrennstall Milram hat erwartungsgemäß die ProTour-Lizenz für die kommende Saison erhalten, Lance Armstrongs neues Team RadioShack muss sich dagegen weiter gedulden. Der Radsport-Weltverband (UCI) erteilte Ende September dem Milram-Team die Lizenz für ein weiteres Jahr. Eine längere Laufzeit hatte Teamchef Gerry van Gerwen nicht beantragt, da der Kontrakt mit dem Hauptsponsor Nordmilch Ende 2010 ausläuft und die Zukunft darüber hinaus ungewiss ist. Unterdessen hat die italienische Lampre-Mannschaft um Ex-Weltmeister Alessandro Ballan den ProTour-Status für weitere vier Jahre erhalten. Im Fall RadioShack will die UCI die Unterlagen weiter prüfen. Auch das Astana-Team um Toursieger Alberto Contador wartet noch auf die Starterlaubnis für das nächste Jahr. Die beiden französischen Rennställe Bouygues Telecom und Cofidis erhielten keine ProTour-Lizenz mehr. Weiter ProTour-Status bis 2013 haben auch die beiden Frühjahrsklassiker Amstel Gold Race und die Flandern-Rundfahrt. *sid*

## Keine WM 2018 in Mexiko

Mexiko hat seine Bewerbung um die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaften 2018 und 2022 aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage infolge der weltweiten Finanzkrise zurückgezogen. Dies gab der mexikanische Fußball-Verband offiziell bekannt. Es seien nicht genügend Mittel vorhanden, um die entsprechenden infrastrukturellen Maßnahmen vornehmen zu können. Die „Azteken“ waren bereits 1970 und 1986 WM-Gastgeber. Die mexikanische Wirtschaft, die Nummer zwei in Lateinamerika, steckt zurzeit in einer tiefen Rezession. Es bleiben somit noch die zehn Bewerbungen von Australien, Belgien gemeinsam mit den Niederlanden, England, Indonesien, Japan, Südkorea, Katar, Russland, Spanien gemeinsam mit Portugal sowie USA. *sid*

## ZDF-Moderator mit Professur

Der ZDF-Sportmoderator Michael Steinbrecher ist zum Professor am Institut für Journalistik der Technischen Universität (TU) Dortmund ernannt worden. Der 43-Jährige übernehme die Professur für Fernseh- und Videojournalismus, so die Universität. Steinbrecher hatte nach einstimmigem Beschluss der Gremien den Ruf an die TU erhalten. Seine Arbeit für das ZDF, bei dem er seit 1992 „Das aktuelle Sportstudio“ moderiert, will er fortsetzen. *epd*

KREUZWORTRÄTSEL

abwertend für eilles Gebaren	selten	Schimpf, Unrecht	Fluss in Irland	Abk.: angeblich	Abk.: unseres Wissens	kehren	Abk.: Sommersemester	Fernsprechapparat	bläuliches Autolicht	zu genießen, nicht verdorben	französ. Weichkäse	franz. Komponist † 1871	Abk.: Milliliter	Teil des Klaviers	Abk.: Sankt	Hunderasse	Med.: zum Munde gehörig	Heilpflanze, Zitronenkraut
Jmd., der sich zeitig aus dem Bett begibt											Behördenangestellter							
begeisterter Anhänger			größeres Grundstück						Flugausbildungsgerät							6		Bericht, Meldung
				7	zaubern		Fahrradkundiger				Bindewort		Wappenblume		ital. Adria-hafen			
Reklame, Propaganda	Ausbildungszeit		Gliedmaßen		steigern, verbessern				veraltet: Guts-pächter		geographisches Werk							
Knochen am Arm-gelenk							Märchen-gestalt (Frau ...)	Urstoff						Stadt an der Maas (Frank-reich)			Abk.: Post-skriptum	
					Staat in Süd-arabien		Tiroler Freiheits-held † 1810				Teil eines Buches	Frauen-name	Groß-familie					
an-visieren	Ge-schäfts-bezeich-nung	franz. männl. Vorname		Spiel-marke				Stadt an der Warthe (Polen)		Meeres-stachel-häuter				10			Luft-geist b. Shakes-peare	frühere Längen-einheit
Währung in der Schweiz							israel. Schrift-steller † 1970	ugs.: Peter-silie					Wild-pfleger			ein Kör-per-teil		
					spani-sches Landhaus-gut		Stern im „Großen Bären“			starr; nicht biegsam		sich täu-schen	Unnach-giebig-keit					
nützliches Insekt	Formel-1-Renn-strecke (Port.)		Rad-kranz					Bewe-gungs-form		starr blicken		2				erstes Schul-lese-buch		zurück-gehende Ver-packung
Zauberer der Artus-sage		5				Gast-stätte		am ver-gange-nen Tag					Fakul-täts-vor-steher		Tier-kleid			
					gefährliche Aktion in einem Film (engl.)		filziger Woll-stoff			Wasser-behälter mit Henkel		veraltet: Burg, Festung	Vorbei-marsch					
Nieder-wild	röm. Feldherr (Marcus) 63-12 v. Chr.		bereits, früher als erwartet				9	wunschlos glücklich	Fana-tiker						sprechen		einer der 7 Hügel Roms	Wirt-schafts-wissen-schaftler
Stadt in Nord-italien					Torten-zutat		Endstriche der Antiqua-schriften					Genuss-mittel (veralt.)	Wieder-gabe (Kurzw.)					
Kfz-Z. Grie-chenland		Staat im Hi-malaja		Keimgut					Orchi-deen-knolle	österr. Fluss zur Donau		Segel-aus-rüstung						
kleiner Wasser-lauf							Aqua-rien-fisch	Abtei-lung, Zweig						Art, Gattung (franz.)		Öffnung auf Schiffen		
					Ver-drossen-heit		Salten-instru-ment				liberale Ein-stellung (veralt.)		ital.: Eis					1
antike Stadt in Ionien	Blick-kontakt herstellen		alber-ner Streich					Name zweier NASA-Sonden		Wasser-pflanze		Näh-mittel				König von Israel und Juda		Futter-pflanze
Brat-gefäß						Hahnen-fuß-gewächs		Notiz (Nota)					d. Kern-energie betref-fend		Vorrats-speicher			
												3	sizilian. Ver-brecher-syndikat		Geheimnis (bildungs-sprachl.)			
Erdauf-schüt-tung	Abk.: Allg. Stu-denten-ausschuss	Eskimo-hund Plane-tenname						italie-nisch: gut	Gebäude		Zentrum					Teiltzah-lungs-betrag	Almhirt	schwed. Verwal-tungs-einheit
Mittel-losig-keit					Kfz-Z. Indien		karib. Insel-gruppe					Wind-schatten-seite		Vorname der Schau-spielerin Zech				
Sing-vogel	4			unge-sezlich						opti-sches Gerät								
Suppen-schüssel							8	zweit-größte Insel d. Erde						Fass				
italien. Presse-dienst (Abk.)					mehrere, unter-schied-liche					beglau-bigen, be-stätigen								

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Heft 18/09 lautete: Aspiration. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Udo Schumacher (Leipzig), Edith Tyla (Leipzig) und Monika Schmerl (Leipzig) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 15. Oktober 2009 an unsere Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 24) oder per E-Mail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## ■ VERANSTALTUNGEN IN LEIPZIG

### Freitag, 02.10.09

**Der Anker**, Tel. 9128327, Renftstr. 1; 20 Uhr: Cinema Bizarre – We're all ToyZ-Tour 2009.

**Frosch-Café & Theater**, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: Hurentaxi, mit Martin Auer.

**Geysirhaus**, Tel. 9115430, Gräferstr. 25; Unterrock 20 Uhr: Faust – was für eine Tragödie, mit Christian Haase und Uwe Schütz.

**Große Bühne der Theater-Fabrik-Sachsen**, Tel. 4424669, Franz-Flemming-Str. 16; 20 Uhr: Der Monogamster, mit tanz-Zenit.

### Sonnabend, 03.10.09

**Centraltheater**, Tel. 1268168, Bosestr. 1; 19.30 Uhr (Premiere): Der Prozess.

**Gewandhaus**, Tel. 1270280, Augustusplatz; Großer Saal 20 Uhr: Urban Priol – Tür zu.

**Große Bühne der Theater-Fabrik-Sachsen**, Tel. 4424669, Franz-Flemming-Str. 16; 20 Uhr: Der Monogamster, mit tanz-Zenit.

**Kabarett SanftWut in der Mädler-Passage**, Tel. 9612346, Grimmaische Str. 2-4; 17, 21 Uhr: Briefkästen weinen nicht.

**Oper**, Tel. 1261261, Augustusplatz 12; 11 Uhr: Das Wesentliche ist unsichtbar, Kinderchorproduktion; 19 Uhr: Manon Lescaut.

**Stadtbad**, Tel. 5610624, Eutritzscher Str. 21; 20 Uhr: 3. Leipziger Badetage – Kurzfilme vom Wandel, Urbanität und vom Gehen, Kartentel. 01805/218150.

### Sonntag, 04.10.09

**Frosch-Café & Theater**, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: WunderPunkt, Zaubershow mit Markus Teuber, Peter Grand und Robert Essl.

**Große Bühne der Theater-Fabrik-Sachsen**, Tel. 4424669, Franz-Flemming-Str. 16; 18 Uhr: Der Monogamster, mit tanz-Zenit.

**Kongresshalle Leipzig**, Tel. 140660, Pfaffendorfer Str. 31; Spiegelpalast 20 Uhr: Ottmar Liebert – Guitar and Conversation.

**Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus**, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 19 Uhr: The Traveller – Konzert mit Angelo Kelly. **Raum der Stille in der Uniklinik, Liebigstr. 20; 10 Uhr: Gottesdienst.**

### Montag, 05.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: schwarz-rot-goldig, mit C. Fischer, A. Geißler, K. Hart, G. Böhnke und A. Zarbock.

**Cinestar im Petersbogen**, Petersstr. 44; 19 Uhr: Als die Bilder laufen lernten – Wüstenblume, Lesung mit Eva Langkabel. **Naturkundemuseum**, Tel. 982210, Lortzingstr. 3; 19 Uhr: Der Naturpark Montagne de Reims.

**Theater der Jungen Welt – Kleine Bühne**, Tel. 4866016, Demmeringstr. 22; 9.30 Uhr: Geschichten vom kleinen König, Puppentheater nach den Bilderbuchgeschichten von Hedwig Munck, für Kinder ab 3 Jahren.

### Dienstag, 06.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: schwarz-rot-goldig, mit C. Fischer, A. Geißler, K. Hart, G. Böhnke und A. Zarbock.

**Frosch-Café & Theater**, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: Seichtgebiete, mit Die Kugelblitze.

**Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus**, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr (Voraufführung): Krötenwanderung, mit Franziska Schneider, Burkhard Damrau und Dieter Richter.

**theater fact**, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Ich Nachtschattengewächs – Ich, oder wie ein Theaterstück entsteht, Komödie.

**Zentrum für Psych. Gesundheit der Uni Leipzig**, Tel. 9724586, Semmelweisstr. 10; 17 Uhr: Abendbesinnung.

**Frosch-Café & Theater**, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: Ich möcht' mit Dir sofort..., Chansonabend mit Simone Danaylowa und Matthias Ehrig.

**Funzel**, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Lachen bis der Arzt kommt – Neu aufgelegt! Best of.

**Haus Auensee**, Gustav-Esche-Str. 4; 20 Uhr: Total Bock auf Remmi Demmi, Gastspiel mit Johann König.

**Oper**, Tel. 1261261, Augustusplatz 12; 19.30 Uhr (Premiere): Unter der großen Sonne von Liebe beladen.

## 02.10.09 BIS 15.10.09

**Gewandhaus**, Tel. 1270280, Augustusplatz; Großer Saal 20 Uhr: Lucia Aliberti – Klassik-Gala der italienischen Oper.

**Große Bühne der Theater-Fabrik-Sachsen**, Tel. 4424669, Franz-Flemming-Str. 16; 20 Uhr: Maximilian Wilhelm & Band – Ostrocklegenden.

**Kongresshalle Leipzig**, Tel. 140660, Pfaffendorfer Str. 31; Spiegelpalast 20 Uhr: Schieb, Du Sau!, musikalische Comedy mit „Eure Mütter“.

### Sonntag, 11.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 15.30 Uhr: 1. Deutsche Kabarettmeisterschaft: Nadja Maleh und Uli Ma-suth.

**Grassi – Museum für Völkerkunde**, Tel. 9731900, Johannisplatz 5-11; 14 Uhr: Chinesisches Handpuppentheater.

**Kabarett Leipziger Brett im Gambrinus**, Tel. 9613547, Odermannstr. 12; 18 Uhr: Quarkkeulchen und Goggolohres – Sächsisch-Sachsen-Leipzig und mehr.

**Raum der Stille in der Uniklinik, Liebigstr. 20; 10 Uhr: Gottesdienst.**

### Montag, 12.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Besser geht's nicht, mit Katrin Hart, Ralf Bärwolff, Christian Becher, Peter Treuner.

**Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus**, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr: Wir kriegen die Krise, mit dem Jugendkabarett der Leipziger Pfeffermühle.

**Theater der Jungen Welt**, Tel. 4866016, Lindenauer Markt 21; Etage Eins 9.30 Uhr: Von der Schnecke, die wissen wollte, wer ihr Haus geklaut hat, Puppentheater.

### Dienstag, 13.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Besser geht's nicht, mit Katrin Hart, Ralf Bärwolff, Christian Becher, Peter Treuner.

**Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus**, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr: Rumpelkammer, mit Simone Danaylowa, Bernhard Biller, Michael Kann, Stefan Senf.

**Zentrum für Psychische Gesundheit der Uni Leipzig**, Tel. 9724586, Semmelweisstr. 10; 17 Uhr: Abendbesinnung.

### Mittwoch, 14.10.09

**Central Kabarett**, Tel. 52903052, Markt 9; 20 Uhr: Sachsentaxi: „S gladdschd gleit“, mit Meigl Hoffmann.

**Funzel**, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Michael Sens – Was Frauen wirklich hören wollen.

**Grassi – Museum für Völkerkunde**, Tel. 9731900, Johannisplatz 5-11; 19 Uhr: Das Paradies im Kaiserreich, Erlebnisberichte aus der deutschen Gesandtschaft im Äthiopien der Zwanzigerjahre.

### Donnerstag, 15.10.09

**Centraltheater**, Tel. 1268168, Bosestr. 1; 19.30 Uhr (Premiere): Büchner/Leipzig/Revolte.

**Gewandhaus**, Tel. 1270280, Augustusplatz; Großer Saal 20 Uhr: Großes Concert mit dem Gewandhausorchester.

**Soziokulturelles Zentrum „Große Eiche“**, Leipziger Str. 81; 19 Uhr: Hubbe, mei Be-gahsus, hubbel, Gunter Böhnke & Steps.

**Theater der Jungen Welt**, Tel. 4866016, Lindenauer Markt 21; Saal 10 Uhr: Bremer Stadtmusik – live!, ab 4 Jahren.

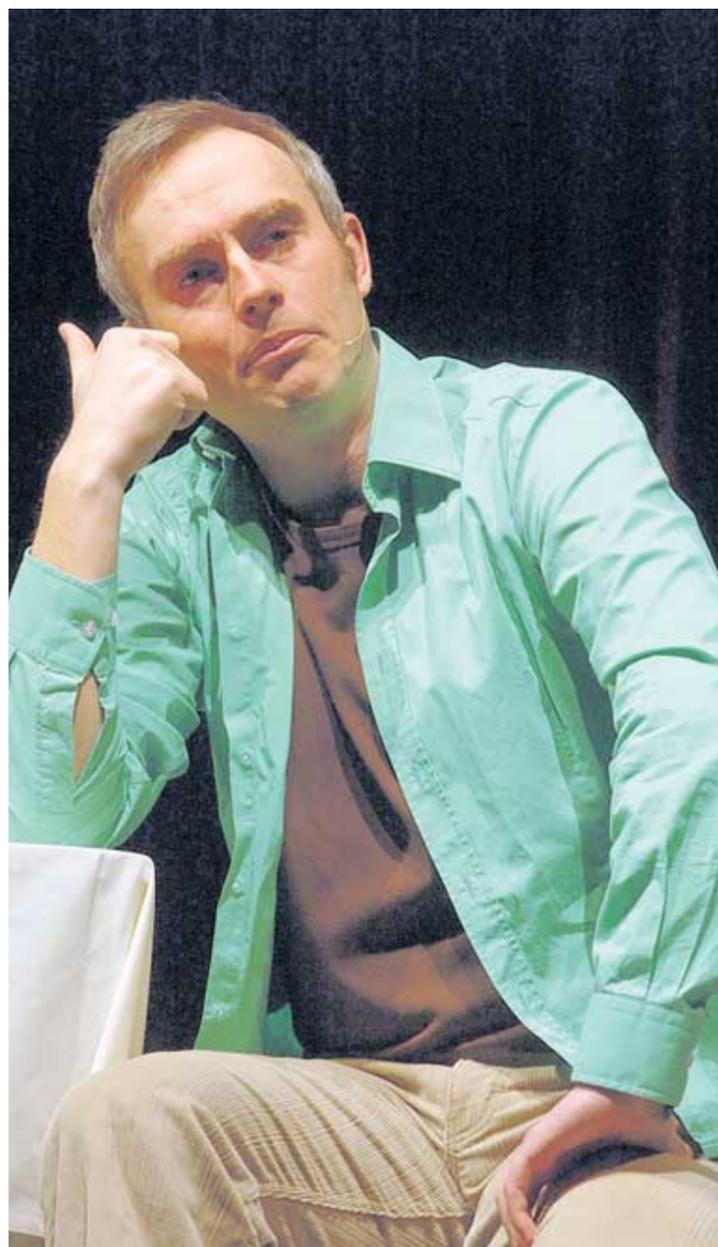
## ■ TV-TIPPS

### Do., 15.10.2009, 21 Uhr Hauptsache Gesund (MDR)

Die Panik um die sogenannte Schweinegrippe hat möglicherweise sogar etwas Gutes: Den Menschen wird wieder bewusst, wie gefährlich Krankheitserreger sind und dass manche Viren und Bakterien auch töten können. Noch vor 100 Jahren wurde jede Infektion gefürchtet, denn Grippe, Cholera, Diphtherie oder Tuberkulose kosteten Hunderttausenden das Leben. Dann gelangen der Medizin große Fortschritte in Vorbeugung und Behandlung. Das Risiko tödlicher Ansteckungen geriet dadurch außer Acht. Zu Unrecht. Die „Schweinegrippe“ zeigt, wie schnell ein neues Virus zu einer Bedrohung werden kann. Bereits an der „normalen“ Grippe sterben jährlich bis zu 20 000 Deutsche. Und selbst eine herkömmliche Erkältung kann dramatische Folgen haben, wenn man sie auf die leichte Schulter nimmt. Hauptsache Gesund stellt die gefährlichsten Erreger vor, zeigt, wo sie lauern und wie man sich erfolgreich vor ihnen schützen kann!

### Do., 22.10.2009, 21 Uhr Hauptsache Gesund (MDR)

Nur wenn der Arzt die richtige Diagnose stellt, kann er auch die entsprechende Behandlung einleiten. Also heißt es in den meisten Fällen: „Da müssen wir erst einmal einen Labortest machen!“ Fast immer wird Blut abgenommen. Aber auch Gewebeprobe, Fruchtwasser, Speichel, Urin, Lymphe oder Haare geben den Medizinern wichtige Hinweise über den Gesundheitszustand. An der Leipziger Uniklinik befindet sich eines der modernsten Institute der Laboratoriumsmedizin in Deutschland, das erst in diesem Jahr wieder das Gütesiegel „summa cum laude“ bekommen hat. Hauptsache Gesund will im Jubiläumsjahr der Leipziger Universität hinter die Kulissen des Institutes schauen. Im Mittelpunkt der Sendung stehen die großen Volkskrankheiten Diabetes, Herz-Kreislauf-Leiden und Krebs. Welche Werte sollte der Laie kennen? Was bedeuten sie und wodurch kann man sie beeinflussen? Zudem berichtet das MDR Gesundheitsmagazin über die erfolgreiche Spitzenforschung des Institutes. So entdeckten Wissenschaftler kürzlich einen neuen Biomarker für den Bauchspeicheldrüsenkrebs. Ein Marker, der die Diagnostik für die äußerst bösartige Erkrankung in Zukunft wesentlich erleichtern kann.



„Total Bock auf Remmi Demmi“ hat Johann König in seinem brandneuen Programm. Im Haus Auensee schießt die depressive Stimmungskanone mit der bunten Mischung aus skurrilen Themen am 8. Oktober, 20 Uhr, den Vogel ab. Foto: Wolfgang Zeyen

### Mittwoch, 07.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: schwarz-rot-goldig.

**Centraltheater**, Tel. 1268168, Bosestr. 1; 19.30 Uhr: Publikumsbeschimpfung.

**Kongresshalle Leipzig**, Tel. 140660, Pfaffendorfer Str. 31; Spiegelpalast 20 Uhr: Hund-Deutsch / Deutsch-Hund, Martin Rütter.

**Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus**, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr (Premiere): Krötenwanderung, mit F. Schneider, B. Damrau, D. Richter.

### Donnerstag, 08.10.09

**academixer**, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Einfach mal abschalten.

### Freitag, 09.10.09

**Felsenkeller**, Karl-Heine-Str. 32; 19 Uhr: Rocksoff Festival.

**Frosch-Café & Theater**, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: Wunder Tüte, mit Ines-Agnes Krautwurst und S. König.

**Musikalische Komödie**, Tel. 126119, Dreilindenstr. 30; 20 Uhr: MerQury „The Show must go on“ – Rock meets Classic.

**theater fact**, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Ich Nachtschattengewächs – Ich, oder wie ein Theaterstück entsteht.

### Sonnabend, 10.10.09

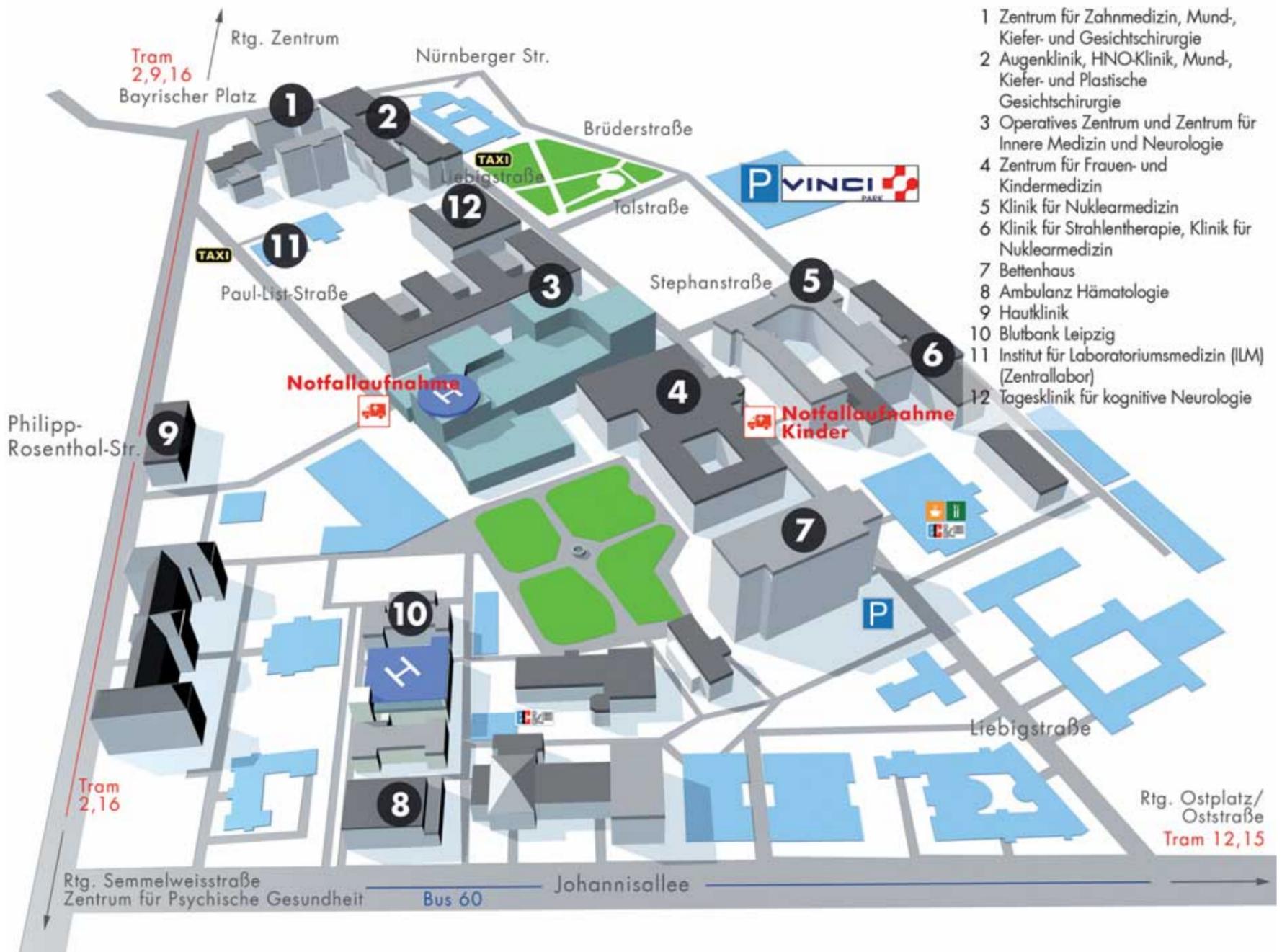
**Frosch-Café & Theater**, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: Ich möcht' mit Dir sofort..., Chansonabend.

Ausgabe 20 / 2. Oktober 2009  
Gesundheit und mehr...

**Universitätsklinikum  
Leipzig**  
Anstalt öffentlichen Rechts

## ■ WAS IST WO?

## ÜBERSICHT ÜBER DAS UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG



- 1 Zentrum für Zahnmedizin, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- 2 Augenklinik, HNO-Klinik, Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
- 3 Operatives Zentrum und Zentrum für Innere Medizin und Neurologie
- 4 Zentrum für Frauen- und Kindermedizin
- 5 Klinik für Nuklearmedizin
- 6 Klinik für Strahlentherapie, Klinik für Nuklearmedizin
- 7 Bettenhaus
- 8 Ambulanz Hämatologie
- 9 Hautklinik
- 10 Blutbank Leipzig
- 11 Institut für Laboratoriumsmedizin (ILM) (Zentrallabor)
- 12 Tagesklinik für kognitive Neurologie

## ■ IMPRESSUM

**Universitätsklinikum  
Leipzig**  
Anstalt öffentlichen Rechts

**GESUNDHEIT UND MEHR...**  
Das Patientenmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:  
Universitätsklinikum Leipzig AöR  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig

Telefon: 0341 97 109  
Telefax: 0341 97 15 909  
E-Mail: [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de)  
Redaktion: Heiko Leske (v. i. S. d. P.),  
Kathrin Winkler, Frank Schmiedel.  
Universitätsklinikum, Leipzig AöR  
5. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der  
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck: Leipziger Verlags- und  
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,  
Peterssteinweg 19,  
04107 Leipzig

## ■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

### Universitätsklinikum Leipzig AöR

Liebigstraße 18  
04103 Leipzig  
Telefon (0341) 97 – 109  
Internet [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)  
E-Mail [info@uniklinik-leipzig.de](mailto:info@uniklinik-leipzig.de)

### Zentrale Notaufnahme

Operatives Zentrum  
Liebigstraße 20 (Zufahrt über Paul-List-Straße)  
04103 Leipzig  
Telefon (0341) 97 17800  
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

### Notaufnahme für Kinder und Jugendliche

im Zentrum für Kindermedizin  
Liebigstraße 20a  
04103 Leipzig  
Telefon (0341) 97 26242  
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

### Kreißaal der Universitätsfrauenklinik

Liebigstraße 20a  
04103 Leipzig

Öffnungszeiten 24 Stunden täglich  
Schwangerenambulanz (0341) 97 23494  
Klinikbesichtigung (0341) 97 23611  
Infoabend für werdende Eltern (0341) 97 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung  
ist nicht erforderlich.  
Mehr Informationen  
[www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)

**Blutbank** (Blutspende)  
Delitzscher Straße 135,  
04129 Leipzig  
Philipp-Rosenthal-Straße 27c,  
04103 Leipzig  
Miltzer Allee 36  
(Montags und Donnerstags 13.30 bis 18.30 Uhr)  
Hainbuchenstraße 13  
(Freitags 14 bis 18 Uhr)  
Info-Telefon (0341) 97 25410  
[www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)

### Zentraler Empfang Liebigstraße 20

Telefon (0341) 97 17900

Zentrale Ambulanz-Nummer Innere Medizin (0341) 97 12222

Zentrale Ambulanz-Nummer Chirurgie (0341) 97 17004

Zentrale Ambulanz-Nummer Kinderzentrum (0341) 97 26242

Universitäres Darmzentrum (0341) 97 19967

Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (0341) 97 24202

Neuropsychiatrisches Zentrum (0341) 97 24304

Diabeteszentrum (0341) 97 12222

Transplantationszentrum (0341) 97 17271

Universitäres Brustzentrum (0341) 97 23460

Toxikologische Auskunft (0341) 97 24666

Kliniksozialdienst (0341) 97 26206

Seelsorge (0341) 97 15965  
-15967 und -26126

Detaillierte Informationen zu allen Kliniken  
und Ambulanzen finden Sie im Internet unter  
[www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de).